

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 48 Kronen; halbjährlich 28 Kronen; vierteljährlich 11 Kronen 50 Heller; monatlich 4 Kronen. Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz 16 Heller, auf den Bahnhöfen 20 Heller.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 64. Telephon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-61.

## Attentat auf Lenin.

Moskau, 31. August. (Privat-Telegramm.) Im Verlaufe einer Arbeiterversammlung der Fabrik Nicholasohn in Moskau wurde der Führer des russischen Proletariats Genosse Lenin durch zwei heimtückisch abgefeuerten Schüsse hinterrücks getroffen und verwundet. Zu dem Attentat auf Lenin wird noch gemeldet, daß kein edles Organ verletzt wurde. Die Attentäter sind verhaftet. (Nach einer Depesche des „Ung. Tel.-Korr.-Bureaus“ ist Lenins Zustand sehr ernst. Ann. d. Red.)

## Berichte unseres Generalstabs

Italienischer Kriegsschauplatz.

In den Sudarien erneute Erkundungsgesichte. Der Monte Majo östlich des Pasubio war gestern vorübergehend in Besitze des Feindes. Mehr als zweifelhafte Artillerie- und Minenfeuer ver- schüttete unsere Befestigung, worauf es dem Italiener gelang, in unsere Gräben einzubrechen. Unsere Abschnitt-Reserveabteilungen des 3. Regiments der Tiroler Kaiserjäger und des Kaiserjäger-Sturm- bataillons traten sofort zum Gegenangriff an. Durch die Batterien der Kaiserjägerdivision und der Hon- vedartilleriebrigade trefflich unterstützt, warfen sie den Feind nach kurzem erbittertem Ringen wieder hinaus. Das 20. Bersaglierieregiment büßte seine Schlacht mit dem Verlust von mehr als 200 Toten und etwa 100 Gefangenen.

Der Chef des Generalstabs.

## Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Generaloberst v. Boehn.

Vorkampfe beiderseits der Oise. Feindliche Erkundungsgesichte, die über die Labe vor- rücken, wurden zurückgeworfen.

Auf dem Schlachtfelde südöstlich von Arras suchte der Engländer gestern erneut den Durchbruch

zu erzwingen. Unter starkem Einsatz von Panzer- wagen brachen am frühen Morgen auf einer Front von zwanzig Kilometern englische und kanadische Divisionen zwischen der Straße Arras—Cambrai und südöstlich von Bapaume zum Angriffe vor. Württemberger schlugen südlich der Straße den Feind vor ihren Linien ab. Im Vereine mit rheini- schen Bataillonen warfen sie den nördlich von Hendecourt vorgebrungenen Feind wieder zurück.

Südlich von Hendecourt brachten Kavallerie- schüßeren den feindlichen Ansturm zwischen Vaucourt—Brauourt und Frontcourt zum Scheitern. Wir nahmen Hendecourt, das vorübergehend ver- loren ging, wieder, gingen nach Abwehr des Feindes selbst zum Angriff vor und warfen ihn beiderseits von Bullecourt und über den Westrand des Ortes zurück. Südlich von Court schlugen westpreussische Regimenter in erbittertem Kampfe mehrfache An- griffe des Feindes ab. Selbsttätiges Eingreifen des Oberleutnants Mann mit Kompanien des Infan- terieregiments 175 ermöglichten die Wiedernahme des vorübergehend verlorenen Ortes Court.

Beiderseits von Bapaume brachten preussische, sächsische und bayrische Regimenter den feindlichen Ansturm zum Scheitern. Am Nachmittag warf der Feind beiderseits der Straße Arras—Cambrai französische Divisionen in den Kampf. Erneuter Massen- einmarsch von Panzerwagen und Infanterie sollte die Entscheidung herbeiführen. Am späten Abend war die Schlacht zu unseren Gunsten entschieden.

Nördlich der Somme wurden englische Angriffe zwischen Marval und Chery abgewiesen. Wo der Feind unsere Linien erreichte, warf ihn unser Gegen- stoß in seine Ausgangsstellung zurück. Nördlich der Oise griffen die Franzosen den Kanalschnitt zwi- schen Libremont und nordöstlich von Rohon mit starken Kräften an. Ihre Angriffe kamen meist schon auf dem Westufer in unserem Feuer zum Stehen.

Hestiger Artilleriekampf und Infanteriegefechte an der Ailette. Nördlich von Soissons nahmen wir den zum Paschytopf vorspringenden Frontabschnitt in die kürzere Linie, Aubigny—Bully—Le Long zu- rück. Aubigny blieb bei den gestrigen Angriffen des Feindes in seiner Hand.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

## Völkermord.

Ohne Unterlaß strömt die Flut von Blut und Tränen; das Duzend Millionen der Menschen- opfer, die dem grimmigen Weltkrieg gebracht wer- den mußten, ist überschritten, aber noch immer findet der Jammer der Witwen und Waisen kein Ende, noch immer toben die furchtbaren Schlach- ten. Ungeheuerlich, unfassbar ist es, was seit Monaten auf den Schlachtfeldern des Westens allein sich begibt. Da haben die Staaten aller fünf Weltteile ihre Armeen und Kriegsmittel aufge- boten, um endlich irgend eine militärische Ent- scheidung zu erzwingen. Nach langen Vorberei- tungen ist hier auch die amerikanische Nation mit ihrer ganzen Macht an die Seite der Entente ge- treten, um dem unüberstehlichen Siegfried das Schwert aus der Hand zu schlagen und den Weg über den Rhein freizumachen für die frankisch- angelsächsischen Genossen und ihre weißen und farbigen Mitläufer. Ein Morgen ohne gleichen hat dort begonnen und wird fortgesetzt Tag für Tag. Die sinkende Sonne und der graue Morgen, das flammende Licht des Mittags und der milde Mond der Winternacht sehen immer das gleiche Bild, scheinen immer auf dieselben Schrecken.

Mit gewaltigem Stoß waren Hindenburg und Ludendorff im März vorgezogen ins Herz von Frankreich. Schon läuteten der Hauptstadt der Republik die Totenglocken, schon flüchteten sich die Menschenmengen der Seine-Metropole nach dem Süden und nach dem Westen, und die Behör- den mußten zitternd vor dem Donner der deut- schen Hundertkilometerkanonen ihre Geschäfte in unterirdischen bombensicheren Räumen versehen. Dann kam der nicht minder gewaltige Gegenstoß des Marschalls Foch, der sich bald als ein würdi- ger Gegner Hindenburgs erweisen sollte, und selbst der deutsche Kriegsminister General von Stein, der einst als Erster Generalquartier- meister bei Beginn des Weltkrieges in seinem un- vergeßlichen Stil die ersten deutschen Siegesmel-

## Freistreiber.

(Original-Feuilletton des „Neues Pester Journal“.)

Von Memor.

Die Wissenschaftler haben sich geirrt. Sind Sie überrascht? Unsere Gelehrten haben an der Hand des jetzigen Krieges nachgemessen, daß die Interna- tionale mit Stumpf und Stiel zugrunde gegangen ist und der Nationalismus in allen Ländern den Sieg davongetragen hat. Selbst die Sozialisten haben ihre veralteten kosmopolitischen Lehren über Bord geworfen und sind mit fliegenden Fahnen in das Lager des Nationalismus übergegangen. Jean Jaurès („Die neue Armee“) verherrlicht den Vater- landsgedanken und behauptet, „daß das Proletariat seiner Lehre des nationalen Verzichtes zustimmen könne“. Engelbert Bernerstorfer, der ehemalige sozia- listische Vizepräsident des österreichischen Abgeord- netenhauses, schrieb kurz vor seinem Tode in der „Neuen Rundschau“, daß „die Wirklichkeit des Le- bens den alten Internationalismus wie ein Feder- schen hinwegblies. Der Nationalismus ist doch etwas anderes als eine atavistische Erscheinung, seine Wurzeln müssen tief ins menschliche Erdreich gehen“. Da haben Sie es also schwarz auf Weiß, daß die Internationale in diesem Kriege endgültig Ban- kerott gemacht hat und in die abgrundtiefe Versen- kung gefahren ist. Nicht wahr, Sie sind überzeugt davon? Nun denn, Ihr gehorsamer Feuilletonschrei- ber erlaubt sich Ihnen rundweg ins Gesicht zu sagen, daß dieser Glaube eine Chimäre ist. Die Internatio- nale hat Farbe und Haut, meinetwegen auch Fell

und Mantel gewechselt. Das ist alles, sie hat die Schaubühne auf der einen Seite verlassen und ist auf der anderen Seite in neuer Drapierung wieder auf- getreten. Die Sozialisten haben aufgehört, internatio- nal zu sein, die Internationale ist aber in Kriegs- hehen und Freistreibern zu neuem Dasein entstan- den. Der Unterschied ist nur der, daß die Kriegs- heker im Dienste englischer Raub- und amerikanischer Munitionsindustriepolitik stehen, also immerhin in einer gewissen nationalen Verbrämung einherstolzie- ren, die Freistreiber hingegen jedes National- gefühles bar sind. Der Freistreiber kennt weder Grenzpfähle, noch nationale Absonderungen im Bin- nenlande. Die Freistreiberei ist gleichsam eine auto- matische Reflexbewegung des Weltkrieges. Der Preis- treiber will mittun, er will auch Krieg führen, und hat er keine Kanonen, so dient ihm die Preiskon- junktur als Waffe, er führt den Wirtschaftskrieg gegen den armen Konsumenten, seine Kriegsziele sind ebenso grausam und unerbittlich, als diejenigen der Engländer und Amerikaner. Vielleicht noch grau- samer und unerbittlicher, denn er führt den Krieg gegen seine Landsleute, ja gegen seinen unmittel- baren Haus- und Tischgenossen, gegen seinen leib- lichen Vetter und Bruder. Der Freistreiber verlor- pert die Negation jedes National- und Humanitäts- gefühls, er repräsentiert eine neue Type der Inter- nationale, wie ihn kein Sozialistenführer der Welt jemals erträumte.

Kriegsheker im Dienste Englands bilden keine Neuheit in der Geschichte. Der französische Geschichts-

schreiber Frédéric Masson schrieb noch in seinem im Jahre 1912 neuauflagelegten Werke „Napoléon à Sainte-Hélène“ über die Politik der Engländer fol- gendmaßen: „Europa ist gut genug, sein Blut zum Besten Englands zu vergießen. Helfershelfer und im Solde von England, das ist Europas Rolle. Durch die Brutalität seiner Handlungsweise hat England den Europäern immer und immer wieder die Fabel „Bertrand et Naton“ vor Augen geführt, sie plap- pern unaufhörlich fort, aber verstehen werden sie nie- mals.“ (Bertrand und Naton sind die beiden Hel- den der bekannten La Fontaine'schen Fabel „Der Affe und die Kiste“. Naton zieht die Kastanien aus dem Feuer, während Bertrand sie ruhig verzehrt.) Seitdem der französische Historiker diese schwerwie- genden Worte niederschrieb, hat die englische Politik ihr Schicksalgeschick stark verändert, im Wesen blieb sie sich jedoch gleich. Pitt erklärte einst im Parlament, daß er es vorziehen würde, Konstantinopel auf dem Meeresgrund zu versenken, als es den Russen zu überlassen, und Palmerston sprach: „Rußland will Konstantinopel erobern, um die Welt im Norden von der Ostsee aus, im Süden von Konstantinopel aus zu umklammern. Wenn das gelänge, würde der europäische Kontinent der Sklave Rußlands und England eine Macht dritten Ranges werden.“ Um dem deutschen Orienthandel ein Bein zu stellen, wollte England selbst Konstantinopel preisgeben. Alles stand und steht auch heute im Dienste englischer Weltmachtinteressen. England kennt nichts anderes als seine Weltbeherrschungspläne. Der alte Sandberg erzählte dem Schreiber dieser Zeilen, daß er, als er

dungen gab und zeichnete, selbst dieser Heros der deutschen Triumphe ließ dem französischen Feinde billig Gerechtigkeit und Anerkennung werden. Es ist ein hartes Ringen geworden, der Kampf dieser Titanen, die nun im Westen sich mühen, einander die Palme des Siegers zu entreißen. Erbittert ist dieser Kampf wie kein zweiter es jemals war in der Weltgeschichte, und eine Fülle von Energie und Intelligenz, Tapferkeit und Heldennut, Angriffsgewalt und Widerstandskraft, wie sie hier auf einem verhältnismäßig engen Raume zur Geltung kommt, ist nie und nirgends noch gehört worden.

Aber dieser wochenlange Kampf, dieses noch nicht dagewesene Aufgebot von Feldherrntalent und strategischem Genie, das alles hat doch weder dem einen noch dem anderen das gebracht, was er erhofft und erträumt hat in den fiebervollen Stunden der Ausarbeitung seiner Pläne. Immer ist es nur ein Aufauf und ein Spurn geblieben, der dann verflaute, und immer wurde schließlich aus dem Vormarsch ein Rückzug, aus dem geplanten Durchbruch ein Stillstand. Sicherlich noch weniger als den Deutschen der volle Erfolg gelungen ist, wird er den Franzosen und ihren Bundesgenossen werden. Man sieht es ja schon jetzt, wie sie trotz ihrer numerischen Überlegenheit, je einer vielfachen Übermacht zutroge, und jetzt sogar geführt von dem genialsten Feldherrn, den ihnen dieser Weltkrieg beschert hat, in wochenlangen opfervollen Kämpfen doch nichts weiter erreichen konnten, als den Rückgewinn einiger jener Kilometer an Breite und Tiefe, die sie im März verloren haben. Und schon, da sie ihre Wucht erschüttert fühlen, schüttelt sie die Angst vor einer neuen deutschen Gegenoffensive, die wieder eine Periode des Hin- und Herschiebens der Armeen einleiten müßte.

Statt in einem solchen Momente der Vernunft zum Worte zu verhelfen und auf die Ausschichtslosigkeit und Zwecklosigkeit eines wahnwitzig fortgesetzten Blutvergießens hinzuweisen, sind es jetzt wieder die englischen Staatsmänner, die grausam und unerbittlich zu weiterem Kriege heizen und den Völkermord ohne Ende predigen. Lord Robert Cecil, der zurzeit den Minister des Äußeren vertritt, erklärte die Meinung als irrig, daß die Entente nicht an die Möglichkeit einer deutschen Niederlage glaube. Er ist im Gegenteil der Überzeugung, daß es die militärische Entscheidung sein werde, die dem Kriege ein Ziel setzen werde und daß diese militärische Entschei-

dung zugunsten der Entente fallen müsse. Lord Robert Cecil scheint aber doch „den glänzenden Erfolgen Hochs“ und dem „ständigen Ströme der unererschöpflichen amerikanischen Verstärkungen“ nicht so ganz allein zu vertrauen, wie er sich den Anschein gibt, denn er macht den Versuch, sich einen neuen Bundesgenossen zu sichern, einen gar kuriosen dazu: Halb-Deutschland wird gegen Halb-Deutschland aufgerufen, eine deutsche Partei geräumt, die sich gegen die eigene Regierung erheben soll, um ihr die Waffe aus der Hand zu schlagen und die waffenlose dann zu zwingen, vor dem Feinde in die Knie zu sinken.

Der Engländer hat offenbar von den russischen Ereignissen etwas gehört und möchte sie gern in Deutschland nachgeahmt wissen. Er fordert ein deutsches Bolschewikentum zum Sturze des deutschen Militarismus, damit die Entente den Deutschen den Frieden diktiere, der nach ihrem speziellen Geschmacke ist. Dem Lord Cecil sekundierte der Premierminister Lloyd George, der bei einem Frühstück zu Ehren des Vorsitzenden des amerikanischen Arbeiterverbandes Samuel Gompers wieder einmal den deutschen Militarismus mit der Schärfe der Rede bekämpfte, da er ihm mit der Schärfe des Schwertes nicht beizukommen vermag. Und der amerikanische Arbeiterführer verglich diesen Kampf der Entente gegen den Geist des Cäsarismus als einen modernen Kreuzzug. Mit solchen Blasphemien heiligt die Entente den Völkermord; und die Völker der Entente schweigen dazu und verbluten.

### Ein Attentat auf Lenin.

Lenin schwer verwundet. — Sein Zustand sehr ernst. — Der Volkskommissar für innere Angelegenheiten Uricky ermordet.

Aus Moskau kommt die Meldung, daß auf den Vorsitzenden der Sowjetregierung, Lenin, von zwei der sozialrevolutionären Partei angehörenden Damen ein Attentat verübt worden ist. Zwei Schüsse trafen ihn in Brust und Lunge; während nach Privatmeldungen die Verletzungen nur leicht wären, meldet das „Ang. Tel.-Bureau“, daß der Zustand Lenins sehr ernst ist, da innere Blutergüsse stattgefunden haben. Gleichzeitig wurde auch auf den Volkskommissar für innere Angelegenheiten Uricky ein Attentat verübt, dem er zum Opfer gefallen ist. Lenin, der seit anderthalb Jahren zusammen mit Trotzki die Geschicke Rußlands leitet, ist be-

kanntlich der Führer der Bolschewistenpartei und Vorsitzender der Sowjetregierung. Er führt ein überaus strenges Regime und ist deshalb bei den gegnerischen Parteien, besonders bei den Sozialrevolutionären und den Bürgern, überaus verhaßt. Es ist nicht der erste Anschlag, der gegen ihn versucht worden ist; bisher jedoch waren die gegen ihn gerichteten Mordattentate erfolglos. Nähere Angaben über das Attentat fehlen bis zur Stunde; die Attentäterinnen sind verhaftet worden.

Ueber das Attentat liegen uns die folgenden Depeschen vor:

#### Die Meldungen über die beiden Attentate.

**Berlin, 31. August.** Nach hier vorliegenden Meldungen aus Petersburg wurden gestern nachts auf Lenin mehrere Schüsse abgefeuert, die ihn leicht verletzten. Der Volkskommissar für innere Angelegenheiten Uricky wurde ermordet. Die Attentäter sind verhaftet.

**Moskau, 31. August.** (Telegramm des „Ang. Tel.-Bureau.“) Der Zustand Lenins ist sehr ernst, da innere Blutergüsse stattgefunden haben. Die ersten Spezialisten sind zur Behandlung in den Kreml berufen worden.

Lenin ist das Opfer eines Attentats geworden. Zwei Damen, die der sozialrevolutionären Partei angehören, schossen dreimal auf ihn. Zwei Schüsse trafen ihn in Brust und Lunge.

Der Mörder Uricky, der gleichzeitig in Petersburg das Opfer eines Attentats geworden ist, heißt Kannengießer und war Führer der früheren volkssozialistischen Gruppe.

Lenin ist eine der interessantesten und markantesten Gestalten der russischen revolutionären Partei. Am 9. April 1917 trat ein plombierter Wagen mit 32 russischen sozialistischen Emigranten von der badisch-schweizerischen Grenze die Fahrt über Deutschland nach Rußland an. Der Führer dieser 32 war Wladimir Ilyich Ulanow, der heute unter dem Namen Lenin neben Trotzki die maßgebende Persönlichkeit in Rußland ist. Der Vater Lenins war Gymnasialdirektor in Nischni-Nowgorod und ließ seine Söhne an der Kasaner Universität studieren. Dort verübte sein älterer Sohn Alexej, der den Decknamen Lenin führte, ein Attentat gegen den Zaren Alexander III. aus; der Anschlag mißlang und Alexej wurde gehängt. Seinem jüngeren, damals 19jährigen Bruder Wladimir hinterließ er als Vermächtnis den Revolutionärsnamen Lenin, den glühenden Haß ge-

von seiner ostasiatischen Reise zurückgekehrt, bei Disraeli vorsprach, die größte Mühe hatte, diesem begreiflich zu machen, welcher Nationalität er eigentlich angehört. Ein englischer Staatsmann hat für niemand und nichts Gefühl und Verständnis, was nicht englischen Großmachtinteressen dient.

Die panamerikanische Raubhandelspolitik ist hingegen neueren Datums. Noch im Jahre 1915 hat die „American Humanty League“ an den Präsidenten Wilson einen Protest gegen die Waffenexporte aus den Vereinigten Staaten nach Europa überreicht mit der „ergebnissen und respektvollen“ Bitte, sofort den Kongreß zu einer Sonderprüfung einzuberufen zwecks Beratung und Beschlußfassung einer Resolution, „jetzt und für alle Zeiten die Ausfuhr von Waffen, Munition und anderen Kriegsmaterialien zu verbieten“. Wilson hat den Protest hübsch beiseite gelegt. Dieser Vorgang läßt jedoch erkennen, daß die Raubpolitik der Amerikaner auch bei ihren Landsleuten auf heftigen Widerwillen stößt. Wie es denn erst einer künftigen Geschichtsschreibung vorbehalten bleiben muß, die große Gewalt zu schildern, welche die Ententestaatsmänner auf die eigenen Völker angewandt mußten, um sie in diesen frevelhaftesten aller Kriege hineinzupressen. Kein Glaubuch der Welt wird jemals hiervon Kunde geben. Was man übrigens von den gelegentlichen Jahrbüchern der Diplomatie zu halten hat, darüber besitzen wir den höchst bezeichnenden Ausspruch eines Kronzeugen, der kein geringerer ist als Fürst Bismarck. Dieser sagte nämlich am 23. April 1869 im Landtag, als er durch Lasker aufgefordert wurde, ein Glaubuch vorzulegen: „Wenn Sie absolut ein Glaubuch bei mir bestellen, werde ich versuchen, im nächsten Jahre etwas Unschädliches zusammenzustellen.“ (Allgemeine Heiterkeit.) Paschinger („Bismarck und die Parlamentarier“) erzählt

diesbezüglich die folgende ergötzliche Aussprache Bismarcks gegenüber dem englischen Botschafter Lord Loftus. Dieser erörterte eine Stunde lang den Inhalt eines vorhergegangenen Depeschenwechsels, worauf Bismarck erwiderte:

— Bitte um Vergebung, Excellenz, das haben Sie mir ja schon am Montag einmal vorgelesen.

— Ja, sagte der Botschafter, aber jetzt soll die Depesche ins Glaubuch.

— Na, sagte Bismarck, da haben Sie die Antwort noch einmal. Aber eine Stelle meiner Erklärung bringen Sie nicht in Ihre Glaubuch — zum Beispiel die, daß ich das Glaubuch überhaupt für ein überflüssiges Institut ansehe.

Die Massenpreistreiberie ist eine neue Frucht am Baume des Weltkrieges. Gabsucht und Geldhunger, Prunk- und Prähgier erklären diese Erscheinung nicht ganz. Der gesunde Egoismus, der doch der Grundtrieb alles Wirtschaftslebens ist, war selbst in seinen häßlichsten Entartungen auch bisher nicht unbekannt. Daß aber Preistreiber scharnweis, wie Pilze nach dem Landregen, gleichsam wie aus dem Boden gestampfte Heeresbataillone emporzischen, kann mittels wirtschaftlicher Schalthorien allein nicht erklärt werden. Warum gehen Waren- und Lebensmittelpreise um Tausende von Prozenten in die Höhe? Ist der Bedarf tausendfach gestiegen? Nein, aber die Vorräte haben abgenommen. Nun gibt es sicherlich zahlreiche Warengattungen, die jetzt in der Heimat nicht erzeugt und vom Ausland nicht herbeigeschafft werden können. Die nicht vorhandenen Waren müssen aus der Preislifte ganz verschwinden. Von den Waren jedoch, die in den Schaufenstern in Hülle und Fülle prangen, kann man nicht sagen, daß sie nicht vorhanden sind. Ihre

Produktion hat nur abgenommen, aber nicht tausendfach. Wie darf, ja wie kann also der Preis der vorhandenen Waren bei nicht steigender, sondern vielmehr stark reduzierter Kaufkraft der ärmeren Hinterländer um das Tausendfache steigen? Welcher Derindur kann dieses Naturrätsel erklären? Tagtäglich werden aus Kellern, Versteden und Verliehen aufgespeicherte Warenmengen hervorgeführt, Hunderte von Waggons Schleich- und Schmuggelware werden an den Landesgrenzen beschlagnahmt und dem Gemeinbedarf zugeführt, und dennoch gehen weder die Preise noch die Zahl der Preistreiber zurück. Keine Theorie der Welt, auch nicht jene von der Entwertung des Geldes, kann diese Erscheinung zur Genüge erklären. Debitörinnnen und Gränzgenweiber haben keinen blauen Dunst von Geldtheorien und schnellsten dennoch ihre Preise fabelhaft in die Höhe. Warum muß ich für die Reparatur meiner Wanduhr, meines Hausselegraphen oder meiner Türklinke das Zehnfache des früheren Preises bezahlen? Weil der Arbeitslohn gestiegen ist. Dieser aber stieg, weil der Preis der Nahrungsmittel und der Industrieartikel für den Arbeiter gestiegen ist. Der Arbeiter schiebt die Preisverteuerung dem Industriellen, dieser wieder jenem in die Schuhe. Alles dreht sich im Zirkel herum, erklärt wird damit nichts.

Der Krieg hat im Menschen den Willen zur Macht hundert- und tausendfach potenziert. Dieser Wille ist von sozialistischen und kommunistischen Lehren vollständig unabhängig. Wer Geld, Waren und Produktionsmittel hat, besitzt Macht, und wer gesunde, starke Nerven, und wer geistige Produktionskräfte besitzt, hat ebenfalls Macht. Der Krieg eben ist eine Periode, in der der Wille zur Macht in ungehobenen Dimensionen zur Entfaltung kommt. Im Schatten dieses allgemeinen Machtwillens ge-

gen die Unterdrücker des russischen Volkes und die Mission des Räbers. Ein Menschenalter später konnte der zweite Lenin dem Geiste des Bruders Sühne schaffen; in Jekaterinburg wurde in seinem Namen der Zar hingerichtet, dessen Vater seinen Bruder zum Galgen verdammt hatte.

Die sozialistische Karriere Lenins war die übliche der russischen Studenten. Er wurde von der Universität relegiert, bei einer Sozialistenversammlung verhaftet und im Jahre 1897 nach Sibirien verschickt. Von dort flüchtete er und ließ sich in der Schweiz nieder. Auf dem Londoner Parteitag im Jahre 1903 vollzog sich die Trennung der Bolschewisten unter Lenins Führung von den um Plechanow und Martow gescharten Menschewisten. Während seiner Emigrantenzeit hat Lenin eine Reihe von bedeutenden sozialistischen Büchern veröffentlicht.

Nachdem er, wie erwähnt, im April 1917 in die Heimat zurückgekehrt war, wo er den Zarismus bereits gestürzt und die Revolution an der Arbeit fand, verhielt er sich ein halbes Jahr lang rein kritisch und agitatorisch. Dann übernahm er im Verein mit Trotski die Leitung der Sowjetregierung und wurde durch seine übermäßige Strenge alsbald verhaftet. Die Gegenrevolution, die ins Werk gesetzt wurde, war hauptsächlich gegen ihn gerichtet, und nun haben, wie es scheint, die Sozialrevolutionäre ihr Ziel erreicht.

### Politische Vorgänge.

**Ministerrat.** — Der österreichische Ministerpräsident in Budapest. — Guldigungskundgebungen für die Königin Zita.

Heute vormittag um 10 Uhr traten die in Budapest weilenden Mitglieder der Regierung im Palais des Ministerpräsidenten unter dem Vorsitz Dr. Wexler's zu einem Ministerrat zusammen, in dem laufende Angelegenheiten erledigt wurden. An dem Ministerrat nahmen mit Ausnahme des Justizministers Gustav Tórh sämtliche Mitglieder des Kabinetts teil. Der Ministerrat, der laufende Angelegenheiten erledigte, dauerte bis halb 2 Uhr nachmittags.

Der hier weilende österreichische Ministerpräsident Freiherr v. Sussarek hat heute nachmittag dem Ministerpräsidenten Alexander Wexler im Palais des Ministerpräsidenten einen Besuch abgestattet. Die beiden Ministerpräsidenten besprachen die auswärtige politische Situation und die mit den Delegationen zusammenhängenden Fragen. Mit dem Nachzuge ist Freiherr v. Sussarek wieder nach Wien zurückgekehrt.

Der Municipalausschuß der Stadt Kassa hat unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Adalbert Bignár eine Generalversammlung in der Ange-

deht der Preistreiber, der ebenfalls und nach seiner Art Macht anstrebt, wie die Gispflanze im dunkeln Kellerraum. Und die Suggestivgewalt des Machttriebes ist eine ungeheure. Verkäufer A sieht, daß sein Nachbar B teuer verkauft, er will ihm über sein und noch teurer verkaufen. Der eine Käufer (Käuferin) sieht, daß sein Nachbar (ihre Nachbarin) eine Gans um zweihundert und ein Paar Strümpfe um vierzig Kronen kauft, sie gibt 250 Kronen für die Gans und 45 Kronen für die Paar Strümpfe usw. Wer aber diesen tollen Tanz um das Kalb der Preistreiber nicht mitmachen kann, dem kann ich höchstens nur raten, mein Beispiel zu befolgen — nirgends zu reisen und nichts zu kaufen, außer das Allernötigste. Auch dieses Allernötigste kostet über-schwänglich viel, aber ich trage in mir immerhin das beruhigende Bewußtsein, daß ich mich in meiner passiven Resistenz zumindest mit den Preistreibern in Lurusartikeln tapfer geschlagen habe.

Wie dem Uebel dieser Preistreiberlandplage abzuhelfen wäre? Wir müßten von vornherein verzichten auf den Ruhm, als Gesellschaftsverbesserer in der Welt aufzutreten. „Ein Zirkel nur im Wasser ist der Ruhm... bis die Verbreitung ihn in nichts zerstreut“, läßt Shakespeare seine Pucelle in „Heinrich VI.“ sagen. Wir haben weder Gesellschafts- noch sonstige Reformsysteme jemals entdeckt. Der Redakteur sieht so was nicht gerne. Sein Generalstab ist die Republik der Gutmütigen, wo gleiches Recht für jeden Mitarbeiter herrscht. Der Redakteur würde es sich höchlichst verbitten, daß das Feuilleton dem Leitartikel ins Handwerk pfusche. Ich konnte mich nur darauf beschränken, eine Analyse des Preistreibers auch zu geben. Wer sich von dieser Skizze nicht getroffen fühlt, kann mit ruhigem Gewissen den ersten Stein auf ihn werfen.

legenheit des Rundschreibens der Stadt Zombor abgehört. Die Generalversammlung hat mit einhelliger Begeisterung beschlossen, die Verleumdung der königlichen Familie und der hohen Person der Königin mit größter Entrüstung zurückzuweisen und der königlichen Familie gegenüber ihrer treuen Anhänglichkeit und Huldigung Ausdruck zu geben. — Aus Eftergom wird berichtet: In der jüngsten Generalversammlung des Municipalausschusses des Komitats Eftergom erklärte sich der Ausschuß mit Entrüstung gegen die von feindlicher Seite gegen die königliche Familie und insbesondere gegen die Königin Zita verbreiteten Verleumdungen. Zum Zeichen der Liebe, mit der die ungarische Nation die Königin und die gesamte Herrscherfamilie umgibt, verließ der Municipalausschuß seiner Huldigung und Treue öffentlich Ausdruck.

### Die polnische Frage.

**Bericht des Prinz Radziwill über seine Reise.** — Besprechungen zwischen dem deutschen Reichskanzler Grafen Hertling und dem Grafen Burian in Wien. — Reichstagsabgeordneter Baron Julius Madarassy-Bed über die polnische Frage.

#### Die Eindrücke des Prinzen Radziwill.

Warschau, 31. August. Ueber den gestrigen Ministerrat, an dem sämtliche Minister außer dem Ministerpräsidenten Steczkowski, nach dem „Monitor“ auch Graf Konikier, teilnahmen, berichtet die Morgenblätter, daß Prinz Radziwill über die Reise nach Wien und den Verlauf der Beratungen mit Kaiser und König Karl, dem Grafen Burian und dem Ministerpräsidenten Dr. Wexler Mitteilung machte. Prinz Radziwill findet das Ergebnis der Beratungen mit Rücksicht auf die unmittelbare Aufklärung vieler Fragen von größter Bedeutung und vollständig günstig. Auch „Kurjer Warschawski“ stellt fest, daß Prinz Radziwill von dem Ergebnis der Reise vollständig befriedigt sei. Einerseits sei es gelungen, über die wirkliche Stellungnahme der maßgebenden polnischen politischen Kreise Klarheit zu schaffen, andererseits hatten die Audienzen bei Kaiser und König Karl, wie auch die Unterredungen mit dem Grafen Burian das Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu den Problemen des künftigen Polens deutlich bestimmt. Die Begegnung mit dem Ministerpräsidenten Dr. Wexler habe einen Begriff von dem Verständnis des ungarischen Volkes und der ungarischen Regierung für die polnischen Interessen gegeben.

#### Reise des deutschen Reichskanzlers nach Wien.

Wien, 30. August. In den aller nächsten Tagen werden in Wien Besprechungen zwischen dem Reichskanzler Grafen Hertling und dem Grafen Burian über die polnische Frage stattfinden. Graf Hertling wird sich Anfang nächster Woche in Begleitung des Staatssekretärs Hinke nach Wien begeben, um den Berliner Besuch des Grafen Burian zu erwidern.

Einen Hauptgegenstand der Besprechungen zwischen den beiden Staatsmännern wird die polnische Frage bilden. Es dürfte ein so eingehender Gedankenaustausch und eine so weitgehende Annäherung der beiderseitigen Gesichtspunkte zwischen dem führenden österreichisch-ungarischen und dem führenden deutschen Staatsmann erfolgen, daß die Voraussetzung zum baldigen Zusammentritt der gleichfalls in Wien stattfindenden Konferenz zwischen deutschen, polnischen und österreichischen Vertretern, welche die endgültige Lösung der Polenfrage bringen soll, gegeben sein wird. Die Aussprache zwischen Graf Hertling und Graf Burian dürfte die Umgrenzung des gemeinsamen deutschen und österreichischen Programms für die Konferenz sicherstellen, welche Sicher- und Klarstellung Prinz Radziwill in Wien als Voraussetzung und als die noch vor dem Zusammentritt der Konferenz zu leistende Arbeit bezeichnete.

**Der Reichstagsabgeordnete Baron Julius Madarassy-Bed über die polnische Frage.**

Aus der Feder des Reichstagsabgeordneten Baron Julius Madarassy-Bed veröffentlicht die heute erschienene Nummer des „Tözségi Kurier“ einen überaus interessanten Artikel, in welchem Baron Bed die aktuelle polnische Frage vom ungarischen Standpunkt beleuchtet und auf Grund von sehr interessant gruppierten, beachtenswerten Argumenten zu der Konklusion gelangt, daß die gegen-

nannte austro-polnische Lösung der polnischen Frage für Ungarn weder vom politischen noch vom wirtschaftlichen Standpunkt annehmbar erscheine. Baron Bed führt aus, daß durch eine jede Form der Personalunion, die zwischen dem neuen Königreiche Polen, Oesterreich und Ungarn geschaffen werden könnte, der Einfluß und die Bedeutung Ungarns in der neuen Dreiermonarchie eine wesentliche Herabsetzung erfahren müßte. Die Hoffnung der Oesterreicher, im Reichsrat durch die Ausschreibung der galizischen Abgeordneten eine deutsch-österreichische, verlässliche Majorität schaffen zu können, würde sich sehr bald illusorisch erweisen, denn in allen Direktiven der inneren Politik würde sich sehr bald der polnische Einfluß geltend machen und zu einer Stärkung des Slaventums in Oesterreich-Ungarn führen, und nur jene Aspirationen stärken, die in Oesterreich bis zum Landeserrat geführt hatten, und deren Offenbarungen auch für Ungarn keineswegs gleichgültig sein können. Denn die Eroberungssucht der Tschechen will sich auch auf die slowakischen Komitate Ungarns erstrecken und auch die südslavischen Aspirationen sind nur durch eine Verstümmelung Ungarns zu befriedigen. Ein Großpolen würde aber auch auf die äußere Politik einen dominierenden Einfluß ausüben, durch welchen das deutsch-österreichisch-ungarische Bündnis in Mitleidenschaft gezogen werden müßte. Der leitende politische Gedanke des neuen Königreiches Polen wäre der Frenitentismus gegen Deutschland. Wenn somit vom ungarischen Standpunkte ein unerschütterliches Bündnis mit Deutschland als eine Existenzfrage der Monarchie betrachtet wird, ist es für Ungarn unmöglich, der austro-polnischen Lösung der polnischen Frage zuzustimmen.

## Der Weltkrieg.

### Der Krieg gegen Italien

#### Korruption in der italienischen Seeresverwaltung.

Zugano, 30. August. Nach dem „Corriere della Sera“ wird bei der Verpflegung der Soldaten bis in die vordersten Linien vor dem Feinde in unerhörter Weise gestohlen. Die Soldaten erhalten ungenügendes, schlechtes Essen, während sich die Zivilpersonen hinter der Front an dem den Soldaten geraubten Essen gütlich tun. Dasselbe geschehe mit den für die Soldaten bestimmten Kleidern, der Wäsche und dem Schuhzeug. Die Magazine würden in schmählicher Weise ausgeraubt und die Sachen verkauft. Militärische Kleidungsstücke und andere Sachen jeder Art, die jedermann sofort als von militärischer Herkunft erkennen könne, werden massenhaft von Zivilpersonen getragen und benutzt. Sie stehen öffentlich zum billigsten Preise zum Verkauf.

#### Die italienischen Sozialisten für eine internationale Verständigung.

Zugano, 31. August. Nach dem „Avanti“ richtete der Deputierte Carsti an den Minister des Innern die Anfrage, aus welchen Gründen die Zensur dem „Avanti“ die Veröffentlichung der von edler Menschlichkeit erfüllten Antwort der deutschen und der österreichischen Sozialisten an die Sozialisten der Entente-Länder verboten habe, ob die Verhinderung der Veröffentlichung eines derartigen, auf die Erleichterung der Verständigung zwischen den Völkern der kriegsführenden Länder gerichteten Dokuments nicht dazu diene, den Krieg zu verlängern und ob sie nicht ein Teil einer planmäßigen Kampagne sei, welche die untereinander solidarischen Regierungen zu dem Zwecke führen, um die internationale Verständigung des Proletariats zu verhindern.

### Die Kämpfe im Westen.

#### Englischer Seeresbericht.

London, 30. August. Antlicher englischer Seeresbericht vom 30. d., abends: Vestlich und nördlich von Bapaume schritten unsere Operationen trotz des wachsenden feindlichen Widerstandes günstig vorwärts. Ein erbitterter Kampf fand auf dem größten Teile dieser Front statt. Der Feind machte eine Anzahl heftiger Gegenangriffe. Unsere Truppen drangen in Rencourt-le-Bapaume und Bancourt ein, wo sie in heftigem Kampfe mit dem Feinde maß-

rend des ganzen Tages verwickelt waren. Sie nahmen Frenicourt und Vauz-Brancourt, wobei sie eine Anzahl Gefangener machten und erreichten die Westrände von Beugny. In der Gegend von Ecourt-St. Mein hält sich der Feind noch und leistet hartnäckigen Widerstand, hart bedrängt von unseren Truppen, die hier eine Anzahl Gefangener machten. Bei Bullecourt wurden feindliche Gegenangriffe mit großer Entschlossenheit unternommen. Starke Kräfte zwangen unsere Truppen, bis an die Westrände dieser Dörfer und das deutsche Grabensystem zwischen ihnen zurückzugehen, wo die feindlichen Angriffe durch unser Feuer aufgehalten wurde. Nördlich von diesen Dörfern wurde heute morgens von kanadischen Truppen beiderseits der Straße Arras-Cambrai erfolgreiche Angriffe angefaßt. Die feindlichen Verteidigungslinien zwischen Hendeourt und Hancourt wurden genommen und in letzterem Dorfe einige hundert Gefangene gemacht. Südlich von Bapaume übten unsere Truppen weiter einen heftigen Druck auf den Feind aus und gewannen Boden. Wir machten Fortschritte östlich und nordöstlich von Clerb. In diesem Abschnitt machten wir 300 Gefangene. Im-Vosabschnitt setzt der Feind seinen Rückzug, dicht gefolgt von unseren Truppen, fort. Die Stadt Bailleul ist wieder in unserem Besitz.

**Amerikanischer Bericht vom 30. August, abends:** In den Vogesen wurden starke Abteilungen, die gegen unsere Linien vorgingen und durch Artilleriefeuer gedeckt, einen Handstreich auszuführen versuchten, unvorbereiteter Dinge abgewiesen. Somit war in dieser Gegend nur Artilleriekampf. Tagsüber wurden Schuppen und Eisenbahnen in Baricourt und Coufflans von unseren Fliegern wirksam mit Bomben belegt. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgeschickt.

**Anwerbung neuer schwarzer Truppen.**

Frankfurt, 31. August. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Genf: Die französische Regierung hat im letzten Winter den farbigen Abgeordneten Diagne und den Präsidenten des Regierstaates von Senegal als Regierungskommissäre nach Französisch-Westafrika zur Anwerbung von schwarzen Rekruten geschickt. Diagne ist jetzt nach Bordeaux zurückgekehrt. Es ist ihnen gelungen, 70.000 neue Rege einzufangen, die derzeit in Ardeth ausgebildet werden.

**Vermischte Kriegsnachrichten.**

**Deutsche Antwort auf die Rede Lansdownes.**

Berlin, 31. August. Heute abend hält der Abgeordnete Stresemann in Moskau eine längere Rede, welche als Fortsetzung der jüngsten Propagandarede betrachtet werden kann. Es ist anzunehmen, daß diese Rede im Einvernehmen mit der Regierung gehalten wird. Sie wird sich vornehmlich mit der Rede Lansdownes beschäftigen und wird auch die Irrtümer berichtigen, die in England über die russische Bemerkung, daß der Friede im Osten nur ein Rahmen sei, in welchen das Bild erst hineingemalt werden müsse, herrschen. Der Friede im Osten war rein defensiver Natur und war darauf gerichtet, dort eine große wirtschaftliche Gemeinschaft zu schließen.

**Weltfriede auf demokratischer Grundlage.**

Genf, 31. August. Die französischen Radikal-Sozialisten und die Sozialisten haben sich dahin geeinigt, einen Bund der Nationen mit dem Programm „Weltfriede auf demokratischer Grundlage“ zu gründen. In der Kammer werden nach einer Mitteilung der „Humanité“ die linksseitigen Hauptredner für diesen Punkt energisch eintreten, während Clemenceau in der Sache einen Versuch der deutschen Friedenspropaganda sieht.

**Die internationale sozialistische Konferenz in London.**

Genf, 30. August. „Petit Parisien“ erfährt, daß der ständige administrative Ausschuss der französischen Sozialistenpartei sich vorgestern abend nach längeren Auseinandersetzungen zur Abhaltung der internationalen sozialistischen Konferenz in London entschlossen habe. Der Ausschuss hatte bekanntlich zuvor verlangt, daß alle sozialistischen Parteien Amerikas formell zur Teilnahme eingeladen würden. Betreffs Russlands sprach er die Ansicht aus, Rußland befinde sich nicht mehr im Kriegszustande, es sei demnach unzulässig, die russischen So-

zialisten einzuladen. Die Federation Generale du Travail hat gleichfalls die Abhaltung der Konferenz in London gebilligt unter dem Vorbehalt, daß die gleichen Grundzüge wie für die Konferenz im Februar 1918 in London gültig seien.

**Ereignisse zur See.**

**Neue Unterseebooterfolge.**

Berlin, 31. August. Im Sperrgebiet um England wurden von unseren Unterseebooten 19.000 Drutotonnen versenkt.

**Der Chef des Admiralsstabes der Marine.**

**Neuerliche Verletzung der holländischen Neutralität.**

Haag, 31. August. Das Ministerium des Auswärtigen teilt mit: In der Nacht vom 15. auf den 16. ungefähr 11 Uhr 30 Minuten wurden von einem Flugzeuge in der Nähe von Sluis zwei Bomben abgeworfen. Die Untersuchung der Bombensplinter hat ergeben, daß sie englischer Herkunft waren. Der holländische Gesandte ist beauftragt worden, bei der englischen Regierung gegen diese neuerliche Verletzung der Neutralität zu protestieren.

**Die Wirren in Rußland.**

**Verhaftung des Generals Brussilow.**

Moskau, 30. August. Nach einer Blättermeldung soll General Brussilow verhaftet und in den Krentl überführt worden sein. General Brussilow befindet sich nach seiner bei den Unruhen im Dezember erlittenen Verwundung in ärztlicher Behandlung. Seine Gefangennahme trägt den Charakter einer Schandthat. Das Regierungsorgan „Jumestija“ berichtet, daß General Brussilow der Zugehörigkeit zu einem gegenrevolutionären Verband bezichtigt wird. Es seien Beweise für seine Beteiligung vorhanden, die jedoch nicht veröffentlicht werden könnten.

**Terrorismus.**

Moskau, 31. August. Die Presse veröffentlicht einen Aufruf, der zum unbarmherzigen Massenterror gegen die Feinde der Sowjets auffordert.

Moskau, 30. August. Es verlautet, daß die Sozialrevolutionären beschlossen haben, gegen die Bolschewiken denselben Terror anzuwenden, wie früher gegen die hohen Beamten des zaristischen Regimes.

**Schwere Niederlage der Bolschewiki.**

Amsterdam, 31. August. Dem „Algemeen Handelsblad“ zufolge telegraphierte der Korrespondent der „Daily Mail“ in Chabrin, daß die Bolschewiken am Ussuriflusse eine schwere Niederlage erlitten haben. Nach dreitägigem Kampfe wurden sie mit einem Verluste von viertausend Toten zurückgeschlagen. Sie flüchteten in der Richtung auf Chabarowsk.

**Eine Warnung an die Tschechen.**

Amsterdam, 31. August. Einem hiesigen Blatte zufolge erfährt die „Times“ aus Moskau, daß die Volkskommissäre den tschechischen Truppen die Warnung zugehen ließen, sie würden, wenn noch mehr Mitglieder von Sowjets erschossen würden, den Befehl erteilen, zwei gefangene tschechische Anführer zu erhängen. General Dederichs antwortete, daß noch 47 Mitglieder von Sowjets in seiner Gewalt wären und daß er sie alle niederstießen lassen werde, wenn die tschechischen Offiziere hingerichtet würden.

**Ein deutscher Dampfer in Petersburg.**

Petersburg, 29. August. Der deutsche Dampfer „Annie Stinnes“ ist gestern in Petersburg eingetroffen. Es ist das erste deutsche Schiff, das seit vier Jahren in Rußland die deutsche Flagge zeigt.

**Die Kriegslage.**

Auch der zehnte Großkampftag hat der Entente nur geringen Geländegewinn gebracht, der sie riesigen Kräfte- und Materialverbrauch kostete. Es sind eigentlich nur Schutzflähen, die Franzosen und Engländer in Besitz genommen haben, Städte und Dörfer, die nur dem Namen nach existieren. Von ernststen strategischen Erfolgen kann keine Rede sein,

ein Durchbruch ist den Franzosen und Engländern nicht gelungen. Selbst „Reuter“ gibt zu, der eigentliche Zweck der englischen Offensive sei daran gescheitert, daß die Deutschen nicht — wie man hoffte — den Kampf in ihren Stellungen abwarteten, sondern ausweichen und eine neue Verteidigungsstaktik befolgen. Im Verfolge dieser Taktik werden einerseits alle Ausbuchtungen entfernt und andererseits Flüsse und Flußstreden, deren Lauf sich der Verteidigungslinie anschmiegt, als Barrieren dem Feinde vorgelegt. Die bis jetzt erzielte Frontverlängerung ist beträchtlich. Wenn die Front von Ypern bis Reims, auf welcher sich die deutschen Offensiven dieses Jahres abgewickelt haben, zur Zeit vor der feindlichen Gegenoffensive in Betracht gezogen wird, so ergibt sich, daß sie 370 Kilometer betrug. Jetzt ist sie auf 240 Kilometer verkürzt. Das ist ein Unterschied von 130 Kilometer, der eine große Truppenerparnis zur Folge hat. Ueberdies hat die Streckung der Front den Vorteil, daß die feindlichen Angriffsoperationen hierdurch erschwert werden, weil eine geradlinige Front viel weniger Blößen darbietet, als eine mit Krümmungen und Ausbuchtungen, die konzentrisch angefaßt werden kann.

Gestern versuchten die Engländer südöstlich von Arras den Durchbruch zu erzwingen; sie wurden zurückgeschlagen. Südöstlich von Hendeourt (nordöstlich von Croisilles) brachten Kavallerieschützenregimenter den feindlichen Ansturm zwischen Vauz-Brancourt und Ironcourt zum Scheitern. Die Deutschen nahmen Hendeourt, das vorübergehend verloren ging, wieder, gingen selbst zum Angriff vor und warfen den Gegner beiderseits von Bullecourt und über den Westrand des Ortes zurück. Die Ortschaft Ecourt, die der Feind vorübergehend besetzt hatte, wurde zurückgenommen. Beiderseits von Bapaume wurde ein feindlicher Ansturm zum Scheitern gebracht. Heftige Kämpfe setzten es am Nachmittag beiderseits der Straße Arras-Cambrai; am späten Abend war die Schlacht zugunsten der Deutschen entschieden. Auch nördlich der Somme und nördlich der Oise wurden Angriffe abgewiesen. Aus Royon geführte Angriffe scheiterten. Nördlich von Soissons nahmen die Deutschen den zum Paschylopf vorstehenden Frontabschnitt in die kürzere Linie Jubigny-Bush-Le Long zurück. Jubigny blieb in der Hand des Feindes.

**Eine Rede Graf Hertlings.**

**Die Kriegssphäre. — Die militärische Lage. — Die Rede Lord Cecil's.**

Vor einer Deputation des Verbandes katholischer Studentenvereine, die ihm zu seinem 75. Geburtstag gratulierten, hielt der Reichskanzler Graf Hertling heute eine interessante Rede. Er wies auf die allgemeine Kriegssphäre hin, die sich bei der Entente in einem an Wahnsinn grenzenden Haffe gegen die Zentralmächte, besonders gegen Deutschland, äußert, während sie in Deutschland in der Verstärkung der Regierung zum Kritifizieren und der Verschärfung der Parteigegensätze sich kundgibt. Dies sei eine Gefahr, weil sie bei den Feinden die Hoffnung auf einen inneren Zusammenbruch Deutschlands weckt. Was die militärische Lage betrifft, so sagte Graf Hertling, daß die Oberste Heeresleitung sie mit voller Ruhe und Zuversicht ansieht. Deutschland führe von Anfang an einen Verteidigungskrieg. Deutschland könne nicht vernichtet werden und die Entente werde dies einsehen müssen. Zum Schluß polemisierte Graf Hertling kurz gegen Lord Cecil's letzte Rede.

Berlin, 31. August. Reichskanzler Dr. Graf von Hertling empfing heute die Vertreter des Verbandes katholischer Studentenvereine Deutschlands, welche ihm anlässlich seines 75. Geburtstages eine eine Glückwunschadresse überreichten. Nachdem der Reichskanzler den Herren gedankt und einige Worte der Erinnerung an die katholischen Studentenvereine, deren Mitglied er gewesen, gerichtet hatte, fuhr er fort: Welche Anforderungen der furchtbare Weltkrieg im Laufe der verfloffenen vier

Jahre an den Verband gestellt hat, wie viele Mitglieder der Aktivitas und der alten Herren bereits den Heldentod erlitten haben, ist mir bekannt. Sie konnten und wollten nicht zurückbleiben hinter den Tausenden von Söhnen unseres Vaterlandes, die fröhlich ihr Leben zum Opfer brachten. Aber nicht nur den Waffen gilt es, das Vaterland zu verteidigen und den Sieg erzwingen zu helfen. Auch in der Heimat sind große und wichtige Aufgaben zu erfüllen, und gerade die akademisch gebildeten Kreise sind in erster Linie dazu berufen. Die Last des Krieges liegt drückend auf unserem Volk. Ich will sie nicht durch Worte zu verkleinern suchen. Zu den Opfern von Blut und Leben, von denen kaum eine Familie verschont geblieben ist, kommen Schwierigkeiten der Ernährung und Bekleidung, alle die mannigfachen Entbehrungen der Gegenwart und der sorgende Ausblick in die Zukunft.

**Die Kriegspsychose.**

Der Krieg stählt die Volkskraft, er befähigt das Volk zu ungeheuren Leistungen, aber er stellt auch gemaltige Forderungen an die Nervenkraft. Nicht umsonst spricht man von Kriegspychose und bezeichnet damit die feilschen Erscheinungen, welche die Kriegsauslösung pflegt. Die Kriegspychose zeigt sich daher bei sämtlichen am Kriege Beteiligten. Aber sie tritt je nach der Eigenart der letzteren verschieden auf. Bei unseren Feinden tritt sie auf in der Form eines an Wahnsinn grenzenden Hasses gegen die Zentralmächte, vor allem gegen Deutschland, ein Haß, der durch eine ununterbrochene Kette der ungeheuerlichsten Verleumdungen genährt wird und sich in unerhörten Schmähungen alles dessen Luft macht, was uns wahr und heilig ist. Bei uns dagegen äußert die Kriegspychose ihre Wirkung vor allem in einer Verstärkung der Neigung zum Kritifizieren, die nun einmal dem Deutschen eigen ist, die sich mit Vorliebe gegen die Regierung und ihre Maßnahmen wendet, sowie in der Verschärfung der Parteigegensätze; und darin liegt zweifellos eine Gefahr. Nicht aber, daß von da eine wirkliche Erschütterung im Staatsleben zu besorgen sei — dazu ist unser deutsches Volk in seiner weitüberwiegenden Mehrheit zu einsichtsvoll und verständig —, wohl aber durch den Eindruck, der bei unseren Feinden hervorgerufen wird. Sie träumen von einem bevorstehenden inneren Zusammenbruch, sie bauen darauf ihre Siegeshoffnung und verlangen umso begieriger den Krieg.

Hier ist darum ganz besonders Abhilfe notwendig. Was wir brauchen, ist ein einheitliches festes Zusammenstehen von Kaiser und Reich, Regierung und Volk, und zwar so, daß es auch nach außen deutlich in die Erscheinung tritt, und nicht durch den Nebel der Meinungsverschiedenheiten und ihrer Äußerungen in Wort und Schrift verhüllt wird. Und hierzu beizutragen durch Beispiel und Belehrung ist Pflicht eines jeden, der durch Beruf, Bildung und Stellung dazu in der Lage ist. Greifen also auch Sie zu, wo Sie können, eine solche eintrachtige Stimmung herbeizuführen, die Einheitsfront in der Heimat zu stärken und weithin sichtbar ins Licht zu setzen.

**Die militärische Lage.**

Und noch zum Schluß noch ein ganz kurzes Wort über die militärische Lage. Vor allem ein Wort rückhaltloser Bewunderung für die fast ungläublichen Leistungen der Armee in den vergangenen Wochen. Sodann aber darf ich sagen, daß unsere Oberste Heeresleitung die Lage mit voller Ruhe und Zuversicht ansieht, auch wenn sie sich aus strategischen Gründen veranlaßt gesehen hat, unsere Linien an mehreren Stellen zu verlegen. Wir haben den Krieg vom ersten Tag an als Verteidigungskrieg geführt, wir haben ihn ins Feindesland getragen, um dort uns kräftig zu verteidigen und die Heimatliche Flur zu schützen. Wir werden dort weiterkämpfen. Unsere herrlichen Truppen werden fortfahren, den gemaltigen Ansturm der feindlichen Massen zurückzuschlagen, bis die Gegner einsehen, daß sie uns nicht vernichten können und sie daher auch überseits zu einer Verständigung bereit sind. Dieser Tag wird kommen, wo er kommen muß, soll nicht Europa herbrennen und die europäische Kultur in Glend und Barbarei versinken. Wir stehen zum Allmächtigen, der uns bisher so sichtbar beigehtanden hat, daß dieser Tag nicht allzulange mehr auf sich warten lassen möge.

**Polemik mit Lord Cecil.**

Meine Herren! Soeben kommt mir das Interview zu Gesicht, das Lord Cecil einem Korrespondenten von „Stockholms Tidningen“ gegeben hat. Ich kann mich heute auf Einzelheiten seiner Rede nicht einlassen und übergebe absichtlich alle anderen, von ihm geäußerten verkehrten Anschauungen und schiefer Urteile. Nur zwei Punkte greife ich heraus: Lord Cecil begründet seine Zuversicht auf den militärischen Endsieg mit dem ständigen Zustromen amerikanischer Truppen. Abgesehen von diesem offenen Bekenntnis zum Militarismus, den uns die Gegner nun seit Kriegsbeginn vorwerfen, erinnert mich dies an die vergangenen Jahre des Krieges, in denen erst das treulose Italien und dann Rumänien den Endsieg bringen sollte. Lord Cecil vergißt aber dabei, daß wir inzwischen mit Rußland und Rumänien Frieden geschlossen haben und somit unsere Streitkräfte im Westen ganz erheblich stärken konnten. Der andere Punkt ist die Behauptung Cecil's, die Entente könne nicht Frieden schließen, solange Deutschland von den Alldeutschen regiert werde. Meine Herren! In Deutschland regiert bekanntlich Seine Majestät der Deutsche Kaiser in verfassungsmäßiger Zusammenwirkung mit Bundesrat und Reichstag. Für die Beschlüsse des Reichstages ist nach niemals eine einzelne Partei, sei es die Alldeutschen oder eine andere Partei, maßgebend gewesen. Ich kenne auch als Reichstagskanzler des Deutschen Reiches lediglich deutsche Parteien und eine deutsche Politik. Diese zu vertreten ist meine Pflicht und wird es bleiben.

**Zwei Kriegsreden.**

**Lord Robert Cecil und Lloyd George für die Fortsetzung des Krieges.**

Zwei führende englische Staatsmänner haben sich in bedeutenden Reden über die Frage „Krieg oder Frieden“ geäußert. Der eine ist Lord Robert Cecil, der den Minister des Äußern vertritt, und der andere der englische Premier Lloyd George. Lord Cecil, der erst vor einigen Tagen auf die Rede Solfs reflektiert hatte, erklärt, man könne sich mit Deutschland in keine Diskurierung der Friedensfrage einlassen, da überall die Alldeutschen stehen, die daran festhalten, daß nationale Politik auf Macht gegründet sein müsse. Er will also an einen ehrlichen Friedenswillen Deutschlands nicht glauben, sondern verdächtigt vielmehr die deutschen Willkürkreise, daß sie nach dem Friedensschluß ihre ganze Energie auf die Vorbereitung neuer Feldzüge konzentrieren würden. Es ist kaum anzunehmen, daß Lord Cecil selbst diese seine Äußerung ernst nimmt. Er weiß es ganz genau, daß das deutsche Volk ebenso für einen ehrlichen, dauernden Frieden gestimmt ist, wie das englische Volk und der Verständigung gerade solche Politiker im Wege stehen wie der edle Lord, der früher die vollständige Vernichtung Deutschlands und seinen Ausschluss aus der Gemeinschaft der Völker forderte.

Lloyd George sprach in einer ähnlichen Tonart und suchte zu beweisen, daß die Arbeiter, speziell die englischen und die amerikanischen, das größte Interesse daran haben, daß der Krieg mit dem Siege der Entente und der Niederwerfung Deutschlands ende. Und diese Worte fanden beim amerikanischen Arbeiterführer Compers Widerhall, der sich zu der Äußerung verriet, daß der Sieg Deutschlands dem Geiste der freien Arbeiterverbände den Garaus machen würde. Wenn man die beiden Reden mit nur ein wenig kritischen Augen betrachtet, ist es un schwer festzustellen, auf welcher Seite Aufrichtigkeit und ehrlicher Friedenswille vorhanden und ob Deutschland oder die Entente für die Verlängerung des ungeheuren Blutvergießens verantwortlich ist.

**Stockholm, 31. August.** Anlässlich des Friedensartikels in der „Allchanda“ und im „Aftonbladet“, von denen der Stockholmer Korrespondent der „Times“ glaubte, daß sie direkt von deutscher Seite inspiriert seien, hat der Korrespondent des „Stockholmer Tidningen“ Lord Robert Cecil, der augenblicklich den Minister des Äußern vertritt, um ein Interview für das skandinavische Publikum.

**Die Rede Lord Cecil's.**

Cecil erklärte dabei folgendes: Es ist vollständig unrichtig, daß die letzten

Staatsmänner der Entente, wie „Allchanda“ und „Aftonbladet“ behaupten, nicht an die Möglichkeit einer deutschen Niederlage glauben. Die Deutschen haben früh und oft ihre Ueberzeugung hervorgehoben, daß keine Seite die militärische Entscheidung erreichen kann. Das ist zweifellos richtig, was Deutschland anbetrifft, nicht aber in bezug auf die Entente. Nach glänzender Erfolge und der ständige Strom der unerschöpflichen amerikanischen Verstärkungen gibt den Entente-regierungen und deren militärischen Kargen allen Grund, zuversichtlich zu sein. Die Entente begt nicht den Wunsch, sich an dem deutschen Volk als Individuum zu rächen oder Deutschlands zukünftige Existenz und Blüte als Nation zu bedrohen, aber sie ist entschlossen, daß Deutschland völlige Genugtuung für das Böse, das es tat, in erster Linie gegenüber Belgien, leisten müsse. Im übrigen wird die Entente, bis das deutsche Volk es klar zeigte, daß es jene Rüstungs- und Weltmachtspolitik verwerft, die unter anderem durch die Hingabe an die unerhörte Militärmaschine ohne gleichen zum Ausdruck kam, die es schuf oder die es seinen Führern für die Terrorisierung Europas zu schaffen gestattete, nicht ihre Zeit mit Diskussionen verlieren, die nur vergeblich wären, da sie notwendigerweise nur auf der Grundlage aufgebaut würden, daß der ganze Urfprung der Mißverständnisse weiterbestehen würde.

England liegt es fern, den Krieg unnötig zu verlängern, aber es hält, forte es was es malle, treu an seinen Grundfassen fest, bis diese vollständig durchgeführt sind. Welche Elemente es in Deutschland auch sein mögen, die Unterhandlungen wünschen, sie stehen doch augenblicklich unter dem Einfluß jener kostbareren Elemente, die in Uebereinstimmung mit General Fretag-Loringhove der Ansicht sind, die Geschichte lehre, daß weder in Europa noch an einer anderen Stelle der Welt die Politik, die sich nicht auf die Macht gründe, dauernde Erfolge erzielen könne. Die Durchführung der Politik, die sich ausschließlich auf Macht gründet, ist mit Unterhandlungen unvereinbar. Selbst wenn diejenigen, die eine solche Politik unternehmen, durch die Ereignisse der letzten Zeit zu der Ueberzeugung gelangt sind, daß es verständig sei, sich zu verbergen und durch die Unterhandlungen geeigneten Elemente ihren Platz auf der Bühne einnehmen zu lassen, würde man in höheren deutschen Willkürkreisen fortfahren, den nächsten Krieg zu diskutieren, und die Männer der Machtpolitik würden mit einem Augenblick heitere treten, ihre ganze Energie würde sich auf die Vorbereitung zu einer neuen Reihe erfolgreicher Feldzüge konzentrieren. Die Deutschen sehen, wie der frühere deutsche (vermutlich amerikanische?) Vorkämpfer Morgenthau sagte, daß Deutschland einen Fortum beging, indem es sich für einen langen Krieg nicht vorbereitete, daß man aber denselben Irrtum nicht nochmals begehen werde, sondern das nächste Mal Baumwolle und Kupfer in hinreichender Menge für einen fünfjährigen Krieg lagern wolle.

Selbst wenn wir durch Unterhandlungen Frieden erzielen, könnten wir daher den endgültigen Kampf zwischen Macht und Recht nur aufschieben. Wir würden nur einen zufälligen Waffenstillstand zustandensetzen zwischen demjenigen, die der Ansicht huldigen, daß die Weltmacht jetzt Macht gehöre, die ihren Willen mit Blut und Eisen erzwingen kann, und demjenigen, die glauben, daß die Nationen friedlich und in Freundschaft im Bestand leben können, der ein internationales System für Gesetz, Ordnung von gleicher Art errichten will wie jenes, das innerhalb aller zivilisierten Nationen zwischen den Individuen herrscht. Zwischen den Vertretern dieser entgegengesetzten Standpunkte kann keine Verständigung erzielt werden. Man bemerkt auch in Deutschland im Hinblick auf die Gedanken und die Gemüthe eine tiefe Kluft zwischen den Alldeutschen und dem einsichtigen Teil des Volkes, der es verstanden hat, den Geist der Zeit zu erfassen und die mittelalterlichen Ideen zu verwerfen.

Es ist daher klar, daß Deutschland zwei Elemente besitzt, von denen das eine die Meinung der Allierten über die Alldeutschen teilt, daher einsehen muß, daß die Allierten mit Sicherheit mehr und weitere einen Waffenstillstand schließen können, die anderen sind ihre ehrgeizigen

**Wünsche ohne Rücksicht darauf zu verwirklichen, was für dem deutschen Volk und der ganzen Welt kosten könnten. Tatsachen sind beredter als Worte. Alle Tatsachen im Deutschland beweisen, daß überall die Alldeutschen ihre Wünsche verwirklichen durften. Die deutsche Regierung hat die Herrschaft über die Ostprovinzen durch die Bedrohung Rußlands gefordert und erlangt und dadurch ein offen eingeständenes alldeutsches Ziel verwirklicht, das jahrzehntlang gepredigt wurde. Modern denkende Männer in Deutschland haben sich dem widersetzt, aber die mittelalterlichen Männer gewannen die Oberhand. Solf erklärt, daß Deutschlands Feinde keinen Frieden durch Unterhandlungen wünschen. Er hätte hinzufügen müssen: solange die deutsche Politik von mittelalterlichem Geist regiert wird. Hätte Solf diesen Zusatz gemacht, so hätte er in seinem Urteil ganz recht gehabt. Unterhandlungen mit mittelalterlichen Männern würden ebenso unwirksam und ergebnislos werden, wie die Unterhandlungen mit Napoleon waren. Mit der deutschen Nation, die sich vom Alldeutschtum gesäubert und nicht nur in Worten, sondern auch durch Taten bewiesen hat, daß sie ihre Missetaten in der Vergangenheit bereut und bereit ist, ein gesundes friedliches Leben im Bund der Nationen zu leben, könnten die Allierten einen ehrlichen Frieden schließen, aber mit denjenigen, die daran festhalten, daß nationale Politik auf Macht gegründet sein müsse, und die Unmöglichkeit leugnen, das Recht zur Grundlage der Weltordnung zu machen, kann man keine Unterhandlungen führen.**

**Der Arbeiterführer Gompers als Kriegsheer.**

Haag, 31. August. Aus London wird gemeldet: Der Vorsitzende des amerikanischen Arbeiterverbandes Samuel Gompers wurde von der englischen Regierung zu einem Frühstück geladen, an dem auch mehrere Mitglieder der Regierung teilnahmen.

Lord George hielt eine Rede, in der er sagte, daß das Land, aus dem die Gäste kommen, jahrelang die Zufluchtsstätte von Millionen war, die aus politischer oder wirtschaftlicher Sklaverei flüchteten. Amerika stellte alle seine Hilfsquellen im Kampf für die Freiheit zur Verfügung. Wir begrüßen, fuhr er fort, die Flagge des glorreichen Landes. Wir kämpfen denselben Kampf. In diesem Kriege tragen alle gemeinsam die Opfer und Leiden. Es ist kein Klassenunterschied bei uns, weder was die Zahl, noch was das Durchhaltungsvermögen betrifft. Ich kann ohne Zögern sagen, daß der Krieg einen Krieg noch mehr für diejenigen bedeutet, die ihr Brot im Schweiß ihres Angesichtes verdienen müssen, als für alle anderen Klassen. Es ist eine sehr bedeutungsvolle Tatsache, daß mit wenigen Ausnahmen die Arbeiterführer des Landes und die Männer, die arbeiten müssen, überzeugt sind, daß der Sieg das Werk ist, für das sie kämpfen. In Frankreich, in Italien und Amerika ist das auch der Fall. Die Folge davon ist, daß wir in den Vereinigten Staaten einen einflussreichen Führer der Arbeiterverbände haben, der alle seine Kräfte der Fortsetzung des Krieges widmet. Vor dem Krieg waren die deutschen Arbeiter immer davon überzeugt, daß sie nie ihr Ideal, die Befreiung ihrer Klasse, erreichen könnten, ohne daß die Vorherrschaft des deutschen Militarismus zerstört ist. Es ist klar, daß diese Macht in Deutschland immer mehr zunimmt. Die Aufgabe, die man mit gewöhnlichen Mitteln nicht erreichen kann, versucht man mit anderen Mitteln zu beenden. Diese Macht vergrößert sich von Jahr zu Jahr, und es ist daher für jeden klar, daß unter solchen Umständen der Militarismus in Deutschland noch stärker sein wird. Deshalb führen wir Krieg. Wenn es jener Klasse, die diesen Krieg verursacht hat, gelingen würde, zu siegen, wäre der Zustand der Arbeiter in Deutschland ernst gefährdet und die Herrschaft der deutschen Militärpartei würde sich weiter ausdehnen über die Grenzen des Landes und über die ganze Welt. Darum spannen die Arbeiterführer der ganzen Welt alle ihre Kräfte für den Sieg an. Unter denen, die sich in Amerika betätigen, gibt es keinen, der größere Verdienste hätte als Samuel Gompers.

Gompers antwortete: Wir geben uns mit unserer ganzen Seele dem Kampfe hin. Wir glauben, daß der Geist der freien Arbeiterverbände nicht bestehen kann, wenn man zuließe, daß der Geist des Caesarismus siege. Wir wissen, daß überall, wo der Tyrannismus herrscht, die Massen

des Volkes aufgerufen werden müssen, um die großen Lasten zu tragen. Das ist jetzt nicht mehr ein Krieg, sondern ein Kreuzzug. Zu unseren Bundesgenossen aber sage ich: Wir kommen in diesen Kampf mit fünf Millionen Mann, und warum sollte diese Zahl die Grenze sein? Wir wünschen, daß unsere Männer und alles, was wir opfern können, beitragen mögen, diesen Kampf zu beenden, den Krieg zu gewinnen und uns die Chancen dazu geben, ein Leben in Frieden und Ruhe zu führen. Es ist ein großes Vorrecht, in einer solchen Zeit zu leben.

**Lokal-Anzeiger.**

**Ernährung und Versorgung.**

**Die Neuordnung der Schuhabgabe.**

**Eine Kundmachung des Magistrats. — Inanspruchnahme alter Schuhe. — Drei Paar Schuhe als Vorratsmaximum. — Erleichterung der Anweisungenabgabe. — Genügend Leder für Reparaturen.**

Wir haben vor kurzem gemeldet, daß in dem bisherigen System der Schuhabgabe in Budapest Änderungen vorgenommen werden. Der Magistrat der Hauptstadt Budapest wird am Montag in Angelegenheit der Neuordnung der Schuhkartenausfolgung folgende Kundmachung ausgeben:

Infolge des außerordentlichen Materialmangels steht es nicht zu erwarten, daß dem im Herbst und im Winter bestehenden großen Bedarf entsprechend genügende Mengen neuer Lederschuhe zur Verfügung stehen. Als Notwendigkeit hat sich daher eine größere Einschränkung der Abgabe neuer Schuhe ergeben, ebenso die je straffere Inanspruchnahme der beim Publikum unbenutzt liegenden Schuhe für Volksbekleidungs zwecke. Das hauptstädtische Schuhamt wird daher all jenen, die laut der Vorratsabmeldung vom 15. Mai d. J. mehr als ein Paar Schuhe haben, eine Anweisung auf neue Schuhe nur gegen eine Bestätigung über die erfolgte Ablieferung von alten Schuhen ausfolgen. Anweisungen auf Schuhe, die nicht rein aus Leder hergestellt sind (mit Holzsohle, Heimschuhe, Leinenschuhe usw.), sowie auf alte Schuhe werden auf Grund der bisherigen Bestimmungen abgegeben. Niemand darf seinen Schuhvorrat — auch gegen Ablieferung von alten Schuhen — auf mehr als drei Paar Schuhe ergänzen.

Ueber den Verkehr in Altschuhen gelten folgende Bestimmungen: Die Altschuhe können bei jedem Trödler, der ein Bestätigungsbuch des Schuhamtes besitzt, bei der amtlichen Altschuh-Übernahme-Kommission (wochentags von 2—5 Uhr nachmittags) in der Trödlerhalle auf dem Telekiplatz, beziehungsweise bei den von der Bekleidungsartikelbeschaffungs-A.-G. im Notfall zu errichtenden Sammelstellen verkauft werden. Ueber den Verkauf der alten Schuhe stellt der Uebernehmer eine Bestätigung des Schuhamtes aus, die bei dem Schuhamt als Legitimation für die Altschuh-Ablieferung dient.

Der Magistrat wendet sich vertrauensvoll an das Publikum, besonders an die Wohlhabenden mit der Bitte, die unbenützte herumliegende Schuhe abzuliefern, beziehungsweise auf die oben oben geschilderte Weise (nur gegen Bestätigung) zu verkaufen, auch in dem Falle, wenn neue Schuhe nicht benötigt werden, weil jedes Paar abgelieferte Altschuhe zur Vinderung der Schuhnot im Winter beiträgt. Besonders benötigt wird die Ablieferung von nicht benützten Kinderschuhen, um für Kinder Schuhe zu sichern. Die abgelieferten Altschuhe werden von der Sammelstelle der Bekleidungsartikelbeschaffungs-A.-G. ausgebeffert und in tragbarem Zustande zu Maximalpreisen den am meisten Notleidenden gegen Anweisung überlassen.

Gleichzeitig sind Maßnahmen zur Hebung der Reparaturmöglichkeit von Schuhen getroffen worden. Das Publikum wird aufgefordert, für eigene Zwecke noch brauchbare Schuhe, beziehungsweise solche, die repariert werden können, nicht abzuliefern. Während die Einlösbarkeit von Anweisungen auf neue Schuhe nicht gesichert erscheint, besteht die Hoffnung, daß für Reparaturzwecke ständig genügend Leder zur Verfügung stehen wird.

Durch das auf Grund obiger Verfügungen eingeschränkte Bedarfsmeldungsrecht wird das Anmeldeverfahren bedeutend erleichtert. Von heute ab kann der Anspruch auf Schuhe, sowie auf Reparaturen (Soh-

len, Vorstich) auch bei den vom Schuhamt betrauten 150—200 Schuhhändlern und Schuhmachern mit offenem Laden angemeldet werden. Außerdem nehmen die Bezirkskontrolloren des Schuhamtes Wochentags von 5—8 Uhr nachmittags in den in jedem Hause bezeichneten Amtslotale Anmeldungen wie bisher entgegen. Die Schuhhandlungen und Schuhmacher, die Anmeldungen entgegen nehmen, sind durch ausgehängte Tafeln kenntlich gemacht. In diesen Läden werden Anmeldeformulare kostenlos ausgefolgt; die Formulare können bei jeder Anmeldestelle eingereicht werden. Auf dem Formular ist die Nummer des Schuhamtsbezirks genau anzugeben.

Die auf Grund der Anmeldung ausgestellten Schuh- und Reparaturanweisungen werden vom Schuhamt mittels Post, rekommandiert, zugesendet; die Anweisungen können in jedem Laden und bei jedem Schuhmacher eingelöst werden. Den Anspruch auf neue Schuhe kann im allgemeinen nur derjenige anmelden, der die Ablieferung von alten Schuhen nachweist und dessen Schuhvorrat einschließlich der neuen Schuhe drei Paare nicht übersteigt. Bei derartigen Anmeldungen ist die Bestätigung über die Altschuh-Ablieferung an das Anmeldeformular zu heften, über die Uebernahme der „Bestätigung“ wird eine Bescheinigung vom Kaufmann, Schuhmacher oder Kontrollor ausgestellt.

Das Publikum wird aufmerksam gemacht, unberechtigte und nicht dringende Anmeldungen zu unterlassen, da massenhafte Anmeldungen Störungen in der Arbeit des Schuhamtes und verspätete Erledigung der Anmeldungen verursachen, so daß wieder die alte Ordnung der Schuhabgabe eingeführt werden müßte, die für das Publikum mit Unannehmlichkeiten und Zeitvertrödelung verbunden ist.

**Die Budapester Geflügelaktion.**

**Eine Verlautbarung des Ernährungsamtes. — Die Exportbedingungen. — Die Uebernahmepreise der Aktion.**

Das heutige Amtsblatt veröffentlicht eine Kundmachung des Landes-Ernährungsamtes über die Regelung des Geflügelverkehrs. Vom 1. September an treten folgende Bestimmungen in Kraft: Transportzertifikate für Geflügelabgaben in das Ausland erhalten nur jene Produzenten und Händler, die sich bereits vor dem Jahre 1915 mit dem Geflügelexport befaßt haben. Als Aufgabestation Budapest werden nur für das Zweidrittel einer solchen Geflügelquantität Transportzertifikate erteilt, deren Aufbringung nach Budapest frachtbüchlich nachgewiesen wird und von der ein Drittel der Geflügelaktion der Hauptstadt Budapest überlassen wurde. Ansonsten ist von den Provinzexporteuren ein Drittel der Exportware an die Adresse der hauptstädtischen Geflügelaktion (Budapest, Zentralmarkthalle) aufzugeben. Gänse und Enten dürfen nur in dem stückweisen Gewichte und in der Qualität ausgeführt werden, als sie zur Verfügung des Landes-Ernährungsamtes der hauptstädtischen Geflügelaktion überlassen worden sind. Die zu überlassenden Hühner (lebend und geschlachtet) dürfen nur laut folgender Einteilung der hauptstädtischen Geflügelaktion abgeliefert werden: 10 Prozent Suppenhühner, 30 Prozent erstklassige Jung- hühner und Poulards, 40 Prozent zweitklassige Jung- hühner und 20 Prozent drittklassige Hühner. Die hauptstädtische Geflügelaktion bezahlt folgende Preise:

**Lebendes Geflügel:**

	Grundgewicht	Preis	Einheit
Suppenhuhn	über 1 Kilogr.	K. 11.—	per Stück
Erstklassiges Jung- huhn	80—100 Defa	K. 9.—	" "
Zweitklassiges "	60—80 "	K. 7.—	" "
Drittklassiges "	40—60 "	K. 4.50	" "
Perlhuhn	1 Kilogramm	K. 6.—	" "
Leere Gans	2—4 1/2 Kgr.	K. 8.—	per Kilo
Stopfgans	4 1/2—8 Kgr.	K. 13.—	" "
Leere Ente	1—2 1/2 Kgr.	K. 8.—	" "
Stopfente	2 1/2—5 Kgr.	K. 14.—	" "

**Geschlachtetes Geflügel:**

Suppenhuhn (trocken), gereinigt, ohne Eingeweide, über 1 Kilogramm	K. 11.—	per Kilo
Junghuhn	" 13.—	" "
Perlhuhn, 70—90 Defagramm	" 8.60	" "
Bratgans	" 10.50	" "
Stopfgans	" 15.60	" "
Bratente	" 10.50	" "
Stopfente	" 17.—	" "

Gans- oder Entenfett darf nur in den Mengen exportiert werden, als in gleicher Quantität

Für die hauptstädtische Geflügelaktion abgeliefert wird, die folgende Preise bezahlt:

Entzückte	27.—	per Kilo
Schmalzernes Fett	34.—	" "
Geizen	9.—	" "

Gansfleisch und Gansfleischprodukte können ausgeführt werden, wenn das Fleisch der Exportmenge in Form von Geflügel der hauptstädtischen Geflügelaktion überlassen wird und 20 Kronen pro Nettokilogramm der Ausführwaren für einen von dem Landes-Wildverkehrs-Bureau zu bezeichnenden Zwecke erlegt werden. Sämtliche Exportzertifikate stellt das Landes-Wildverkehrs-Bureau, Budapest, 5., Szegasse 12, aus. Für die Ausstellung der Ausführzertifikate ist pro Nettokilogramm 50 Heller, bei Nebenprodukten 2 Kronen zu entrichten. Sämtliche Angelegenheiten der Geflügelaktion werden von der hauptstädtischen Geflügelaktion (Székostvárosi baromfi-akció), Budapest, 9., Csarnoké, erledigt.

**Aktionsgeflügel an fleischlosen Tagen.**

Ernährungsminister Prinz Ludwig Windischgrätz hat angeordnet, daß auch an fleischlosen Tagen Aktionsgeflügel für Privathaltungen verkauft werden darf. Die Verfügung, die durch die leichte Verderblichkeit von Geflügel bedingt wird, erstreckt sich auf das ganze Land, mit der Einschränkung, daß an fleischlosen Tagen in Gasthäusern auch weiterhin kein Geflügel von der Aktion in Verkehr gesetzt oder anderes serviert werden darf.

**Erhöhung der Salzpreise.**

In Budapest um 14 Heller per Kilogramm.

Von Anfang September an wird eines unserer unentbehrlichsten Nahrungsmittel teurer: das Salz. Das Salz, das bisher die auf Friedensniveau stehenden Salzpreise nicht erhöht hatte, hat sich nunmehr gleich anderen Staaten gezwungen gesehen, teils um die rapid steigenden Produktionskosten zu decken, teils um die Einnahmen des Staates zu vermindern, die Salzpreise mäßig zu erhöhen, eine Verfügung, die, wie bekannt, auf legislativem Wege getroffen wurde und die in Gesetzesform nunmehr in Kraft tritt. Da die Eisenbahnfrachtsätze gestiegen sind, wird auch dies im Salzpreise zum Ausdruck gelangen. Es ist notwendig, daß das Publikum von diesem Umstande Kenntnis nehme, weil hierdurch Nebenwirkungen vermieden werden können, die dadurch entstehen mögen, daß die Kaufleute von nun an das Salz entsprechend teurer verkaufen. Wir weisen jedoch hier mit, welche Dimensionen die Preiserhöhung annehmen darf, damit nicht einzelne gewissenlose Verschleier unter Ausnutzung der Unorientiertheit des Publikums unberechtigte Preisforderungen stellen. Der Regiepreis des Kochsalzes steigt um 10 Heller per Kilogramm. Die Frachtspeisen verteuern sich um 70 Proz., was z. B. in der Relation Budapest per Kilogramm etwa 3 1/2 S. ausmacht, so daß also in Budapest der Preis des Kochsalzes heute höchstens um 14 S. per Kilogramm erhöht werden darf. Selbstverständlich sind die Frachtkosten im ganzen Lande nicht gleich, die Differenz kann aber höchstens ein, zwei Heller ausmachen, so viel kann nämlich die Salzerhöhung in den westlichen Gegenden des Landes, die von den Salzbergwerken entfernt liegen, betragen. Um ebensoviel geringer aber stellt sich der Salzpreis in den stebenbürgischen Teilen und in der Theißgegend.

**Wieder Schweinefett.**

Die Einlösung der Fettarten. — Die Butterarten werden nicht eingelöst.

Die Approbationssektion der Hauptstadt Budapest teilt zur Orientierung des Publikums und der mit dem Verkauf von Fett betrauten Kaufleute mit, daß in der Zeit vom 1. bis 10. September Schweinefett (Schmeer, Speck) in Handel gebracht und gegen den Fettkupon Nr. 7 verkauft wird. Während der angegebenen Zeit können aber auch Butter oder Speisefett gegen den Fettkupon gekauft werden. Die Koppsquoten sind: 15 Deka Fett oder Butter oder 20 Deka Speisefett. Die Sektion macht darauf aufmerksam, daß vom 1. bis 10. September gegen die Butterkupon der vereinigten Lebensmittelkarte keine Butter ausgefolgt werden darf.

**Kartoffel für den ganzen September.**

Der Magistrat der Hauptstadt Budapest hat verfügt, daß vom 1. September an alle drei September-Kartoffelkupon auf einmal eingelöst werden können. Es gelangen daher die Kupon vom 1. bis 10. September, vom 11. bis 20. September und vom 21. bis 30. September zur Einlösung.

**Die Einschränkung des Eierverbrauches.**

Ernährungsminister Prinz Ludwig Windischgrätz hat die Geltung des Verbotes von Verreichung von Eiern und Eierstücken in Gast-, Kaffeehäusern usw. bis 30. September l. J. verlängert.

**Städtische Reingkeiten.**

Die Einheitskarte auf der Elektrischen. Handelsminister Baron Josef Szechenyi hat an den hauptstädtischen Magistrat in Angelegenheit der Regelung des elektrischen Verkehrs eine Zuschrift gerichtet, in der auf das Ergebnis der jüngst im Handelsministerium stattgehabten Enquete hingewiesen wird. In der Verordnung wird der Magistrat verständigt, daß im Interesse der Verbesserung des Verkehrs, beziehungsweise der Erschwerung des Verkehrs auf kurzen Strecken eine weitere Einschränkung der Haltestellen notwendig sei. Der Minister hat das Eisenbahn- und Schiffsverkehrsinspektorat angewiesen, unter Einbeziehung der Polizei, des Magistrats und der beiden interessierten Gesellschaften ihm den diesbezüglichen Entwurf dringend zu unterbreiten. Am dringendsten — heißt es in der Verordnung des Handelsministers — ist die Vereinfachung der Kartenmanipulation und die Entlastung des Personals. Dieses Ziel könne aber nur durch die Ausgabe von Einheitskarten erreicht werden, weshalb der Minister den Magistrat auffordert, diese Frage unverzüglich in Verhandlung zu ziehen und ihm die darauf bezüglichen Vorschläge innerhalb der kürzesten Zeit zu unterbreiten. Die finanziellen Interessen der Hauptstadt könnten dabei nach der Ansicht des Ministers in jeder Beziehung gewahrt und befriedigt werden. Der Magistrat wird schließlich aufgefordert, schon jetzt jene Verfügungen zu erwägen, die nach der Wiederherstellung geregelter Verhältnisse im Interesse der Verbesserung des elektrischen Verkehrs getroffen werden müssen und jene Delegierten zu entsenden, die unter der Regide des Eisenbahn- und Schiffsverkehrsinspektorats berufen sein werden, diesbezüglich Vorschläge zu erstatten.

Von der Margareteninsel. Die Margareteninsel-Sektion des hauptstädtischen Baurats hielt heute vormittags unter Vorsitz Géza Polonhi eine Sitzung. In Vertretung der Oberstadthauptmannschaft war Oberstadthauptmann-Stellvertreter Markovich, seitens des Handelsministeriums Ministerialrat Alexander Hartig, seitens der Hauptstadt der technische Oberst Desider Gerenday und Magistratsnotar Anton Lill erschienen, seitens des Baurats die Ministerialräte Géza Zsigmondh, Dr. Josef Zubriczky und Alfons Sipthay, sowie Ministerial-Sektionsrat Dr. Koloman Szabaly. Die St. Margareteninsel-Heilbad-A. G. vertrat Direktor Stefan Kallós; auch der Inselinspektor Julius Molitöröf nahm an der Beratung teil. Die Enquete ergab das Zustimmungs der pachtenden Aktiengesellschaft, daß diese, dank dem Entgegenkommen und der Opferwilligkeit der Hauptstadt und der Regierung, den Betrieb der Hotels und des Bades den ganzen Winter über aufrechterhalten wird. Ähnliche Verfügungen wurden getroffen, damit auch das Hotel auf dem Schwabenberg und die „Villa Holzbach“ im kühlen Tal den ganzen Winter über geöffnet bleiben. Die Margareteninsel-Kommission hält Montag ihre nächste Sitzung ab, in welcher der Bauat zu den Referaten über den am Mittwoch erfolgten Lokalaugenschein amtlich Stellung nehmen wird. — Heute erschienen beim Präsidenten des hauptstädtischen Bauates Géza Polonhi die Vertreter des Kommandos der Kriegsausstellung auf der Margareteninsel und erklärten, daß die Mitteilung, auf dem Gebiete der Kriegsausstellung herrsche keine Ordnung, der Wahrheit nicht entspreche. Die Deputation ersuchte den Präsidenten, sich hiedon persönlich zu überzeugen und das innere Gebiet der Kriegsausstellung, das er noch nicht gesehen habe, zu besichtigen. Polonhi erwiderte, daß der in den Blättern erschienene Bericht nicht vom Bauat stamme, der sich erst Montag mit den eingelangten Meldungen beschäftigen werde.

Größere Hauskäufe in der Hauptstadt. In der Zeit vom 22. bis 28. August wurden folgende größere Immobilien veräußert: Das Haus 3. Bezirk, Lajosgasse 104 des Wilhelm Klein kaufte um 230,000 K. Leopold Lindmayer; das Haus 6. Bezirk, Große Feldgasse 37 des Dr. Friedrich Antal um 967,000 K. Karl Polgar; das Haus Gärtnergasse 29 des Jakob Poltzer um 725,000 K. Madar Haas; das Haus 8. Bezirk, Csokonai-gasse 8a der Frau Witwe Ignaz Shöngy und Frau Dr. Igor Glas um 325,000 K. Dr. Jakob Verlovits; das Haus 9. Bezirk, Sorokházerstraße 112 des Ignaz Clair um 265,725 Kronen Josef Schay; die in der Hölgh-, Siget- und Füzer-gasse (in Steinbruch) gelegenen Grundstücke der Ersten ungarischen mechanischen Fabrik gingen um 700,000 K. in den Besitz Anton Hermanns über.

**An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.**

Mit 1. September beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 31. August zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erfährt. Die Pränumerationspreise sind:

Inlande:	
Jährlich	24.—
Halbjährlich	12.—
Vierteljährlich	6.—
Monatlich	4.—

Jeder Abonnements-Erneuerung, Wohnungsänderungs-Anzeige, Reklamation oder sonstigen, das Abonnement betreffenden Zuschrift ersuchen wir eine Adressschleife beizulegen.

**Tagesneuigkeiten.**

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Dienstag Früh.

Wetterbericht. In Budapest blieb das Wetter heute wechselnd bewölkt und tagsüber trocken. Die Temperatur betrug früh 7 Uhr 13 Gr. C., mittag 1 Uhr 15 1/2 Gr. C., abends 7 Uhr 18 1/2 Gr. C. In Ungarn gab es gestern im ganzen Lande, besonders in den nördlichen Gebieten überaus starken Regen. Im nördlichen Hochlande, im nordöstlichen Teil des großen Alföld und im kleinen Alföld brachten die Niederschläge überall über 30 Mm., an einzelnen Orten 50—70 Mm. Die stärksten Niederschläge waren in Ogyalla mit 89, Debreczen mit 70, Győr mit 64, Komárom mit 63 Mm. Die Temperatur war in den westlichen Gebieten niedrig, im Osten, wo es auch Gewitter gab, war das Maximum an mehreren Orten über 25 Gr. C. Von auswärtsigen Stationen meldeten Wien 12 Gr. C., Lemberg 14 Gr. C., Berlin 10 Gr. C., Brüssel 12 Gr. C., Stockholm 14 Gr. C., Sarajewo 9 Gr. C., Sophia 16 Gr. C. Frühtemperatur. — Prognose: Es ist vorläufig noch veränderliches Wetter, Aufhören des Regens vom Westen her, später Temperaturzunahme voraussichtlich.

Unsere heutige Beilage enthält folgendes: den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate, die Feuilleton-Zeitung (Menschenalter und Lebensverlängerung, Mariannens russische Teller, „Allerlei“, die Fortsetzung des Romans „Die Sekretärin“) und „Kleiner Anzeiger“.

Der König hat heute, wie aus Wien telegraphiert wird, die üblichen Vorträge entgegengenommen und in besonderen Audienzen empfangen: den Minister des Aeußern Grafen Burian, den ungarischen Justizminister Dr. v. Lörh und den Oberleutnant des Infanterie-Regiments Nr. 94 Johann Felinck. Oberleutnant Felinck, der schwer verwundet in Kriegsgefangenschaft geraten war und nun in die Heimat zurückgekehrt ist, empfing aus den Händen des Monarchen den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit der Kriegsbekrönung und den Schwertern.

Personalnachrichten. Der Gouverneur von Fiume Zoltán v. Zekelfalussy ist für einige Tage in Budapest eingetroffen, um amtliche Ange-

**Der Schal der Sünde.**

(A BÜNÖK KESZKENŐJE.)

Sittenroman in 3 Akten. In der Hauptrolle: ERNA MORENA.

Philipp und Pressburger-Film.

legenheiten zu erlebigen. — Generaloberst Baron Stefan Sarkotich, der Landeschef von Bosnien und der Herzegowina, befindet sich seit gestern in Budapest, um mit dem Ministerpräsidenten Beratungen zu pflegen. — Se. Majestät hat dem pensionierten Major, diplomierten Ingenieur Gustav Breymann von Schwertenberg für eifrige Tätigkeit das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen.

\* Der 75. Geburtstag Hertlings. Der Reichskanzler Graf Hertling hat heute seinen 75. Geburtstag begangen. Aus Berlin wird telegraphiert: Der Kaiser hat an den Reichskanzler Grafen Hertling folgendes Telegramm gerichtet:

Zur Vollendung Ihres 75. Lebensjahres sende ich Ihnen meine herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Gott der Herr gebe Ihnen Gesundheit und Kraft für Ihr verantwortungsvolles Amt, das Sie aus lauter Vaterlandsliebe in schwerster Zeit übernommen haben. Mein warmer Dank ist Ihnen gesichert und mit mir wird sich heute das gesamte deutsche Volk vereinen mit dem Wunsche, daß Ihr Lebenswerk alsbald gekrönt werde durch einen dem Vaterland sich erweisenden Frieden mit unseren Feinden, denen unsere unbesiegbare Armee in unerlöschlicher Ausdauer die blutigsten Wunden geschlagen hat, die aber noch immer darauf beharren, uns zu vernichten. Starker Wille und klarer Intuition sollen uns und unser deutsches Volk mit Gottes Hilfe durch die Not der Zeit leiten. Mit meinen freudigen Wünschen geht Ihnen als äußeres Zeichen meiner Dankbarkeit eine Karte zu.

Wilhelm I. R.

Der Reichskanzler hat auf den Glückwunsch des Kaisers wie folgt geantwortet:

Ich spreche für die gnädigen Glückwünsche und die Uebersendung des mich hoch erfreuenden Gesandtes meinen alleruntertänigsten Dank aus. Zu dem großen Bewußtsein von dem Vertrauen Seiner Majestät getragen zu sein, will ich mit Gottes Hilfe all meine Kraft daran setzen, dem Vaterlande den Frieden zu erschaffen, den es braucht. Unter Seiner Majestät weiser Leitung, im Vertrauen auf das im übermenschlichen Ringen stets wunderbar bewährte Heer und seine Führer, steht das deutsche Volk zu unerschütterlichem Ausbarren trotz Not und Entbehrung entschlossen, mit Zuversicht dem Tage entgegen, der das Ende des Weltkrieges bringen wird. An diesem Tage vor Gott und der Weltgeschichte sagen zu dürfen: „Ich habe meine Pflicht gegen den Kaiser und das Vaterland erfüllt“, wird mir der schönste Lohn sein. Diesem Streben wird meine ganze Kraft gewidmet sein.

Reichskanzler Graf Hertling.

Aus München wird telegraphiert: Der König hat dem Reichskanzler Grafen Hertling zur Vollendung des 75. Lebensjahres mit herzlichsten Worten telegraphisch seine Glückwünsche ausgesprochen.

\* Die Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem König von Bulgarien. Aus Homburg von der Höhe wird telegraphiert: Kaiser Wilhelm und König Ferdinand von Bulgarien trafen gestern nachmittag im hiesigen Schloß ein und tranken dort Tee. Nach Besichtigung der Erlöserkirche kehrte der Kaiser nach Wilhelmshöhe zurück. König Ferdinand begab sich nach Raubheim. Die mehrstündige Aussprache der beiden hohen Verbündeten erstreckte sich auf die gesamte militärische und politische Lage. Sie war getragen von dem festen Entschluß zum gemeinsamen Ausbarren in dem Verteidigungskampf des Verbundes und vom Geiste der Treue und Festigkeit, an dem bewährten Bündnisystem festzuhalten. Sie brachte aufs neue die Uebereinstimmung der beiden Monarchen in der Auffassung aller schwebenden Fragen. Der Kaiser hat dem König von Bulgarien seine Bildnisstatuette, den Töchtern des Königs, Prinzessinnen Eudoxia und Nedescha von Bulgarien den Lützenorden überreicht, dem Militärernollmächtigten Bulgariens im Großen Hauptquartier, General à la suite Sr. Majestät des Kaisers General Gantschew wurden vom Kaiser die Brillanten zum Kronenorden 2. Klasse mit Sternen und Schwertern verliehen.

\* Die Kinder-Wohlfahrtsaktion des Königs. Die „Bud. Corr.“ meldet: Der Vorsitzende des Arbeitsausschusses des Kaiser-Kinder-Wohlfahrtswerkes für Oesterreich FML. Ritter v. Wosjig und Regierungsrat Ernst Klebinder vom gemeinsamen Ernährungsausschuß sind zum Besuch der österreichischen Kinder in Ungarn eingetroffen. Die Herren konnten sich von dem besonderen Entgegenkommen der ungarischen Regierungsorgane persönlich überzeugen, fanden viele Kinder, die um eine Verlängerung ihres Urlaubs baten und waren voll Lob über das Verhalten der ungarischen Bevölkerung. — In Budapest tagt gegenwärtig eine Konferenz, die sich mit dem Rücktransport der österreichischen Kinder beschäftigt. Dieser dürfte sich erst nach dem 15. Sep-

tember vollziehen, so daß erst am 1. Oktober sämtliche Sommerfrischkinder wieder in Oesterreich eingetroffen sein dürften.

\* Spitalsbesuche der Erzherzogin Augusta. Erzherzogin Augusta besuchte heute in Begleitung der Hofdame Baronin Henriette Apor das unter Leitung des Reichstagsabgeordneten Dr. Stefan Zsember stehende Kriegsspital des Zentral-Katholikentubs. Die hohe Frau sprach jeden einzelnen Soldaten in seiner Muttersprache an, richtete tröstende Worte an sie und entfernte sich nach einständigem Aufenthalt unter den Klängen der Soldaten.

\* Todesfälle. Herr F. S. Goldberger, der Inhaber des „Ungarischen Warenhauses“ (Párisi Aruház), ist heute plötzlich im 64. Lebensjahre verstorben. In dem Verbliebenen verliert die Kaufmannswelt einen ihrer hervorragendsten Vertreter, der sich mit unermüdlichem Fleiß und ausdauernder Arbeit fast aus nichts zum Großkaufmann emporgeschwungen hat. Der Tod hat ihn inmitten der Arbeit dahingerafft. Das Leichenbegängnis findet am 2. September, 4 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des neuen 1. Friedhofes aus statt. Eine zahlreiche geehrte Familie bewahrt den Hingeshiedenen.

— Gisella Weill ist heute gestorben. Das Leichenbegängnis findet am 2. September, vormittags 10 Uhr, von der Leichenhalle des Kästnerkreuzes im Friedhofes aus statt. — Der Hilfsämter-Direktor des Honvédministeriums königlicher Rat Karl König, Besitzer des Offizierskreuzes des Franz-Josef-Ordens, ist am 29. d. nach längerem Leiden im Alter von 57 Jahren gestorben. — Sigmund Hartstein im 27. Lebensjahre in Balázsvágás gestorben. — Der ehemalige Senior des Bányager evangelischen Seniorats und pensionierte Pfarrer der evangelischen Kirche in Temesvár, Béla Kramar, ist im 81. Lebensjahre nach kurzem Leiden gestorben. Der Verbliebene war über 50 Jahre auf dem Gebiete der Seelsorge tätig.

\* Spenden. Von Frau Witwe David Holzmann sind uns heute zum Andenken an ihren vor dem Feinde gefallenen Sohn Hugo am Jahrestage (1. September) 50 Kronen für das Franz-Josef-Kaufmannspital und 50 Kronen für Kriegserblindete zugekommen. Wir werden diese Beiträge ihrer Bestimmung zuführen.

\* Ein strengeres Regime im Eisenbahnverkehr.

Vom 1. September an wird, wie wir bereits anfangs haben, auf allen Linien der k. u. k. Staatsbahnen ein strengeres Regime in bezug auf die Abwicklung des Personenverkehrs platzgreifen. Das reisende Publikum wird sich dazu bequemen müssen, sich frühzeitig in den Bahnhof zu begeben. Es wird jener Punkt des Eisenbahn-Dienstreglements in Erinnerung gebracht, wonach der Anspruch auf Lösung einer Fahrkarte fünf Minuten vor Zugabgang erlischt. Das Fahrgehd muß abgezahlt bereithalten werden. Wer von nun ab in einen fahrbereiten Zug einsteigt, ohne eine Reise zu beabsichtigen, also bloß um jemandem einen Platz zu reservieren, zahlt 10 Kronen Strafe. Die Fahrkarten, Legitimationen, Nachzahlungsscheine usw. sind in der Endstation beim Verlassen des Bahnhofes unbedingt abzugeben; Reiseausweise, die noch weiterhin gültig sind (Abonnementkarten, Retourkarten usw.), sind unbedingt vorzuweisen. Wer in einer Station ohne gültigen Fahrchein betreten wird, oder die Vorweisung eines solchen verweigert, wird streng bestraft. Jeder, der 3. B. mit Reisetaschen, Gepäckstücken usw. mehr Sitzplätze belegt, als ihm nach den von ihm gelösten Fahrkarten zustehen, hat die doppelte Gebühr der ganzen Strecke für jeden belegten Sitzplatz, zumindest aber 10 K. zu bezahlen. Anspruch auf einen Sitzplatz hat in erster Linie derjenige Reisende, der sich mit der für die betreffende Wagenklasse gültigen Fahrkarte ausweisen kann. Wer den Abgang eines Zuges veräumt, hat weder auf Rückzahlung des Fahrpreises noch auf Schadenersatz Anspruch, will er jedoch einen späteren Zug benützen, kann er die gelöste Fahrkarte beim dienstituenden Beamten für diesen Zweck validieren lassen. Die Coupéfenster dürfen nur dann auf beiden Seiten des Waggons gleichzeitig geöffnet sein, wenn alle Coupéfenster damit einverstanden sind. Wenn zwischen Passagieren bezüglich des Deckens oder Schließens der Fenster Meinigkeiten entstehen, entscheidet der Kondukteur. Der Aufenthalt auf den Coupé-Plattformen während der Fahrt ist streng verboten. Bei Reisegepäckaufgabe müssen auf jedem einzelnen Koffi die genaue Adresse (Name, Wohnort, Wohnung), die Aufgabs- und die Bestimmungsstation ersichtlich sein. Die alten bahn- oder postamtlichen Vermerke sind zu entfernen. Wer mit einer Fahrkarte zweiter Klasse die erste oder mit einer Fahrkarte dritter Klasse die zweite Klasse benützt, muß das Doppelte der Differenz, zumindest

aber 10 K. erlegen. Das Doppelte des Fahrpreises, mindestens aber 10 K. muß derjenige zahlen, der weiter fährt, als er nach der gelösten Fahrkarte berechtigt ist.

\* Journalistentag im Nationalpark. Für den am 10. September im Nationalpark stattfindenden „Journalistentag“ gibt sich in allen Kreisen der Budapest-Gesellschaft das regste Interesse kund. Diese Veranstaltung wird eine der größten sein, die seit Jahren abgehalten worden sind. Die Mitglieder der Arrangierungskomitees sind eifrig am Werke, um dem „Journalistentag“ vollen Erfolg zu sichern. An Belustigungen und Unterhaltungen verschiedenster Art wird es nicht fehlen. Im Abendort wird ein Ballett aufgeführt, auf der Friedensbühne wird sich das unter der Leitung des bekannten Schriftstellers Andreas Nagy stehende Kabarett produzieren. In den Lokalitäten des Casinos wird das Publikum an einem Maskenball teilnehmen können und außerdem werden noch in allen anderen Lokalen des Nationalparks Belustigungen veranstaltet. Die bekanntesten Budapest-Journalisten werden an dieser Veranstaltung mitwirken. Unter ihnen befinden sich Friedrich Karinth, Dezider Kószolánhi, Zoltán Szász, Kornel Tábori, Emerich Farkas, Zoltán Barsányi, Dr. Soma Guthi und die Kompanisten Leo Fall, Béla Zerkowiz und Albert Szirmai. Unter der Leitung Falls wird auch eine Militärkapelle konzertieren. In einem Kaffeehause wird das Publikum „echten“ Kaffee zu trinken bekommen und dabei von Zerkowiz komponierte Lieder anhören können. Eine Spezialität der Veranstaltung bildet das „Approvisionierungstombola“; hier werden Lebensmittel ausgelost, die jetzt im Handel überhaupt nicht erhältlich sind. Karten zu dieser Veranstaltung sind in der Administration des „Színházi Elet“ (Elisabethring 29) und in der Administration des „Nap“ zum Preise von 5 Kronen erhältlich.

\* Die Studienurlaube für kriegsdienstleistende Hochschüler. Der k. u. k. Kriegsminister hat einen Erlaß Nt. 10, Nr. 112,400 vom 1918 ausgegeben, welcher die Studienurlaube für das Schuljahr 1918/19 regelt.

Militärdienst leistende Hochschüler und absolvierte Mittelschüler — ausgenommen Berufsangehörige — bedürfen zur Inskription derzeit keiner militärbehördlichen Bewilligung, jedoch darf durch Inskription und Fortschrittsbesuch der Militärdienst keine Einbuße erleiden. Diese Studierenden außer den in erster Ausbildung stehenden, dann den Frequentanten der Reserveoffizierschulen und den in Probendienstleistung stehenden Berufen werden für ein Studiensemester drei Vor- oder Nachmittage wöchentlich freigegeben. Grundfähigkeitskann für eine Prüfung ein vierwöchiger Urlaub bewilligt werden. Für ein Studiensemester wird zwölf Wochen beurlaubt. Studienurlaub erhalten nur jene, welche durch Kriegsdienstleistung an Inskription, beziehungsweise Studienfortsetzung verhindert waren. Studienurlaube werden erteilt: a) wenn noch kein mindestens vierwöchiger Studienurlaub erteilt wurde, b) nach mindestens zweijähriger aktiver Kriegsdienstleistung, darunter wenigstens sechs Monate Felddienstleistung, c) oder — ohne Felddienstleistung — mindestens dreimonatiger ununterbrochener Militärdienstleistung. Urlaube bis zu sechs Wochen erteilt der Truppen-, beziehungsweise Ersatzkörperkommandant; über sechs Wochen werden Studierende grundsätzlich im Wege der Ersatzkörper beurlaubt. Bei der Beurlaubung ist anzuführen, ob zum Studium die Frequenz des Winter- oder Sommersemesters nötig ist. Bei Beurlaubung in der Dauer von vier Wochen behalten die Beurlaubten ihre vollen Gebühren (Feld-, beziehungsweise Hinterlandsgeldern, letztere ohne Unterkunftsgeld). Bei

„99“  
Kriminalrätsel in 4 Akten. Für den Film geschrieben von Ivan Siklósi. Inszeniert von Michael Kertész. Der saisoneröffnende Schlager des Phönix! Hauptdarsteller: Michael Várkonyi, Julius Gál, Béla Lugosi, Zoltán Szerényi, Eugen Balassa, Ludwig Réthey, Lotto Kláry u. Lad. Z.-Molnár.  
Ausserdem:  
Durchlaucht Hypochonder.  
Heiteres Hofspiel in 4 Akten. In der Titelrolle die schönste deutsche Filmdiva LISA WEISE.  
Gelangt zur Darstellung im  
ROYAL-APOLLO.  
Vorstellungen um 5, 7 und 9 Uhr. Sonntag um 3, 5, 7 und 9 Uhr. Telefon 74-84.

Beurlaubungen über vier Wochen haben die Beurlaubten nach Ablauf der ersten vier Wochen Anspruch auf die vollen Hinterlandsgebühren. Das Kriegsministerium hat verfügt, daß den unbemittelten Hörern durch Teilnahme an einer Mensa oder an Gemeinschaftstüchen billige und gute Kost und nach Maßgabe des Platzes Quartierung in militärischen Objekten sichergestellt werde. Diesbezügliche Auskünfte erteilen die Militärs- und Platzkommandos (Stationskommandant) der betreffenden Hochschulstadt.

**\* 14.000 Gepäckdiebstähle auf den Eisenbahnen.**

Laut einer Statistik der Budapester Polizei sind in diesem Jahre zum Teil auf den Budapester Bahnhöfen, zum Teil aus den Eisenbahnzügen rund 14.000 Gepäckstücke gestohlen, beziehungsweise so viele Diebstähle sind der Polizei angemeldet worden. Bei 25 Prozent der Diebstähle konnten die Täter ermittelt werden, bei 75 Prozent blieben die Recherchen resultatlos. Daß die Diebstähle solche Dimensionen annehmen konnten, ist damit zu erklären, daß einerseits die Detektivs der Bahnhöfe, die mit den Menschen und den Verhältnissen vertraut waren, zu anderer Verwendung eingezogen wurden, daß andererseits die Eisenbahnzüge der entsprechenden Detektivkontrolle entbehren müssen. Die Polizei machte unlängst die berühmte Gepäckdiebin Julie Widder stillig, die dann im Gefängnis Selbstmord verübte. Bei ihrem Verhöre sagte sie aus, daß auf den Linien Budapest-Ujvidék, Budapest-Wien und auf der Südbahn eine zwanzigköpfige wohlorganisierte Diebsbande in drei Gruppen „arbeite“. Je zwei erwarten einen Zug, steigen ein und gehen ans Werk. Mit der von schlafenden Passagieren abgenommenen Beute steigt der eine aus und erwartet den anderen, mit dem er dann teilt. Die Ledertaschen werden zerschneitten und bei Schuhmachern verwertet. Die Polizei ist diesem Treiben gegenüber ganz machtlos, da — wie erwähnt — Detektiv nicht mehr wie früher die Züge begleiten.

**\* Streit des Londoner Polizeikorps.**

Aus Amsterdam telegraphiert man: „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London, daß mit Ausnahme der höheren Beamten so gut wie das ganze Polizeikorps gestern im Ausstand war. Am Abend traten auch die Mitglieder der Citypolizei in den Streit. Die Leute verlangten die Erhöhung der jetzigen Kriegszulagen von 12 Schilling pro Woche auf 20 Schilling und Einbeziehung dieser Zulagen in ihre Löhne. Außerdem verlangten sie eine Kriegszulage von 12 1/2 Prozent des gesamten Lohnes und offizielle Anerkennung ihrer Gewerkschaft. — Weiter telegraphiert man aus Amsterdam: „Allgemeines Handelsblatt“ erfährt aus London vom 30. August: Kein Streit machte hier jemals einen so schlechten Eindruck, wie der seit einigen Tagen andauernde Streit der Londoner Polizisten.

**\* Preistreiber.**

Der Budapester Kohlengroßhändler Luba Bachrach wurde heute zu 1000 K. Geldstrafe verurteilt, weil er einem Szombathelyer Händler Kohlen zu höheren als den maximierten Preisen angeboten hatte. — Bei der Stadthauptmannschaft des 6. Bezirks wurde der Galizier Wolf Woliner, in dessen Wohnung die Polizei sieben Paar versteckte Vorlederchuhe und siebzehn Stück Sohlenleder gefunden hatte, zu 20 Tagen Arrest, 200 K. Geldstrafe und zur Ausweisung aus Budapest verurteilt.

**\* Wohnungsprozeß.**

Der Regimentsarzt Dr. Eugen Bodó kehrte nach vierjährigem Dienst an der Front vor kurzem nach Budapest zurück. Er wollte seine ärztliche Praxis wieder aufnehmen, doch konnte er keine Wohnung finden. Durch Zufall erfuhr er, daß die Mieterin einer im Hause Deák Ferencgasse 12 befindlichen fünfzimmerigen Wohnung, Klona v. Páztél, im Mai laufenden Jahres die Gattin des Tabak-Stuhlrichters Barons Ivan Weissenbach geworden sei. Dr. Bodó wandte sich an das Wohnungsamt und bat um Requirierung der fraglichen Wohnung. Das Zentralwohnungsamt trug der Baronin Weissenbach, sowie der Hauseigentümerin Gräfin Julius Attems auf, die in Frage kommende Wohnung dem Dr. Bodó zu überlassen. Gegen diesen Beschluß überreichte die Baronin Weissenbach eine Unterbreitung an die Wohnungsmietkommission. Vor dieser Kommission verwarf sie heute die Baronin Weissenbach gegen die Requirierung ihrer Wohnung. Sie behauptete, die Transferierung ihres Gatten nach Budapest wäre eine Frage weniger Tage und sie müßte nach der Transferierung obdachlos bleiben. Uebrigens befänden sich in der Wohnung zahlreiche Kunstschätze im Werte von mehr als 150.000 Kronen, die durch eine plötzliche Uebersiedlung teilweise zugrunde gingen. Die Wohnungsmietkommission nahm jedoch auf diese Argumente der Baronin keine Rücksicht, sondern verhielt sie, in Bestätigung des erstinstanzlichen Bescheids, ihre Wohnung zugunsten des Regimentsarztes zu räumen. — Wir berichteten seinerzeit über den Prozeß, den die Baronin Perényi, sowie General Hein-

rich Wagner gegen den Artillerieführer Dr. Alexius Bocktor wegen der Wohnung des verstorbenen Universitätsprofessors Dr. Karl Bocktor führten. In erster Instanz wurde Führer Alexius Bocktor zur Räumung dieser im 4. Bezirk, Franz Jozsefstr. 18, befindlichen Wohnung seines Vaters verurteilt. Der Gerichtshof hob jedoch die Urteilsvollstreckung auf. Im Rekurswege gelangte der Prozeß vor den Senatspräsidenten Fáy; vor diesem erklärte die Tochter der Baronin Peter Perényi, die Gattin des gewesenen Ministers Georg von Lukács, daß sie vom Prozesse abstehe. Das Gericht sprach daher rechtskräftig aus, daß die Wohnung des Prof. Dr. Karl Bocktor jetzt seinem Sohne, dem Führer Dr. Alexius Bocktor, gehöre.

**\* Wohlthätigkeits-Kinderdarstellung.**

Anlässlich des Geburtstags des Königs fand in Láz eine wohlthätige Kinderdarstellung statt, die zugunsten der Kriegserblindeten 69 K. 50 S. ergab. An der Vorstellung wirkten Jiska Poliser, Renée Roth, Etelka Langfelder, Olga Vogel, Jolva Lázló und Andi Szüts mit. Die Pfarrer der Ortschaft wohnten der Vorstellung bei; der evang. Pfarrer Ivan Krizsán spendete für den humanitären Zweck 10 K. Das Arrangementskomitee sagt allen Förderern des edlen Zweckes auf diesem Wege Dank. Wir weisen den obigen, uns zugegangenen Beitrag an andere Stelle aus.

**\* Eine Brandkatastrophe.**

Aus Konstantinopel telegraphiert man: Wie die Blätter melden, sind bei einer Feuersbrunst in Samsum am Schwarzen Meere 200 Häuser eingestürzt worden; hundert Menschenleben sind dem Brand zum Opfer gefallen. Der angerichtete Schaden wird auf zwei Millionen Pfund geschätzt.

**\* Gottesdienst.**

In der evangelischen Kirche auf dem Deákplatz findet am Sonntag, 1. September, um halb 10 Uhr vormittag ein Gottesdienst in deutscher Sprache statt.

**\* Polizeinachrichten.**

Gestern nachmittag arbeitete der Kommissar Ladislaus Körtös im Geisraum der nördlichen Hauptwerkstätte der Staatsbahnen, als sich plötzlich die neben der Mauer aufgestaute Höhe lockerte und den Unglücklichen unter sich begrub. Als man ihn auffand, war er bereits tot. — Die nach Triest zurückgegangene Frau Géza Balog hat sich heute im Hause Mátraigasse 9 aus dem zweiten Stockwerk in den Hof hinabgeschürzt und ist tot liegen geblieben. — In Erziehungsalta wurde heute der 70jährige Kutischer Stefan Horváth von einem schönen Pferd mit dem Hufe so heftig getroffen, daß er nach wenigen Minuten starb. Die Leiche wurde in das Totenschauhaus geschafft.

**\* Familiennachrichten.**

Jenő Schmiedel, Großhändler, und Kósi Schleichler haben sich am 25. August vermählt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)  
Der Budapester Advokat Dr. Arpád Stark, f. u. f. Oberleutnant a. D., verlobte sich mit Frä. Olga Traun.  
Herr Leutnant Leo Goldstein verlobte sich mit Frä. Ditt Berger aus Bar-Börösmart.  
Herr Benő Gesteiner, Győr, verlobte sich mit Fräulein Ella Fren aus Dunaszerdahely. (Statt jeder besonderen Anzeige.)  
Wilhelm Klein junior in Beregház hat sich mit Fräulein Berta Justh, Tochter der Frau Witwe Salomon Justh in Pöstör, verlobt.  
Herr Eugen Sándor, Juwelier, hat sich mit Fräulein Jolán Traub in Budapest verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Dr. Ringers Heilanstalt für Gemütkranke (Herren und Damen), 1., Lenkei-ut, Kelenfelder elektrische Haltestelle.

**Budapester Spaziergänge.**

— Rückkehr. — Die Schonzeit, die ich meinen verehrten Lesern und Leserinnen durch volle zwei Sommermonate gönnte, ist um und ich darf nun wieder auf die Büsche gehen, nach Heiterkeiten und Witzworten jagend, die, unberührt von den preistreibenden Tendenzen unserer Tage, wohlfeil geblieben sind. So ein bißchen Erholung tut nicht allein dem Leser, sondern auch dem Spaziergänger gut, dessen hochsommerliche Erfahrungen und Erlebnisse nicht gerade geeignet waren, die Neigung zu humoristischer Weltbetrachtung und heiterer Lebensphilosophie sonderlich zu stärken. Die Leute, die heuer den Mut aufbrachten, sich in das Unternehmen einer Sommerreise zu stürzen, tragen in ihren Erzählungen bei ihrer Rückkehr nicht viel Enthusiasmus zur Schau. Schon das Reisen an sich war heuer ein Vergnügen, das man auf allen Linien gleicherweise in „vollen Zügen“ genoß. Auf den Bahnhöfen spielten sich bei allen Abfahrten die kriegerrigsten Szenen ab und die Waggons wurden gestürmt, als wären sie Tankschwader. Und Sorge und hanger Zweifel waren die stetigen Begleiter des Gepäcks. Es duftete verführerisch nach allerhand mittgenommenen Lebensmitteln, die in den Zwischen-

stationen auf Gepäckträger und Revisoren den mächtigsten Anreiz übten und so manche Stange Solami, mit der ein sorgfamer Budapester sich vorgegeben, geriet in die unrechte Kehrle. War man dann endlich an Ort und Stelle, dann hieß es recht tief in die Tasche greifen, um dem Aufenthalt den Charakter eines Sommervergnügens leiblicher und geistiger Erholung abzugewinnen. Die Preise in den Restaurants waren fast überall so hoch wie die diversen „Ausichtstürme“, deren Besichtigung dem Publikum empfohlen wird, und die Fleischportionen bewegten sich innerhalb der Grenzen einer allzuübertriebenen Bescheidenheit. In Karlsbad beispielsweise wurde wohl nie vorher so strenge „Diät“ gehalten wie heuer. Dort dominierte der Hunger, der bekanntlich der beste Koch ist, und dem nur die holde Weiblichkeit dankbar war, daß er ihr zur Verminderung des Körpergewichtes verhalf. In Abwesenheit des Gatten ließen sich diese überschlanen Damen täglich auf der Alten Wiese die Köpfe waschen und saßen weitaus häufiger beim Friseur denn in den teuren Speisehäusern. Also ein bei den Haaren herbeigezogenes Sommervergnügen.

Weitaus besser war es um die leibliche Versorgung des Badegastes im benachbarten Marienbad bestellt. Dort herrschte keinerlei Mangel an Nahrungsmitteln, dort kämpfte man mit keinerlei Nöten, sofern man nur auch über die entsprechenden Noten verfügte. Dort hielt man heuer keine Entfettungskuren, sondern tat sich gütlich an reichgedeckten Tischen und ließ sich vom immer „zurechnungsfähigen“ Zahlkellner die wahnwitzigsten Rechnungen gefallen. Der Verlockung, in so krisenhafter Ernährungszeit mit größter Leichtigkeit schwerer zu werden, vermochte auch ich nicht zu widerstehen, und so lebte ich denn wie der selige Epiturf, entschlossen, mich England zu Trost ein wenig zu mästen. Das Schicksal war mir bisher ohnedies nie sonderlich gewogen, nun bin ich es ihm mit einem Plus von zwei Kilo, die ich schon deshalb nicht zu teuer erkaufte wähne, weil ich es endlich erreicht habe, daß meine verehrten Leserinnen und Leser künftighin wohl mehr Gewicht auf mich werden legen müssen. Als nachahmenswertes Vorbild oder, da es sich um's Essen handelte, vielleicht richtiger gesagt: als Vorwand diente mir ein Tischnachbar, der an Raffinement der Selbstversorgung selbst den berühmten Eßkünstler Boernes tief in den Schatten stellte. Er erschien immer mit einer wohlgefüllten Ledertasche am Tisch, der er die wichtigsten Nebenbedürfnisse eines tadellosen Mahles entnahm. Brachtvoll dustendes Weißbrot, schneeweißes Zucker in Wirfeln und zu Pulver gestoßen, Maggi und Paprika, Kognak und Rum, kurz, alle die wichtigen Ingredienzien, die gegebenenfalls zu einem ledernen Mahl einmal gehören und mit denen diesmal selbst das vornehmste Hotel in Marienbad nicht dienen konnte. Diesen Wohlleber, der sich, um Gottes willen, nichts abgeben ließ und der mit solch vielseitiger Vorforge auf einen Badesommer im Kriege gerüstet war, nannte man den „Herrn aus Budapest“. Sie ahnen gar nicht, meine Gnädigste, wieviel stillen Neid dieses epitheton ornans im Umkreis erweckte. Der gute Mann, der offenbar mit einem Rundspeisebillet reiste, hat sich natürlich überall zu helfen gewußt.

Nun hat aber bekanntlich alle Herrlichkeit ein Ende und auch die „Herren aus Budapest“, die heuer so vielfach den Neid der anderen Badegäste erweckten, sind, gleich mir, wieder zurückgekehrt zu den heimischen Fleischtöpfen und zu der gewohnten alten Unordnung. Sie werden, nach den Erfahrungen und den Ausgaben, die sie in ihren diversen Sommeraufenthalten machten, am Ende gar finden, daß Budapest eigentlich eine gar nicht so teure Stadt ist und daß man auch hier noch ganz vortrefflich leben kann, wenn es die Konjunktur an Kriegsverdiensten und die Börse an guten Stimmungen nicht fehlen lassen. Die eingelebtesten Gemütsesser werden, von den Strapazen des Sommerurlaubs erholt, das

**OMNIA** Lichtspiel-Theater.  
Heute das sensationelle Eröffnungsprogramm:  
**Der Auswanderer.**  
F. Herczogs weltberühmtes Schauspiel. Ausserdem:  
**Eine 30jährige Frau.**  
Filmroman in 4 Kapiteln.  
**Lotti ist kein Backfisch mehr.**  
Originallustspiel in 2 Akten.  
Vorstellungen um 5, 7 und 9 Uhr. Vorverkaufskasse: vorm. von 11—1 Uhr, nachm. ab 4 Uhr geöffnet.

Leben hier wieder schön und zugleich vielleicht auch den Humor wiederfinden, der dem Spaziergänger im Verlaufe dieses komplizierten Sommeraufenthalts meist seinen sonstigen Ersparnissen abhandeln gekommen ist. Kein Wunder, wo so viel Geld das Wohlgefallen gesegnet hat...

R-6.

Frauensönheit und Tugend.

Betrachtungen zu einem Scheidungsprozess. Hat ein Ehemann das Recht, seiner Frau das Schminken zu verbieten? Und ist es ein Scheidungsgrund, wenn die Frau diesem Verbote trotzt? Auf diese Frage hatten vor kurzem in Wien die Richter zu antworten. Der Gatte führte in seinem Klagebegehren aus, daß die Frau sich schminkte, trotzdem er ihr wiederholt erklärte, daß ihm das geschminkte Gesicht Widerwillen einflöße. Sie tat es daher, um anderen Männern zu gefallen, ließ sich von ihnen den Hof machen und suchte mit Vorliebe deren Gesellschaft. Die erste Instanz gab dem Ehemann Recht, und sprach die Scheidung aus.

Die zweite Instanz verwarf dieses Urteil. Sie erachtete das sich Schminken der Frau nicht als genügendes Scheidungsgrund und sprach nur die Trennung von Tisch und Bett für zwei Jahre aus. Das Ehepaar appellierte gegen dieses Urteil. Das Motiv des Scheidungsgesuches lautet nun „unüberwindliche Abneigung“. Und nun müssen die Richter der höchsten Instanz darüber urteilen, ob eine Ehe, die infolge dieser Ursachen brüchig geworden ist, gewaltsam feitzuhalten sei.

Meiner unmaßgebenden Meinung nach brauchen die Richter nicht lange zu überlegen. Eine Ehe, die vor ein richterliches Forum zur Überprüfung gelangt, hat schon so viele Risse, daß sie nur in den allerletzten Fällen wieder zusammengefügt werden kann. Und bleibt auch dann — geslickt. Hält vielleicht noch lange, wie ein geslickter oder mühselig zusammengefügter Gegenstand, aber „die wahre Liebe ist das nicht“. Allerdings scheint in der Auffassung der zweiten Instanz einige Logik zu sein. Innerhalb zweier Jahren ist so manche Umwandlung möglich. Die Frau kann zur Erkenntnis gelangen, daß die Triumphe, die sie mit ihrem geschminkten Gesichte erzielt, viel geringeren Wert haben, als die fürsorgliche Liebe des Gatten. Und auch der Mann kann die Erfahrung machen, daß auch Frauen, die sich nicht schminken, keine Engel sind. Eine Trennung pflegt versöhnend zu wirken. Die Erinnerung an die unangenehmen Erlebnisse schwindet, die Vorzüge der Fernreisenden treten schärfer hervor.

Der Fall an und für sich hat aber entschieden Anspruch auf Interesse. Er ist derzeit wirklich aktuell. Das Schminken und allerlei sonstige Reparaturen, die auch als „Körperpflege“ bezeichnet werden, sind derzeit sehr modern. Früher schminkten sich anständige Frauen der bürgerlichen Kreise und des Mittelstandes nicht. Junge Mädchen taten es nicht, weil Jugend allein genügend Schönheit besitzt. Die Frauen dachten nicht daran, weil man dem eigenen Manne gefiel (oder es sich wenigstens einreden ließ, daß man ihm unbedies gefalle) und schon der Wunsch, auch anderen Männern zu gefallen, als eine Art von Treubruch galt. Während der letzten Jahre veränderte sich diese Auffassung. In dem Wunsche, zu gefallen und aufzufallen, begannen die jungen Mädchen und die Frauen des Mittelstandes sich so herzurichten, daß es dem Unbekannten schwer fiel, den Unterschied zwischen ihnen und der Cocotte herauszufinden. Ja oft schien es, als begünne die Demimonde diesen Unterschied dadurch augenfällig zu machen, daß sie sich nicht schminkte und sich sehr einfach und diskret kleidete.

Wie sich die Männer hierzu verhalten, ist nicht recht klar. Vor einigen Jahren wollte ich im November bei einer Hölerin Paradiesäpfel kaufen, die noch sehr schön rot waren. Da trat der Marktinspektor hinzu und sagte in barschem Tone zur Hölerin: „Woher haben Sie diese Paradiesäpfel? Die sind nicht am Stiele rot geworden.“ — Darauf antwortete die Frau lächelnd: „Was geht es mich an, wo sie rot geworden sind? Fragt der Herr Kommissar eine schöne Frau, ob sie hergerichtet ist? Schön ist sie, so gefällt sie Ihnen. Und der Paradiesäpfel ist rot und gut.“ — Der Inspektor lachte und ging weiter.

Dieses Argument gilt jedoch nur für den Mann überhaupt. Er sieht die schöne Frau, sie gefällt ihm, weil sie schön ist. Mancher bemerkt überhaupt nicht, daß die Schönheit nicht ganz echt ist; bemerkt er es aber, beeinträchtigt es seine Bewunderung auch nicht. Der eigenen Frau gegenüber steht der Mann jedoch auf einem anderen Standpunkt. Abgesehen davon, daß es in der Tat Männer

gibt, die einen physischen Widerwillen gegen die Berührung mit geschminkten Gesichtern empfinden, sind sie auch mittelbar und unmittelbar Zeugen dieser Verschönerung. Und wie die meisten Menschen viele Sachen nicht essen würden, wenn sie Zeugen ihrer Zubereitung wären, so widerstrebt es manchem Manne, mit der Frau in intimer Gemeinschaft zu leben, die so viele Künste anwendet, um schön oder noch schöner zu sein. Er sieht auch den Kontrast. Würde sich die Frau nicht herrichten, sähe er vielleicht nicht die Runzeln und den häßlichen Leint, den die Frau vor dem Anlegen der Schminke hat. Man gewöhnt sich schließlich an alles. Auch an eine weniger schöne Frau. Und war die Frau schön und verblüht sie im Laufe der Jahre, der Mann bemerkt es kaum. Er ist ja inzwischen auch nicht jünger und schöner geworden, und viele sehen in der Frau noch immer die, die sie einst gefreut haben. An Stelle des langsam entwickelten Jugendrausches treten gemeinsame Interessen, gemeinsam getragene Leiden und Freuden; diese und die Sorge um die Kinder knüpfen Mann und Frau stark zusammen. Versucht also die Frau trotz alledem durch die Kunst zu ersetzen, was ihr die Natur versagt hat oder ihr nach und nach nimmt, so drängt sich dem Manne unwillkürlich der Gedanke auf, daß die Frau sich um eines anderen Mannes oder anderer Männer willen verschönt. Und darüber kommt kein Mann hinweg.

Es gibt aber auch Männer, die es freut, wenn die Frau auch anderen Männern gefällt, denen es Freude bereitet, daß die Frau so schön als möglich aussieht oder noch immer sehr schön ist. Ich sah bei Besl Männer, die selbst viel Geld für kosmetische Mittel ausgaben und ziemlich große Rechnungen ihrer Frauen dort bezahlten. Diese scheinen mir einen neuen Typus zu repräsentieren. Jenen des Ehemannes, der in der Ehe den pridelnden Reiz genießt, in der Ehefrau auch die Geliebte zu haben wünscht. Und vielleicht sind diese Männer sogar die klügeren. Ueber den Geschmack löst sich ja bekanntlich nicht streiten.

Malvi Juchs.

Sport.

Budapester Sommerrennen.

— Dritter Tag. —

Der Budapester Preis brachte, wie die meisten Rennen dieses Meetings, eine kolossale Ueberraschung. Der Auf-Jahorit Sugar II wurde von Run leicht geschlagen, während Prince, das bis zur Distanz mit Längen geführt hatte, weit ab Drittes wurde. Das August-Handicap wurde eine Beute Virgines, welche in diesem Meeting das dritte Handicap zu landen imstande war. Die Stute ist derzeit eine unserer besten Fliegerinnen. Auch in den übrigen Rennen konnten die gewetteten Pferde nicht reussieren.

Die Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. Weiler-Handicap. 4000 Kronen, 1600 Meter. Viktor Maximers Amadea (L. Varga) Erstes, Graf Géza Andrássys Hiba (Mihalovics) Zweites, Ritter Horace Londans Kirchhof (Gj) Drittes. Unplaciert: Bekesöl, Vagnob, Nimbus, Mlerna, Kompás, Tamof, Wanki, D te, Fecsekem, Tauglich, Fesorie, Romne. Nach Kampf mit Kopplänge gewonnen, nach zweieinhalb Längen Drittes. Totalisator 10: 95, Plaketten 10: 37, 71, 44.

2. Handicap der Zweijährigen. 5000 Kronen, 1600 Meter. E. Keneffens Ghortó (Sajdi) Erstes, Anton Drebers Káro (L. Csikár) Zweites, Ivan Kompolthns Szpirivó (Mihalovics) Drittes. Unplaciert: Bodáfalad, Gaurta II, Verófény, Sankt Bernhard, Toln, Miriboi, Molánváros, Simpl, Csöl, Magduska, Lo-ist, Malia, Suhogó. Leicht mit vier Längen gewonnen, nach einer Länge Drittes. Totalisator 10: 66, Plaketten 10: 25, 34, 47.

3. Budapester Preis. 20,000 Kronen, 2800 Meter. Graf Egon und Zamojskis Run (Altman) Erstes, Fürst Hohenlohe-Dehringens Sukár II (G. Janes) Zweites, Graf Bela Jichs Prince (Freckner) Drittes. Unplaciert: Jumar. Sicher mit einer Länge gewonnen, nach vier Längen Drittes. Totalisator 10: 84, Plaketten 10: 15, 11.

4. Verkaufrennen. 4000 Kronen, 1600 Meter. Graf S. Merans Hochthor (Podrazil) Erstes, Somogner Geshits Figurás (Freckner) Zweites, Kapitátor Geshits Kiri duhaj (Sajdi) Drittes. Unplaciert: Gallo, Dixis, Gargias, Palladium, Knuji. Leicht mit zwei Längen gewonnen, nach einer Länge Drittes. Totalisator 10: 68, Plaketten 10: 14, 12, 12.

5. August-Handicap. 6000 Kronen, 1000 Meter. Nikolaus Luczenbachers Virgine (Altman) Erstes, R. Steins Orphelia (Podrazil) Zweites, Ritter Hüblers Ghyngvirág (Brooks) Drittes. Unplaciert: Fipa, Buvár, Fáltha, Wilde Rose, Comtesse Titi, Torpedo, Apollo, Ezigliget, Billau, Jugemajern.

Sicher mit einer Länge gewonnen, nach zwei Längen Drittes. Totalisator 10: 95, Plaketten 10: 30, 23, 39.

6. Rennen der sieglofen Zweijährigen. 7000 Kronen, 1000 Meter. Ritter Horace Londans Marion (Gj) Erstes, Graf Leopold Verchnads Nada (Janek) Zweites, Graf Janovich-Géza's Kögton (Altman) Drittes. Unplaciert: Gebe, Csabulás, Vanti, Karies, Petrell, Manonaise, Tarifa. Nach Kampf mit Kopplänge gewonnen, nach fünf Längen Drittes. Totalisator 10: 35, Plaketten 10: 13, 14, 33.

7. Kaphegver Preis. 7000 Kronen, 1100 Meter. Graf Eiclan Károlyis Minta (Sajdi) Erstes, Kornel Cefis Raffhetes (Gj) Zmettes, Alujás Horváths Krapukni (Vincenz) Drittes. Unplaciert: Tóvirág, Csalsa, Famos, Dobos, Urpád II. Mit Halslänge gewonnen, nach zwei Längen Drittes. Totalisator 10: 80, Plaketten 10: 19, 13, 15.

Theater, Kunst und Literatur.

Eröffnung des Royal-Apollo.

Der neueste Sensationsfilm der „Phönix“-Fabrik.

Das größte unserer Kinosheater, das „Royal Apollo“, eröffnete heute die Saison mit zwei großen Filmen, von denen jeder für sich genug Anziehungskraft ausüben würde. Zusammen aufgeführt bilden die beiden Filme ein grandioses Programm, dessen Besichtigung sich wohl kein Kinosfreund der Hauptstadt entgehen lassen wird.

Das erste Stück ist ein reizendes deutsches Biedermeier-Lustspiel und führt den Titel „A köpzelt beteg“ (Die eingebildete Kranke). Eine junge Fürstin bildet sich vor lauter Langweile allerhand Krankheiten ein. Der Gatte findet das richtige Mittel, um seine Frau zu heilen. Er beginnt mit einer niedlichen Verwandten einen kleinen Flirt und im Nu ist ihre Heilung von ihren eingebildeten Krankheiten geheilt. Die bei uns bereits sehr volkstümlichen Lisa Weise ist in ihrer präziösen Rolle von entzückendem Liebreiz.

Die eigentliche Attraktion der Vorstellung bildete aber ein ungarisches Filmstück, das neueste Produkt der Phönix-Fabrik. Das Stück führt den eigenartigen Titel „99“ und behandelt die Geschichte eines rätselhaften Verbrechens. Charlie Lenton, ein berühmter Engländer, trifft mehrmals mit einem geheimnisvollen Banditen zusammen, der sich in einem Klub als amerikanischer Gentleman entpuppt. Die Herren der Gesellschaft kommen auf die Polizei zu sprechen und der Amerikaner schließt mit zwei Herren die eigenartige Wette ab, daß er jemanden herauskann, ohne daß ihm die Polizei auf die Spur käme. Lenton übernimmt die Rolle des zu Betraubenden und der Gentleman-Verbrecher geht ans Werk.

Die beiden setzen sich in einen Einspanner, der die Nummer 99 hat, und der Raub gelingt. Der Amerikaner begnügt sich aber nicht mit dieser Tat, sondern ermordet Lenton. Nun beginnt die Jagd nach dem Verbrecher. Der Detektiv Barker wird mit der schweren Aufgabe betraut, die Lösung des verwickelten Rätsels zu finden. Es gelingt ihm, das Geheimnis vollständig aufzudecken und den Gentleman-Verbrecher zu entlarven. Auf welche Weise dies geschieht, zeigt der Film in einer Serie höchst spannender Bilder, und niemand wird sich den Genuß entgehen lassen, diese aufregenden Szenen zu sehen.

Das von jeder Schablone abweichende Sujet ist das Werk Ivan Siklósis, für die brillante Regie ist Michael Kereck zu loben. Die Hauptdarsteller beweisen, daß die Filmschauspielkunst bei uns bereits den höchsten Grad der Vollkommenheit erreichte. Herr Várkonyi als Gentleman-Verbrecher und Herr Lugosi als Lenton sind von tadelloser Eleganz und Herr Gál bietet als Detektiv eine wahre Glanzleistung. Klara Lotto vermag selbst in ihrer passiven Rolle durch Anmut und ausdrucksvolle Mimik zu dominieren. Das Publikum verfolgte die aufregenden Vorgänge auf der Leinwand wie gebannt und gab am Schlusse des Stückes seinem Gefallen lauten Ausdruck.

(Lustspieltheater.) Henri Bernsteins „Baccarat“ das gutgepflegte Nerventück mit allen seinen raffinierten Künsten, die Aufregungen festzuhalten und zu steigern, hat mit seiner heutigen Reprise die sensationschwülen Abende in Erinnerung gebracht, die sich vor zwölf Jahren in langer Folge abgespielt haben. Es ist ein Glück für diese Komödie virtuoser Theaterverständlichkeiten, daß man von ihr so wenig behalten, ja fast alles vergessen hat, daß man die Reizungen wie neu empfand und erst spät daraufkam, daß man das zweifelhafte Vergnügen schon einmal durchgemacht und ausgekostet hat. Das unadelige, von Mache und Raffinement lebende

Stück ist jedoch in seinen äußeren Wirkungen nicht schwächer geworden und eine Darstellung, wie sie die beiden Hauptgestalten durch das Ehepaar Götz findet, ist vorzüglich geeignet, den starken Bühnenerfolg des Stückes zu erneuern. Die großen Szenen des Künstlerpaars erschöpfen alles, was man sich von nachhaltigen Theaterindrücken bloß versprechen kann. In dem großen Auftritt zwischen Vater und Tochter im zweiten Akt stellte auch Balassa seinen Mann als verwendbarer Hegedüs-Erbs. Das zweite Debut Paul Lukács' als Amédée, eine Rolle, die in der Erstausführung Jenyhosi gespielt hat, verlief noch glücklicher als das erste und dieser Schauspieler, der es durchsetzen konnte, in jeder Weise ernst genommen zu werden, darf bereits als Neugewinn des Lustspieltheater-Ensembles deklarieren werden. An dem lebhaftesten, beifallsreichen Verlauf der Reprise hatte er seinen redlichen Anteil. f. r.

**(Stadttheater.)** Die heutige Saison dieser Bühne wurde heute mit einer Vorstellung der Operette „Médi“ eröffnet. Dieses Singpiel, eine musikalische Revue der süßesten Schubert-Melodien, ist für das Budapest-Publikum keine Neuheit, sondern ein Erlebnis, das im Lustspieltheater bereits vierzig volle Häuser ergötzt hat. Nach dem reichen Beifall, den das lückenlos ausverkaufte Haus dem Stück und den Darstellern, den Damen Pálmai, Péchy, Rérenyi, Palásthy und den Herren Bendrey, Galetta, Szilay auch heute abend freigebig sollte, ist noch eine weitere unabsehbare Folge der Serie mit Bestimmtheit vorauszusehen.

Im Nationaltheater wird die Saison morgen, Sonntag, abend mit Goethes „Faust“ eröffnet. Montag geht „Arva László király“ mit dem Debut Julius Gals als Szilágyi, Dienstag „II. József császár“, Mittwoch „Válás után“, Donnerstag „Közöny közzönyel“, Freitag „Romeo und Julia“ in der Rollenbesetzung der letzten Reprise, Samstag „A nők harátja“, Sonntag „Uri divat“, am darauffolgenden Montag „Bánk bán“ in teilweise neuer Besetzung in Szene.

Im Lustspieltheater wird das Bernsteinsche Stück „Baccarat“ den Spielplan der nächsten Woche beherrschen. Das erfolgreiche Schauspiel gelangt Sonntag, Montag, Mittwoch, Freitag, nächsten Samstag und Montag zur Aufführung. Dienstag geht „Feltékennyiség“, Sonntag nachmittag und Donnerstag „Az asszony és a bábu“, und nächsten Sonntag nachmittag „Eheltóns Román“ in Szene. Samstag wird „A tanítónő“ mit Irene Barsánni in der Titelrolle aufgeführt.

Im Stadttheater gelangt diese Woche die Schubert-Operette „Médi“ allabendlich zur Aufführung. Sonntag nachmittag geht „Dreimäderhaus“ in Szene.

Im Königstheater wird die Operette „Pillangó főhadnagy“, die bisher immer vor ausverkauftem Hause gespielt wurde, in der laufenden Woche jeden Abend zur Aufführung gelangen, und zwar in der bisherigen Besetzung. Heute, Sonntag, gelangt in der Nachmittagsvorstellung „Sztambul rózsája“ zur Aufführung.

Das erste Wochenrepertoire des Ungarischen Theaters in der neuen Saison wird aus den Aufführungen des Jókai-Bevessischen Dramas „A köszív ember fia“ bestritten. Montag, Mittwoch, Freitag und nächsten Sonntag wird der erste Teil „1848“, Dienstag, Donnerstag und Samstag der zweite Teil „1849“ gegeben. Heute, Sonntag, geht in der Nachmittagsvorstellung „A kisasszony férje“, nächsten Sonntag nachmittag „A szerető“ in Szene.

Im Opern-Sommertheater erreicht die Operette „Tul a Nagy Krivánon“ Dienstag die 50. Aufführung.

Das „Jutim-Kabarett“ eröffnete gestern die neue Saison. Das Publikum bekam in dem vollständig renovierten Kabarett mehr künstlerische Genüsse, als es erhoffte. Ein Künstlerensemble vereinigt diese Bühne, wie es jeder großen Bühne zur Zierde gereichen würde. In der lustigen Operette „Niki im Harem“ debütierten Jóna Teleki, Eugen Medghahaj, Leo Leóveh, Jla Gazda und Irene Bibits. Jrl. Teleki ist eine sehr sympathische und elegante Sängerin, die jedermann entzückte. Herr Eugen Medghahaj eroberte im ersten Momente das Publikum, Herr Leóveh machte seinem künstlerischen Ruf alle Ehre. In kleineren Rollen erspielten die Damen Bibits und Gazda lebhaften Erfolg. Jrl. Elsa Szelecs, die Herren Alois Mészáros, Leóveh errangen in Ladislavs Békess Lustspiel „Monte Christo“ durchschlagenden Erfolg. Teleki, Medghahaj und Birágh brillierten in Erdősi's Singpiel „Drei rote Rosen“, sowie in Soma Guthis Bühnenscherz „Hogy kell udvarolni“, der das Publikum köstlich amüsierte. Die Damen Teleki, Bibits, Gazda, die Herren Czegléd, Leóveh, Medghahaj und Birágh brachten erstklassige Soli zum Vortrage. Als Conférencier brillierte Andor Kovács. Die Herren Leóveh und Szöke teilten sich in die Regie, während die Herren Ladislavs Magyar und Julius Czegléd die musikalische Begleitung besorgten. Das Auditorium überzeugte sich schon anlässlich der ersten Vorstellung, daß das „Jutim-Kabarett“ ein wirklich vornehmer Vergnügungsetabli-

ment ist. Heute, Sonntag, beginnt die erste Vorstellung um 4 Uhr nachmittag (bei ermäßigten Preisen), die zweite Vorstellung (bei gewöhnlichen Preisen) um 8 Uhr abend. In beiden Vorstellungen wird das Eröffnungsprogramm aufgeführt.

Bei ausverkauften Häusern gelangt das herrliche Eröffnungsprogramm des Innerstädtischen Theaters allabendlich zur Aufführung. Sonntag nachmittag 4 Uhr Vorstellung des ganzen neuen Abendprogramms bei ermäßigten Preisen.

In der unter der vorzüglichen Leitung der Pianistin und Musikprofessorin Eugenie A. Müller stehenden Musikschule (Andrássystr. 24, Telefon 127-89) beginnt der Unterricht in der ersten Woche des Monats September. Einschreibungen täglich für Klavier, Geige, Kammermusik und Gesangskorrepetition. Erst-rangige Lehrkräfte.

Frau Mimi Kaspi Baris, das Mitglied der Oper, beginnt am 15. September ihren Gesangsunterricht und nimmt Anmeldungen in ihrer Wohnung: Hunyadiplatz 12, 3. Stock 14, täglich entgegen.

Dr. Ludwig Müllner, der unergleichliche Vortragmeister, eröffnet den Reigen der Konzerte der kommenden Saison am 23. September mit einem Liederabend. Die Konzertsaison beginnt sonach mit einer extrarangigen Sensation, dem Dr. Müllner, als Vortragmeister des Liedes ebenso einzig dastehend, wie als Deklamator, hat nun, den viel-jachen Wünschen seiner Verehrer nachgehend, sich entschlossen, nach langer Zeit wieder im Rahmen eines Liederabend vor unser Publikum zu treten. (Spra.)

Die Einschreibungen im Violinkurs des Violinkünstlers, Konzertmeisters der kön. ung. Oper Deszö Szigeti, VI., Felső erdősor 19/a, I. St., haben bereits begonnen. Ausbildung von Anfang bis zur höchsten künstlerischen Stufe. Telefon 60-47.

Die Einschreibungen an der Musikschule der Klavierkünstlerin Frau Elvira Sz. Steiner, Felső erdősor 19/a, I. St., haben bereits begonnen. Ausbildung von Anfang bis zur höchsten künstlerischen Stufe. Separater Abendkurs für Erwachsene. Telefon 60-47.

In der unter der Direktion Elemér Könyais und der künstlerischen Leitung der Maler Karl Kerntsch, Josef Rippl-Rónay und des Bildhauers Markus Bedres stehenden Freien Schule für bildende Künste (Közömművészeti Szabadiskola) haben die Einschreibungen für die Maler-, Zeichen- und Plastiker-kurse im Institut (IV., Hars-köz Nr. 2) begonnen.

Des Komponisten Alfred Riegers „Ungarisches Cellokonzert“ gelangt im Dezember in Wien durch den Wiener Konzertverein zur Uraufführung. Der Solopart spielt Professor Paul Grummer.

Im Wintergarten wurde die Herbstsaison heute mit der Aufführung des September-Programms eröffnet. Das gediegene und abwechslungsreiche Programm brachte uns u. a. auch eine Operette „Vigyázz a csókra“, deren Libretto von Emil Balassa, die Musik von Jzsef Barna herkommt. Die Darsteller der Rollen Lily Borbély, Erzi Antal, Kándor Galai, Rozsi Somogyi und Franz Szécsy ernteten reichlichen Beifall und wurden mehrermale zur Wiederholung einzelner Piecen veranlaßt. Das Variété-Programm und die Soli fanden die wärmste Aufnahme.

Liebe in den Alpen. — Das gestohlene Hotel. Im herrlichen Sommeringebiet, im Reiche der schneebedeckten Bergriesen, der mildromantischen Alpen, spielt der interessante „Star“-Film „Liebe in den Alpen“ („Havasi szerelem“), der am 2. September im „Corfo“-Kino aufgeführt werden wird. Jeder Akt ist eine Sensation der modernen künstlerischen Photographie, so daß das Publikum ganz in dem Bann der Schönheiten dieses Filmspiels steht. Die Hauptrolle wird von der talentierten jungen Primadonna der „Star“-Filmfabrik, Jla Lotz, dargestellt. Die Künstlerin hat im Vorjahre in unzähligen Bildern den ungeteilten Beifall des Publikums gefunden. Das Publikum wird heuer in diesem Film die Künstlerin wiedersehen. Vor-züglich spielen auch die anderen Mitwirkenden, unter ihnen Robert Fiath und Richard Kornay. Gleichzeitig bringt das „Corfo“-Kino den neuesten Fantom-as-Film, Das spannende vieraktige Detektivdrama: „Das gestohlene Hotel“ zur Aufführung. Die Vorstellungen beginnen um 5, 7 und 9 Uhr.

Urania-Theater. Von Montag an wird im Urania-Theater ein vollständig neues Programm zur Aufführung gebracht. Die Vorstellungen beginnen um 5, 7 und 9 Uhr. Das hohe Niveau, welches die Leitung des Urania-Theaters dank der Auswahl der zur Auf-führung gelangenden Filme schon bisher erreicht hat, offenbart sich auch in dem neuen Programm. Es ist der Direktion des Theaters jetzt gelungen, eine der besten Produkte der amerikanischen Filmindustrie, die be-kanntermaßen mit den überraschendsten und sensatio-nellsten Tricks arbeitet, zu erwerben. Der Titel dieser Novität ist „Jim“. Dieser Film ist eine Lebenswändig-keit ersten Ranges. Die Handlung wirkt geradezu sensa-tionell. In diesem Film ist so ziemlich alles vereint, was geeignet ist, ihn anziehend zu gestalten: das Meer, Ver-folgung von Menschen, Absturz eines Wagens in einen Abgrund. In diesem Rahmen spielt sich die Lebensge-schichte eines edlen Menschen ab, dem schließlich der ge-bührende Lohn zuteil wird. Im Rahmen des neuen Re-pertoires wird auch das ausgezeichnete Lustspiel „Anna“ von Müller-Linde zur Aufführung gelangen, das das Publikum bis zum Ende in die heiterste Stimmung versetzen wird.

Offener Sprechsaal.  
**PUMPENZELLNER**  
Zellner & Comp.

Wien, II/23 Taborstrasse 50. Budapest, VI., Elemer-utca 35.  
Generalvertretung und Lager für Österreich-Ungarn in Flügelpumpen, Kondensstößen, Wasserableiter Frankoniapumpen der Firma

**Klein, Schanzlin & Becker**  
Armaturen- u. Pumpenfabrik  
Generalverkauf und Lager der Firma

**Gebrüder Brill, Barmen.**  
Rasenmäher u. Gartenwerkzeuge.  
Bitten um Offerteinholung für sofortige Lieferung von Staufferbüchsen, Spiralbohrern, Bohr- und Klemm-futtern, Metallsägeblättern und Werkzeugmaschinen.  
Telegrammadresse: „PUMPENZELLNER“.

Telephon 88-68. Telephon 88-68  
**Im Belvárosi Női Fodrászterem**  
Budapest, IV., Váci-utca Nr. 27 (Plaristen Gebäude)  
werden künstlerische Haararbeiten, Haarfärbungen jeder Nuance, Kopf-pflege, Ondulation, Gesichtspflege durch erstklassige Friseure ausgeübt.

**Vertreter**  
gegen Provision für die Provinz und Balkan wird zum Vertrieb eines grossen Konsumartikels gesucht. Offerte unter Chiffre „Konsumartikel“ an die Annoncen-Exped. Kornel Leopold, Teréz-közt 3, erbeten.

**Babérlevél** szép zöld, idej K 4.20 per kg. eredeti bálvételnel  
Majoranna idej, szép Kakao 10% zsirtarta- zöld K 240.— lommal K 54.—  
Kénlap elsősorú K 36, kénsud K 34, jöminőségi kénsor, elsősorú K 36.— Mazsola 46 korona.  
gyöngyösi raktárunkból utánvét mel-lett, csakis nagyobb tételekben. Cim:

**Magyar Kereskedelmi R. T. Gyöngyösön.**  
**Kaufe grünes Schilfrohr**  
grösseres Quantum. Anträge erbeten unter „Für Futterzwecke“ an die Annoncen-Expedition Eduard Braun, Wien, I., Strobelg.

Primissima Schwefelpulver, 100% o-ig, ital. taufeln.  
Primissima Schwefeleinschlag 100% o-ig, ital. goldgelb  
auf dünner Leinwand, also: weder dicker Papierkarton mit dünner Schwefelschicht überzogen, noch unten Schwer-spat, Schwefelerde oder sonstige Beschwerung mit dünner Schwefelschicht überzogen, sondern 100%-iger Schwefel auf dünner Leinwand, welche nicht verbrannt.  
Primissima Kupfervitriol 98-99%  
Flaschenzüge, Rohrdichtmaschinen, Gummiwaren, Schmieröle, Werkzeuge und andere technische und landw. Bedarfsartikel liefern prompt und billigst  
**Conrad & Comp.**  
Budapest, V., Falk Miksa-utca 18/20.

**Kriegs-Putzwolle**  
Heute das beste und billigste Reinigungsmittel, farbig, kar-diert, liefert in Ballen à 100 und 200 Kg. zu K 350.— per 100 Kg. Franko Bahnhof Wien, netto Kassa, im voraus bei Empfang der Faktura. Vertreter gesucht. Paul Alfred Goe-bel, Hoflieferant, Wien, VIII./2, Albertgasse Nr. 11.

**Hochintelligente, universell gebildete Dame,**  
befähigt der Normal- u. diätetischen Küche leitend vorzustehen, sucht entsprechenden Posten in Sanatorien, Kurorte u. s. w. Mit ihr vereint empfiehlt sich erstklassige, die Normal- und Kran-kenküche gleich perfekt versiehende Chefköchin. Gefl. Zuschriften unter „Tüchtig und Gewissen-haft“ an die Exped. dieses Blattes.  
Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Alulírottak fájdalmas és megtört szívvel jelentik, hogy forrón szeretett édes atyjuk, illetve apósuk, nagyatyjuk, testvérük és sógoruk

# Goldberger J. H.

pihenést nem ismerve, munkás életének 64. évében, augusztus hó 31-én hirtelen elhunyt.

A boldogultat szeptember hó 2-án d. m. 4 órakor fogjuk a rákoskereszturi izraelita halottsházából utolsó nyughelyére kísérni.

Jenő, Donáth Irén, Barcza Olga, Kármán Ilonka, Zsigmond és Gizella, gyermekei.

Donáth Jenő, Barcza Dezső és Kármán Gyula mint vök.

Goldberger Jenőné mint menyec.

Baby, Lili, Bözsi, Évi és Gyuri, unokái.

S. G. Özv. Dembitz Józsefné, özv. Neugebauer Józsefné mint testvérei.

Löwenstein Bertalan mint após.

Goldberger S. G.-né, Erdensohn Gyula és neje, Rockenstein Simon és neje, Löwenstein Leo és neje, özv. Löwenstein Józsefné, özv. Goldberger Dávidné mint sógor és sógornők.

A Magyar Áruház alkalmasítottai igaz megilletődéssel tudatják, hogy forrón szeretett és tisztelt főnökük

# Goldberger J. H.

munkás életének 64-ik évében munka közben hirtelen elhunyt.

Az elhunytban atyailag gondoskodó főnökünket gyászoljuk, ki nemcsak gondolkodásával, puritán jellemével és fáradhatatlan szorgalmával mindnyájuk szeretét és nagybecsülését bírta.

Emlékét mindenkeron kegyelettel fogjuk őrizni.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Schmerzerfüllt geben wir allen Bekannten und Freunden die traurige Nachricht, dass unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

## GISELLA WEIL

am 31. August sanft entschlafen ist.

Alle, die sie gekannt, wissen, was wir an ihr verlieren. Das Leichenbegängnis findet Montag, den 2. September, vormittag 10 Uhr von der Rákoskereszturer is. Zeremonienhalle statt.

Die tieftrauernde Familie.

Budapest, 31. August 1918.  
VI., Dálnok-utca 27.

Um stilles Beileid wird gebeten.

## KORKE

Kaufen alle Sorten. Gebraucht, aber nicht gebrochenen Flaschenkorke von K 50.- bis 75.- per Kilo Neue Flaschenkorke von K 80.- bis 160.- Auch Fasskorke und Champagnerkorke zu Höchstpreisen.  
BRÜDER FROMMER, Budapest, VI., Teréz-körút 23.

# Verő

-féle internátussal, elemi (fiúk és leányok részére) polgári iskolával, továbbképző-, kereskedelmi- és zenei tanfolyamokkal kapcsolatos leánynevelőintézet,

Budapest, VI., Gyár-utca 1. Telefon 88-13.

Beiratások: 9-1-ig és 4-6-ig.

**STERN'sche MÄDCHEN-LEHR- und ERZIEHUNGSANSTALT**  
WIEN, I., WERTERTORGASSE Nr. 12.

Erstklassiges Mädchenpensionat, Fortbildungsschule, Volksschule, Oeffentliches Lyceum, Staatsgiltige Zeugnisse. Besondere Pflege der Musik und fremder Sprachen. Vorbereitung zur Musikstaatsprüfung. Jede Art Sport. Erstklassige Referenzen. Prospekt auf Verlangen. Interurban-Telephon 23827. Für vorzügliche und reichliche Verpflegung ist gesorgt.

**TÖCHTERHEIM TURNOVSKY** Lehr- u. Erziehungsinstitut  
Budapest, Stefánia-ut 31.  
2500 □ Meter grosser Garten. Auch im Sommer geöffnet

**Eugen Martons Knabeninternat**  
Budapest, Andrassy-ut 95. (Villenrayon.)  
Telephon 125-43.

Erziehungs- u. Lehranstalt für interne u. externe Zöglinge der Gymnasien, Real-, Bürger-, höh. Handels- u. Normalschulen.  
X. Schuljahr.

Staatlich subventionierte öffentliche **Lehranstalt für Frauenberufe**  
mit Kursen für höhere Fortbildung und Hauswirtschaft, Handelsschule, Pensionat. — Freie Lage mit Garten.  
**Frauenbildungsverein, Wien, XIX., Döbling, Peter-Jordanstr. 38.**

**Lovas'sches Musik-Konservatorium**  
VI., Nagymező-utca 8.

Aufgenommen werden Anfänger u. Fortgeschrittene bis zur vollständigen Ausbildung. — Auch Abendkurs. — Zeugnis, Diplom.  
Telephon: 501.

**ABBAZIA** Strandhotel Pension Royal  
wieder eröffnet

Anfragen wegen Reisebewilligung und Pension werden prompt beantwortet.

**Karlsbad. HOTEL BRÜDER HANIK**  
das ganze Jahr geöffnet.  
**BERÜHMTES RESTAURANT.**

**„Aromatika“ Essigsäure**  
Garantiert für Gauszwecke.  
Mit zirka 22 Liter Wasser verdünubar per Kg. Kionen 35.—  
16 — 26 —  
Rabatt nach Grösse der Bestellungen.  
Erzeugt und liefert ausschliesslich:

**Aromatika Chemische Werke A.-G.**  
Budapest, I., Városmajor-utca 42.  
Tel. Interurban: 32-36. Telegr.-Adr.: „Aromatika Budapest“.

**Pfostenbetten, Küchen-Kredenzen, Tische**  
ungestrichen **lieferbilligst** nur Wiederverkäufern, wie auch Holzsohlen nach Wiener Form erzeugt.  
**BENŐ SCHWARZ, Szombathely, Holzwarenfabrik.**

Főherceg Sándor-tér 4. sz. (József-körút 31. sz. mellett) Intim kávéház termében  
**szép imaház van berendezve,**  
hol kitűnő kávé és rabbi végzi az istentiszteleteket. Ülések minden nap reggel 8 óráig berelhetők. Telefon József 1-23.

Mit **DÖRI'S**  
**Tinten- u. Waschblautabletten**  
erzeugt jedermann eine sofort verwendbare und vorzügliche Tinte und Waschblau. Erzeuger:  
**E. Döri** Kunstfarben- u. Tintenfabrik, Budapest, VI., Nagymező-utca 23.

**Dr. KAJDACSÝ'S** Ordinationsanstalt für Herren und Frauen.  
Budapest, József-körút 2.  
Ordinirt Vorm. von 10-1 und Abend von 7-8 Uhr.

**Hajszálakat** arcz, mell és karról Dr. Macziner-mód szerint végleg intézetben lehet eltávolítani. Pattanás, szeplő, szemölcs, ráncok eltávolítása emulsi-borogatással. Crém, puder, szappan, hajszókító, kebelerém, hajeltávolítószer. — Kurához szerezket küldök. — Tanítványok felvételnék.

**Gáog Aranka** kosmetikai intézete, Budapest  
Mehmed szultán-ut 13. N. osztály  
Telefon: József 20-87. Telefon: József 192-87.

**PERL MOTOR-LASTWAGEN.**  
Wien, I., Friedrichstrasse 4.

Gesucht  
**Gelatine u. Folien**  
sowie  
**Gelatine - Abfälle**  
alle Arten. Bemusterte Angebote an Chemisch technische Industrie  
Dresden-Cb, Pragerstr. 46.

**Ohne Bezugsschein liefert**

Heinrich Weisz, Nagymező (Hars-mező) Leinwand-Arbeiterbelegungen mit Holzsohlen für Kr. 27.20. Hausabstühle mit Linoleumschlehen Kr. 17.50. Samt- oder Stoffpantoffeln Kr. 13. Kinder-Hauschuhe mit Linoleumschlehen von Kr. 20.—25. Kr. 18. Ferner liefert überall für jeden Herren- und Kindes- Leder- schuhe mit Holzsohlen für zirka Kr. 40.—50. Arbeiter-Bekleidung mit Halbin-Röhre mit Holzsohlen zirka Kr. 45. Kinderbekleidung mit Holzsohlen, zirka 15.—25 Kr. gegen Bezugsschein oder behördliche Bewilligung. Nicht Entsprechendes retour.

**Haupttreffer 500.000 K**  
Ziehung schon am 5. September.

Wir offerieren die neuen ungarischen **Koten Krenz-Lose** auf Grund des Gesetzartikels XXXI v. J. 1883 zum Ankaufe, u. zw.:

3 Stück	gegen 40 monatl. Raten à K 5.80
5 „	„ 40 „ „ à K 9.60
10 „ (1 ganze Serie)	40 „ „ à K 19.—
20 „ (2 ganze Serien)	40 „ „ à K 37.80

Bei Einsendung der ersten zwei Raten auf einmal quittieren wir die dritte Rate gratis und versenden die gesetzlich angeordneten Ratenbriefe, welche die Serien und Nummern der Originallose enthalten. Der Käufer besitzt dann das sofortige alleinige Gewinn- und Eigentumsrecht schon zur Ziehung am 5. September 1918.

**NATIONALE WECHSELSTUBEN A.-G.**  
Budapest, V., Gicella-ter 1 (Palais Haas), Ratenabteilung  
Wir bitten, die Firma genau zu beachten.

**Weinfässer** offeriert billigt Legu Braunstein, Wien, I., Gricchengasse Nr. 7.

**Perfekt magyar-német gép- és gyorsíróné**  
helybeli részvénytársasághoz mellobbi belepésre kerestünk. Ajánlatok „Úgyes 100“ jelűe alatt Mocsé hirdetőjébe, Andrássy-ut 2 alá küldendők.

**Parafadugót veszek**  
Hozzon nem törött szép parafadugók darabját...  
**Szerdahelyi parafadugó-gyár,**  
Budapest, VIII., Rakóczi-ter 11. Telefon: József 65-90.

**ZAHNE** ohne Ganzimplantation ohne Wurzelentfernung mit 10-jähriger Garantie.  
Dauerhafte Gold-, Platina- und Porzellanfüllungen. Zahnerkennung schmerzlos. Auch auf Teilzahlungen. Massige Preise.  
**Stjepan Grossmann,** staatlich geprüfter Zahntechniker, Budapest, Elisabethring Nr. 50, Erster Stock.

Für **Sägewerk** werden ein- bis fünfjährige **BEAMTE** empfohlen. militärfreie, der Landessprachen mächtige.  
für Leitung, Betrieb und Bureau sofort aufgenommen. Anträge mit Zeugnisabschriften und Angaben über Alter, Familienstand, bisherige Tätigkeit und Gehaltsansprüche unter Chiffre „O. Sch. 988“ an die Exp. erbeten.

# Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

## Deutscher Abendbericht.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin am 31. August abends:

Der Engländer hat heute die seit einigen Tagen erfolgte Verkürzung unserer zwischen Ypern und La Bassée auf Hazebrouk vordringenden Front bemerkt und ist unseren, am Feind belassenen Erkundungsabteilungen über den Kemel—Bailleuil—Neumberquin und über die Labe gefolgt.

Südöstlich von Arras sind englische Teilangriffe gescheitert. Kämpfe nördlich der Somme.

## Deutscher Kampfbericht.

Berlin, 31. August. („Wolff.“) Nachdem die Deutschen in der Nacht zum 29. nunmehr auch nördlich der Somme ihre Linien abgesetzt haben, kann der englische Heeresbericht die Einnahme von Fiers und Hardecourt melden, die in den letzten Tagen so heiß von ihnen herant, genommen und wieder verloren wurden. Damit wiederholt sich das gleiche Spiel wie bei Martinpuich und Bazentin, das gleiche wie bei Lonqueval, Montauban und Mericourt. Angriffe auf diese Dorfstrücker, wovon zwar längst kein Stein mehr übrig ist, die aber durch die Keller- und Stollenanlagen von der Sommeschlacht her dennoch zu Brennpunkten des Kampfes werden, kosten den Engländern schwere Blutopfer. Kaum sind sie zwischen den zerschossenen Stümpfen von Dorfpappeln und Obstbäumen, die als einziges äußerliches Zeichen den Platz des ehemaligen Dorfes bilden, so setzt prompt das Feuer der schweren deutschen Batterien ein, die nur auf diesen Augenblick warteten, und im Anschluß daran wirft der deutsche Gegenstoß den eingedrungenen Feind wieder hinaus. So geschah es mit Fiers, das die Engländer am 26. nahmen, am 27. verloren, so mit Hardecourt, in das sie am 21. eindrangen, um es am gleichen Tage vor dem deutschen Gegenstoß wieder zu räumen.

## Hindenburg an den Reichskanzler.

Berlin, 31. August. Dem Reichskanzler Grafen von Hertling ist von Generalfeldmarschall von Hindenburg folgendes Telegramm zugegangen: **Em. Excellenz** bitte ich, meine aufrichtigsten Glückwünsche zum Eintritt in das neue Lebensjahr entgegenzunehmen zu wollen. In immer sich erneuernden Anstrengungen versucht der Feind den entscheidenden Durchbruch zu erzwingen, der ihm bisher immer mißlang. Die Feinde werden es weiter vergeblich versuchen. Noch stehen schwere Kämpfe bevor. Das deutsche Volk weiß, worum es geht, und weiß, daß es auf den Schlachtfeldern Frankreichs und Flanderns den heiligen Boden der Heimat verteidigt. Die jüngsten Kundgebungen der feindlichen Staatsmänner zeigen den nackten Vernichtungswillen und bringen einen jeden von uns zum Bewußtsein, welches Schicksal Deutschland erwarte, wenn es diesen Kampf nicht siegreich bestreitet. Ich habe das starke Vertrauen, daß die Heimat in nationaler Geschlossenheit hinter der kämpfenden Truppe steht, um dem Hebermut unserer Feinde eine sichere Niederlage zu bereiten. **Generalfeldmarschall v. Hindenburg.**

## Der Reichskanzler erwiderte hierauf:

**Em. Excellenz** sage ich für die so warmen und herzlichen Glückwünsche aufrichtigsten Dank. Mit unerschütterlichem Vertrauen blickt das deutsche Volk auf seinen Kaiser und sein Heer. Es weiß, daß es unter Führung seiner großen Feldherren allen Anstrengungen der Feinde trotzen wird. Voller Zuversicht und Dankbarkeit erinnert sich das deutsche Volk daran, daß **Em. Excellenz** und General Ludendorff schon ernsteren Tagen während des Krieges glücklich für unser Vaterland gewendet haben. Es weiß aber auch, daß nur eine geschlossene Front in der Heimat dem Heere die Kraft und die Opferbereitschaft gibt, deren es in dem heißer Ringen bedarf. In voller Arbeit, im opfermutigen Ausbarren wird unser Volk dem Feinde beweisen, daß eine Hoffnung auf unseren inneren Zerfall trügerisch ist und daß Deutschland fester denn je entschlossen ist, dem in übermütigem Neben feindlicher Staatsmänner ausgesprochenen Vernichtungswillen die Stirne zu bieten. Alle meine Kräfte werde ich daran setzen, das deutsche Volk, wenn endlich der Feind die Ausichtslosigkeit seiner Pläne erkennt, zu einem Frieden zu führen, der Deutschlands Zukunft sichert und ihm für alle Zeiten den Platz im Rate der Völker gewährleistet.

Reichskanzler Graf Hertling.

## Clemenceaus Optimismus.

Zürich, 31. August. (Privat-Telegramm.) „Corriere della Sera“ meldet aus Paris: Der Präsident und der Ministerpräsident sind in die vom Feinde besetzten Gebiete abgereist. In Royon hielt Clemenceau an die zur Begrüßung erschienenen Gemeindevorteiler eine Ansprache, in der er Frankreichs und Englands Armee feierte und mit den bedeutenden Worten schloß: „Wir stehen jetzt dem Ende nahe. Bald wird wieder Bürgerkrieg und die Frömmigkeit des Landmannes diese Fluren und Gebiete beherrschen.“

## Lord Lansdowne an Lord Cecil.

Genf, 31. August. (Privat-Telegramm.) „Matin“ meldet aus London: Lord Lansdowne richtete an Lord Cecil einen Brief, in dem er die Erwartung ausspricht, Lord Cecil möchte ein weiteres Eingehen seiner Ministerkollegen auf die Solfische Rede veranlassen, um auf diesem Wege zu Besprechungen mit dem Feinde zu gelangen.

## Details zum Attentat auf Lenin.

Moskau, 31. August. Nach einer Meldung der „Pravda“ wurde gestern 9 Uhr abend gegen Lenin ein Attentat verübt. Er hatte in einer Arbeiterversammlung in der Micholonschen Fabrik, in einem jenseits der Moskwa gelegenen Stadtviertel, gesprochen. Als er die Versammlung verließ, wurde er von zwei Frauen aufgehalten, die ihn in ein Gespräch über das letzte Dekret bezüglich der Lebensmittelzufuhr nach Moskau verwickelten. Während dieses Gesprächs fielen drei Schüsse, durch die Lenin am Arme und am Rücken verletzt wurde. Die Schüsse wurden von einem der intelligenten Kreisen angehörenden jungen Mädchen abgegeben. Das Mädchen wurde festgenommen. Der Zustand Lenins, der in den Kreml gebracht wurde, verursacht nach Meinung der Ärzte keine Besorgungen. Nach einem um 11 Uhr ausgegebenen Bulletin hat Lenin zwei Schusswunden erhalten. Eine Kugel drang unter der linken Schulter in die Brusthöhle ein und verletzte den oberen Teil der Lunge, in dem sie einen Bluterguß hervorrief. Die Kugel blieb am Hals über dem rechten Schlüsselbein stecken. Die zweite Kugel drang in die linke Schulter, zerschmetterte den Knochen und blieb unter der Haut der linken Schulter stecken. Sie rief innere Blutungen hervor. Lenin befindet sich bei vollem Bewußtsein. Zur Behandlung wurden Chirurgen herangezogen.

Nach Bekanntmachung des stellvertretenden Chefs der außerordentlichen Kommission, Peters, ergriff die Kommission sofort nach dem Attentat auf Lenin alle Maßnahmen zur Feststellung der Schuldigen. Das erste Verhör soll ergeben haben, daß die Attentäterin eine Sozialrevolutionärin ist. Die Kommission besitzt angeblich Material, welches auf einen Zusammenhang des Attentats mit den bolschewistischen Elementen in Samara hinweist.

## Der neue Kurs in Oesterreich.

Prag, 31. August. (Privat-Telegramm.) Unter dem Titel: „Ein neuer politischer Kurs“ schreibt das sozialdemokratische Organ „Pravo Lidu“: In der inneren Politik Oesterreichs wird voraussichtlich in der nächsten Zeit ein wichtiger psychologischer Augenblick eintreten. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß gewisse Abweichungen vom Kurse der ersten Kriegsjahre eintreten und die Anschauungen des Professors Lamatsch wieder Oberhand gewinnen. Die weiteren Ausführungen des „Pravo Lidu“ sind der Zensur entfallen.

## Was alles Amerika fordert.

Bern, 31. August. (Privat-Telegramm.) Welche Forderungen Amerika stellen würde, falls die Entente Sieger wäre, geht aus einem Artikel des in Philadelphia erscheinenden „Public Ledger“ hervor, in welchem behauptet wird, daß damit die Ansichten des amerikanischen Senats wiedergegeben werden. Danach würde Amerika auf der Erfüllung folgender fünf Forderungen bestehen: Kaiser Wilhelm muß entthront und auf einen besetzten Platz verbannt werden. Ein internationaler Gerichtshof hat die deutschen Staatsmänner und Militärs festzustellen, die den Tauchbootkrieg

empfohlen. Sie sind persönlich zu bestrafen. Derselbe Gerichtshof hat die Staatsmänner abzuurteilen, die Zeppelinen und Flugzeugen befohlen, offene Städte anzugreifen und Frauen und Kinder zu töten. Ebenso sind diejenigen abzuurteilen, die zuerst den Gebrauch giftiger Gase empfahlen. Die deutschen Gouverneure in Belgien, die sich völkerrechtswidrige Handlungen zu Schulden kommen ließen, sind zu bestrafen. „Public Ledger“ erinnert daran, daß Amerika anlässlich des Krieges mit den Südstaaten ebenso verfuhr.

## Die Engländer im Besitz des Kemmelberges.

London, 31. August. Das „Reuter-Bureau“ erzählt, daß die Engländer den Mont St. Quentin nördlich von Peronne erobert haben. Die Engländer sind jetzt im Besitz des Kemmelberges.

## Der Kapitalist.

\*(Die Börsewoche.) Spät, aber doch hat der Generalsekretär der Oesterreichisch-ungarischen Bank Herr v. Schmid der Welt zu kund und zu wissen gemacht, was jedermann längst weiß und was wir bereits vor Wochen an dieser Stelle geschrieben, daß das Ausgebot unserer Noten in der Ukraine, wohin unser Geld zu unserem dort stehenden Heere kommt, die Ursache der ungünstigen Gestaltung des Kronenkurfes ist. Herr v. Schmid verschweigt aber wohlweislich, daß dieser Umstand nur eine der Ursachen ist, welche den Kursrückgang zeitigten und daß hauptsächlich die Noteminflation den ungünstigen Stand des Kronenkurfes verschuldet, die Noteminflation, welche in erster Reihe auf das Konto der österreichischen Regierung zu stellen ist, welche die Banknotenpresse, wie der österreichische Finanzminister selbst eingestanden hat, in ungeheurer Weise in Anspruch nimmt, und daß eine weitere Ursache der ungünstigen Gestaltung des Kronenkurfes in dem Mangel an Sparsamkeit und Umsicht bei der Verwendung der Rohmaterialien und der Beschaffung des Heeresbedarfes zu suchen ist. Der Generalsekretär der Notenbank hat freilich bei seiner Kritik auf gewisse Umstände und Verhältnisse Rücksicht zu nehmen, die andere Kritiker nicht zu berücksichtigen haben, und darum scheint es nötig, auf diesen Mangel in seinen Ausführungen hinzuweisen. Jedenfalls weiß man die Böse, warum sie so fest ist: denn einen anderen sichtbaren Grund zur hauffierenden Tendenz zu finden, als den schlechten Stand unseres Geldes, ist kaum möglich. Das Geld vermehrt sich immer mehr, man weiß damit nichts Besseres zu beginnen, denn schließlich kann nicht der ganze große Vorrat in Häusern, Gütern, Grundstücken oder Waren angelegt werden, man kauft daher Aktien. Und da sich nur Wenige finden, die ihren Aktienbesitz verkaufen, immer mehr aber, die Aktien kaufen, sind die Kurse im Steigen begriffen. Einerlei ob Bankaktien oder Industrieaktien, die Nachfrage ist für alle Kategorien vorhanden und mehr oder minder ist das ganze Kursgebäude im Wachsen begriffen. Und dabei muß konstatiert werden, daß wohl von einer hauffierenden Tendenz, aber von keinem sprunghaften Emporschnellen der Kurse gesprochen werden kann, wie dies im vorigen Jahre der Fall war, und es kann daraus die erfreuliche Folgerung gezogen werden, daß die große Menge der Outsiders, welche sich damals in so maßloser Weise am Spiele beteiligte, diesmal nur in bescheidener Weise mittut. Der Verkehr an unserer Börse war auch während dieser Woche ein außerordentlich lebhafter, wenn auch das Geschäft kein so bedeutendes ist, wie man bei dem Spektakel, der im Börsenlaale gegenwärtig herrscht, auf den ersten Blick annehmen geneigt ist. — Die nachstehende Tabelle zeigt die vorgekommenen Kursveränderungen:

	23. August	30. August	Differenz
Ung. Kredit	1377.—	1421.—	+ 44.—
Oesterr. Kredit	903.—	925.—	+ 22.—
Öskomptebank	849.—	849.—	—
Ungarische Bank	987.—	994.—	+ 7.—
Agrarbank	1080.—	1100.—	+ 20.—
Hypothekbank	577.—	589.—	+ 12.—
Golbbank	967.—	984.—	+ 17.—
Rina	1183.—	1205.—	+ 22.—
Salgó	1284.—	1290.—	+ 6.—
Staatsbahn	1075.—	1070.—	- 5.—
Straßenbahn	808.—	821.—	+ 13.—

„Franz Josef“ Bitterwasser erzielt ausreichen den Stuhlgang, geregelte Verdauung und Steigerung des Appetits, die oft mit auffallender Besserung des Allgemeinzustandes verbunden sind.

**(Ausgabe von ungarischen Staatsanleihen.)** Der königlich ungarische Finanzminister hat mit den Mitgliedern des Rothschild-Konjunktums, namentlich mit der Direktion der Diskonto-Gesellschaft und den Bankhäusern S. Bleichröder und Mendelssohn u. Co., ein Übereinkommen getroffen, wonach dieselben 150 Millionen Mark fünfprozentige königlich ungarische Staatsanleihen mit einer Laufzeit von zweieinhalb Jahren übernehmen. Die neuen fünfprozentigen Schatzscheine werden den Besitzern der im Jahre 1916 im gleich hohen Betrage emittierten, am 1. Oktober dieses Jahres fälligen fünfprozentigen Staatsanleihen angeboten. Die offizielle Umtauschoperation wird sich ausschließlich in Deutschland vollziehen und wird die diesbezügliche Kundmachung in aller nächster Zeit erscheinen. Die nicht umgetauschten fälligen fünfprozentigen Staatsanleihen werden dann im Auslande in Reichsmark, innerhalb der österreichisch-ungarischen Monarchie zu dem vom königlich ungarischen Finanzminister zu verlautbarenden Umrechnungskurse in Kronen eingelöst werden. Die Verhandlungen mit der Berliner Finanzgruppe hat im Auftrage des königlich ungarischen Finanzministers der Generaldirektor der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank Baron Adolf v. Ullmann geführt.

**(Preisfixierung für landwirtschaftliche Maschinen.)** Die Landeszentral-Preisprüfungskommission hat in Angelegenheit der Preisbestimmung für landwirtschaftliche Maschinen beschlossen, dem Handelsminister vorzuschlagen, die derzeit geltenden Katalogpreise für landwirtschaftliche Maschinen und Werkzeuge als Richtpreise zu betrachten, zu welchen dann noch für Transport- und Verpackungsspesen von den Fabrikanten und Kaufleuten 10 Prozent hinzugeschlagen werden dürfen. Die Maschinenfabrikanten und Maschinenhändler dürfen die Preise nur mit Zustimmung der Preisprüfungskommission erhöhen. Die Kommission wird auf Grund der Preisverzeichnisse Durchschnittspreise festsetzen.

**(Schadens im Tokaj-Hegehalber Weingebiet.)** Aus Satoraljaiújhely wird gemeldet: In der Umgegend von Satoraljaiújhely und Mezősombor hat ein drei Wochen lang dauernder Hagelschlag gewütet, wobei ungeheure Schäden angerichtet haben. An vielen Stellen ist der Wein zu 75 Prozent zugrunde gegangen. Am schwersten haben der Südhang des Mezősombor, sowie der West-, Nord- und Osthang des Tokajer Berges gelitten. In Szerencs und Mezősombor ist der Schaden an Mais und Obst ebenfalls bedeutend.

**(Aussichten auf ein gutes Wildjahr.)** Aus Jagerkreisen wird uns gemeldet: Die Aussichten auf ein reiches Wildjahr werden in Fachkreisen sehr günstig beurteilt. Die Fühnerjagd verspricht gute Erträge. Das Brutgeschäft verlief infolge des warmen Frühjahrs normal und die später eintretende kühle Witterung hat den Jungvögeln weniger geschadet, als man fürchtete. Die erst später einsetzende Ernte hat den Tieren längere Zeit sicheren Schutz und reichliche Nahrung in dem hohen Korn, so daß sich die in starken Ketten auftretenden Fühner kräftig entwickelt haben. Auch die Fasanenjagd verspricht eine reiche Ausbeute. Fasan gibt es in großen Mengen. Auch da wirkte der milde Winter, der ohne starke Nachwirkung anhielt und bei günstigen Regenverhältnissen für die neue Aufzucht fördernd war, dabei waren die Futterverhältnisse denkbar günstig. Nicht so erfreulich lauten die Nachrichten über den Rehstand, die in manchen Gegenden durch Krankheit empfindliche Einbußen erlitten haben.

**(Der Verkehr in Wildkastanien und Bohnenhülsen.)** Das Amtsblatt verlautbart eine Regierungsverordnung über den Verkehr von Wildkastanien, Bohnentengeln und Bohnenhülsen. Der Verkehr wird zentralisiert und die Befreiung an die üblichen Transportzertifikate gebunden. Diese Verordnung erstreckt sich nicht auf Kroatien-Slavonien.

**(Eine neue Ziegelfabrik.)** Die Stadt Győr hat die Errichtung einer neuen Ziegelfabrik beschlos-

sen. Die Fabrik wird für die Erzeugung von täglich etwa 10,000 Stück Ziegel eingerichtet.

**(Ungarische Allgemeine Sparkasse.)** Die Direktion hat Herrn Dr. Samuel Görög, Prof. der Budapest Handelshochschule, zum Subdirektor des Instituts ernannt.

**(Devisenkurse.)** Die Devisenzentrale hat heute die folgenden ausländischen Devisenkurse festgestellt: Amsterdam 524.— Geld, 525.— Ware; Berlin 169.35, 169.65; Bukarest 110.25, 111.25; Sophia 127.50, 129.—; Zürich 250.50, 251.50; Christiania 319.50, 320.50; Kopenhagen 319.—, 320.—; Stockholm 360.—, 361.—; Konstantinopel 34.75, 35.50; Marknoten 169.35, 169.75; Lei-Noten 109.75, 110.75; Lena-Noten 127.—, 128.50; Schweizer Noten 250.—, 252.—; türkische Noten 34.—, 34.75; Romanow-Rubel (Geldkurs) 181.40, Duma-Rubel (Geldkurs) 157.65.

**Rohprodukte.** Wochenbericht von Leop. Letterdorfer jun. Das Rohhäutegeschäft stagniert noch immer. Die Anmietungen sind im allgemeinen unverändert und zeigen nur in der letzten Woche einen kleinen Rückfall. Immerhin sind aber die Vorräte noch derart, daß sie vollständig genügen. In Rindhäuten fehlen schmerzgewichtige und zeigt sich der Mangel besonders in dem Material für die Treibriemenherstellung. In Rindhäuten ist der Rückfall schon wesentlicher und auch Kalbfelle werden weniger angeboten. In Kleinfellen sind die Vorräte überhaupt gering und besteht auch keine Aussicht, daß sie in Höhe zunehmen könnten. In Rauchwaren herrscht willige Kauflust und ist die Tendenz fest.

**Wien, 30. August.** (Orig.-Bericht des „Neuen Pester Journal.“) Eier. Auch in der zweiten Wochenhälfte hat sich die Marktlage nicht verändert. Die Zufuhren blieben meist klein, daß nur wenige Kisten stückweise an den Konsum abgegeben werden konnten. Dem Handel wurden nur ukrainische Eier abgegeben, und zwar in der Weise, daß nur die sogenannten guten Eier zu K. 1.05 per Stück zu übernehmen waren. Manche Kiste ergab kaum ein Drittel brauchbarer Eier, mehr als die Hälfte weniger.

**Wien, 30. August.** (Orig.-Bericht des „Neuen Pester Journal.“) Butter. In dieser Woche wurde wieder ausländische Butter, 40 Gramm per Kopf, zu K. 3.22 per 120 Gramm, abgegeben, auch in der kommenden Woche dürfte eine gleiche Menge zur Verteilung gelangen. Da die Zufuhren finnischer Butter in Deutschland anhalten, ist Aussicht, daß auch in den folgenden Wochen hier Butter zur Verteilung gelangt, vorausgesetzt, daß die Ware jedesmal rechtzeitig anlangt.

**Elesett hősök**  
 exhumálási és hazaszállítási vállalat  
**FODOR VILMOS, Budapest, Király-utca 14.**  
 Telefon: 80-41.

**Wasserstand,**  
 31. August.

Ort	Centimeter °C	Wasserstand	Ort	Centimeter °C
Donau			Wien	
Bratislava	186 > 13 + 11		Wien	
Budaörs	316 > 6 + 9		Wien	
Budaörs	250 > 24 + 15		Wien	
Budaörs	180 > 23 + 15		Wien	
Budaörs	237 > 11 + 13		Wien	
Budaörs	225 > 22 + 11		Wien	
Budaörs	281 > 16 + 14		Wien	
Budaörs	190 > 20 + 12		Wien	
Budaörs	155 > 17 + 13		Wien	
Budaörs	230 > 10 + 11		Wien	
Budaörs	75 < 60 + 12		Wien	
Budaörs	147 < 49 + 13		Wien	
Budaörs	332 > 14		Wien	

**Erklärung der Zeichen:**  
 - unter Null; + über Null; > gestiegen um; < gefallen um;  
 °C Temperatur nach Celsius; \* Eiswasser; ? unbestimmt.

Eigentümer:  
 „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft Sigmund Bródy,  
 Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Bródy,  
 Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.

**KLAVIERE**  
 der ersten Weltfirmen zu den solidesten Preisen zu kaufen und auszuleihen im Musterklaviersalon  
**KERESZTÉLY**  
 Budapest, Vilmos császár-ut 21.

# FODOR

## ZENE-ISKOLA

Liszt Ferenc-tér 4

**Beiratások az 1918-19. iskolai évre szeptember 2-től 6-ig eszközölhetők délelőtt 10-12 óráig és délután 3-6 óráig.**

**Felvételi és informáló vizsgálatok szeptember 2-án és 10-én**

**Évi tandíj... 400 korona**  
**Beirási díj... 20 „**

**Felvéetnek korlátolt számban kezdő és haladó növendékek a zongora, hegedű, gordonka és ének főtanszakokra, valamint a kötelező melléktanszakokra.**

**Tanári testület:**

- Bárdos Béla, Berg Lili, Berkovits Lajos, Böhm Gizella, Braun Gina, Brúz Riza, Chován Margit, Császárné Z. Mária, De Sanctis Artur, Dick Alice, Epstein Irén, Fijalkowszky Józsa, Fijalkowszky Zsófia, Freund Ernő, Dr. Gárdonyiné W. Mária, Gobbi Henrik, Gondáné K. Olga, Halászné Sch. Olga, Hawel Edit, Holló Lili, Horovitz Erzsébet, Horovitz Pál, Kigyósi Árpád, Kiss Zsuzsa, Klein Ivor, Kóczyiné O. Malvin, Kovacsik Paula, Kőrösiné W. Szidónia, Lászlóné F. Jenny, Mednyánszky W. Mária, Ney Hermin, Novacek Károly, Novák Erzsébet, Paul Mária, Dr. Paulné Cs. Etel, Pogány Imre, Prahács Margit, Račnai Miklós, Dr. Rengeyné H. Sarolta, Dr. Rudasné B. Teréz, Sándor Margit, Sándorné W. Emma, Schreiber Boriska, Senn Irén, Siklós Albert, Solari Valéria, Stark Rózsa, Staub Margit, Szatmári Tibor, Szécsi Ilona, Tarnay Alajos, Tellér Frigyes, Thoma József, Tóth Árpád, Ungvári Andor, Vas Sándor, Vész Lenke, Vész Melinda, Waldbauer József, Zádorné S. Berta, Zolnay Klára, Zsembery Elvira, Zsigmondy Gábor, Zsigmondyné K. Ilona.

**SEGÉDTANÁROK:** Paska Aranka, Spieler Erzsébet.

**HELYETTESEK:** Bajor Valéria, Bodnár Emma, Förstner Magda, Hanák Emma, Jakobovits Janka, Pintér Lenke, Schiller Elza, Szarvas Elza, Ugró Sarolta.

**Az Intézet „Évkönyv“-ét 3 korona előzetes beküldése ellenében küldi meg az igazgatóság.**

**Diana Crème**  
 and  
**Diana Puder**  
 \* in Dosen zu 3. und 6. Kronen \*  
 Überall erhältlich



Unterricht

Englisch, Sonnen fuchs dringend, placire gemiffen...

Parlaments - Stenographen leiten die Erste Cabelbergerische Landesfachschule...

Cabelbergerische Stenographie- und Maschinenschreibschule...

Intelligentes Fräulein suche zu meinen 8-jährigen Kindern...

Diplomierter Lehrer erteilt Volk- u. Mittelschulunterricht...

Lehrinstitut Jofas, Dobány-utca 84, Telefon 32-40...

Borzüglicher Pädagoge erteilt gründlichen Unterricht in der deutschen, englischen und französischen Sprache...

Suche eine israelitische Erzieherin zu einem Mädchen, Bürgerichule, und einem Knaben, Volksschule...

Suche zu sofortigem Eintritt zu zwei Kindern, 7 u. 4 Jahre alt, ein durchwegs tüchtiges älteres Kinderfräulein...

Stenographielehre, in der „Stenografia“ Cabelbergerer Stenographie- und Maschinenschreibschule...

Gyorsirási, gépirási, kereskedelmi tanfolyamok „Markovits“ Szakiskolában...

Gitarre und Saute unterrichtet Felix Kolger, Mitglied der königl. Oper...

Englischen Unterricht erteilt bekannter Lehrer (geborener Londoner), Thompson, Bathány-utca 59...

Zu Privatprüfungen bereitet vor die Lehranstalt „Galabás“, Budapest, Gróf Zichy Jenő-utca 19...

Gyorsirási, gépirási, kereskedelmi szakfolyamok „Belvárosi Gyorsiró Szakiskolában“...

Stenographiefachschule Akademie, Rakóczi-ut 60...

Englisch, französisch sprechen und schreiben in schnellster Zeit...

Gyorsirási és nyelviskola, Lipót-körút 7, Gyorsirás-tanfó kéképzés...

Kinderärztin m. einigen Röh- und Klavierkenntnissen...

Deutsches Fräulein, Schlichterin, mit guten Zeugnissen, wünscht ab 1. September Tagesstelle zu Kindern...

Okk. vallásos izr. tanító-nőt öt gyermekemhez...

Deutsches Fräulein für Vormittagsstunden aufgenommen zu einem Mädchen...

Reichsdeutsche zu einem Kinde, die in Kinderpflege und Sanararbeit perfekt ist...

Intelligentes deutsches Fräulein mit drei Kindern wird sofort aufgenommen...

Deutsche Erzieherin, perfekt französisch u. Klavier, wird aufse Land zu zwei 10jähr. Mädchen gesucht...

Israelit. deutsches Fräulein mit guten Zeugnissen empfindet sich...

Frangösin sucht Stunden, Nagymező-u. 37-39, III. 20...

Intelligentes deutsches Mädchen wird akzeptiert, Koronaherceg-u. 2, III. Révészné...

Kinderfräulein zu einem 3-jährigen Knaben findet Tagesanstellung bei Fajekas, Rökk Szilárd-utca 20, III...

Deutsche mit wenig Musikkenntnissen für zwei Nachmittagsstunden gesucht...

Geprüfte Kindergärtnerin wird zu einem 2-jährigen Knaben sofort aufgenommen...

Deutsche Erzieherin gibt Stunden der deutschen Grammatik, selbe wäre gerne als Vermittlungsstelle angunehmen...

Junge hübsche, Frangösin sucht Stunden, eventuell mit Mittagsessen, Rationne, Aréna-ut 74...

Reichsdeutsche, perfekt Deutsch, französisch und Klavier unterrichtet, gibt Stunden in und außer dem Hause...

Rettes deutsches Kinderhübenmädchen wird sofort aufgenommen Lipót-körút 8, II. 22...

Tüchtiges Fräulein mit perfekt französisch, guten Zeugnissen und Anfangskenntnissen im Klavier...

Kammermusikurs (Vorbereitung und Ausbildung) eröffnet Max Million (Herald), Aradi-utca 22...

Suche einen Akademiker (Kor.), welcher vier Kinder Gymn.-Klasse I, IV, III, Bürger und einen zur VI. Klasse vorbereiten soll...

Geopolthädter Mädchenfortbildung- und Sprachschule, Handelskurs, Falk Miksa-utca 13...

Frangösin, deutsch, russisch, englisch unterrichtet melibereischer, hübscher, geistvoller Meister...

Deutsches Fräulein wird zu einem 8-jährigen Mädchen aufgenommen...

Englisch, französisch sprechen und schreiben in schnellster Zeit...

Gyorsirási és nyelviskola, Lipót-körút 7, Gyorsirás-tanfó kéképzés...

Kinderärztin m. einigen Röh- und Klavierkenntnissen...

Deutsches Fräulein, Schlichterin, mit guten Zeugnissen, wünscht ab 1. September Tagesstelle zu Kindern...

Suche deutsches Kinderfräulein mit häuslicher Hilfe...

Deutsches Fräulein für Vormittagsstunden aufgenommen zu einem Mädchen...

Reichsdeutsche zu einem Kinde, die in Kinderpflege und Sanararbeit perfekt ist...

Intelligentes deutsches Fräulein mit zwei Mädchen im Alter von 5 1/2 und 12 Jahren gesucht...

Erzieherin, Deutsch-Frangösin, zu zwei Kindern sofort aufgenommen...

Fräulein für Nachmittage zu 11- und 12jähr. Mädchen gesucht...

Erzieherin, heiteres, sympathisch, Wesen, deutsch-ungarisch...

Junge hübsch, gepr. Lehrerin (Deutsch, Frang., Engl., Klavier) sucht Stelle als Erzieherin...

Intelligentes deutsches Kinderfräulein mit Klavierkenntnissen findet Aufnahme...

Wiederbeginn meiner Brieffortse in Deutsch, Frangösin, Englisch, Scherische Vorbereitung zu allen Prüfungen...

Frangösin, Abwesende, die ihren Aufenthaltsort nicht veröffentlichen...

Deutsches Fräulein per sofort wird für zwei größere Kinder gesucht...

Kinderärztin, 23 Jahre alt, mit Jahreszeugnissen, sucht Stelle...

Geopolthädter Mädchenfortbildung- und Sprachschule, Handelskurs...

Frangösin, deutsch, russisch, englisch unterrichtet melibereischer, hübscher, geistvoller Meister...

Deutsches Fräulein wird zu einem 8-jährigen Mädchen aufgenommen...

Englisch, französisch sprechen und schreiben in schnellster Zeit...

Gyorsirási és nyelviskola, Lipót-körút 7, Gyorsirás-tanfó kéképzés...

Kinderärztin m. einigen Röh- und Klavierkenntnissen...

Deutsches Fräulein, Schlichterin, mit guten Zeugnissen, wünscht ab 1. September Tagesstelle zu Kindern...

Junge Reichsdeutsche erteilt Unterricht in deutscher Konversation und Klavier...

Borzügliche Pädagogin erteilt deutschen, französischen Unterricht, Konversation...

Kinderärztin gesucht zu einem 4-jährigen Mädchen...

Unabhängig intelligentes Fräulein im Haushalt, zu größerem Mädchen gesucht...

Deutsches Fräulein, das Näharbeit versteht, zu einem achtjährigen Knaben für Nachmittage gesucht...

Deutsches Fräulein für den ganzen Tag wird zu zwei Kindern sofort aufgenommen...

Deutsches Kinderfräulein m. guten Zeugnissen wird zu 2 Kindern im Alter von 6 und 12 Jahren gesucht...

Intelligentes deutsches Fräulein wird zu 2 Kindern für den ganzen Nachmittag gesucht...

Deutsches Fräulein zu 17- und 5-jährigen Kindern per sofort gesucht...

Klavierlehrerin unterrichtet zu Hause per 5 S. und außer Hause zu 6 S. die Stunde...

Deutsches Fräulein wird zu einem Mädchen auf Landgut gesucht...

Deutsches Fräulein wird für Nachmittage zu zwei Kindern gesucht...

Intelligentes deutsches Fräulein mit langjährigen Zeugnissen sucht Stelle...

Intelligentes deutsches Fräulein mit Jahreszeugnissen sucht Stelle für Vormittage zu Kindern...

Betteres deutsches Kinderfräulein sucht Stelle zu kleinen Kindern...

Reichsdeutsche, dipl., perfekt französisch, Englisch, sucht Stelle...

Deutsche Erzieherin zu drei Mädchen, welche Elementar- u. Bürgerichule besuchen...

Frangösin, dipl., erteilt Unterricht, Lehrerin, Károly király-ut 8, III. 15...

Reichsdeutsche, dipl., perfekt französisch, Englisch, sucht Stelle...

Deutsche Erzieherin zu drei Mädchen, welche Elementar- u. Bürgerichule besuchen...

Frangösin, dipl., erteilt Unterricht, Lehrerin, Károly király-ut 8, III. 15...

Reichsdeutsche, dipl., perfekt französisch, Englisch, sucht Stelle...

Deutsche Erzieherin zu drei Mädchen, welche Elementar- u. Bürgerichule besuchen...

Frangösin, dipl., erteilt Unterricht, Lehrerin, Károly király-ut 8, III. 15...

Reichsdeutsche, dipl., perfekt französisch, Englisch, sucht Stelle...

Deutsche Erzieherin zu drei Mädchen, welche Elementar- u. Bürgerichule besuchen...

Deutsches Fräulein zu zwei Kindern, die im häuslichen Haushalt, wird aufgenommen...

Suche zu jungem Mädchen bist, Engländerin od. Reichsdeutsche Erzieherin...

Junges deutsches Kinderfräulein mit reiner Aussprache, guten Zeugnissen...

Intelligentes deutsches Fräulein bittet Vormittags-, Nachmittags- u. ganztägige Stelle...

Bizalmi állást keres önálló kereskedő, kinek hosszabb ideig saját üzlete volt...

Ein pensionierter Sparbankkassierer, seit drei Jahren Leiter einer größeren Holzexploitation...

Wiener Köherin empfiehlt sich den m. Domeg ins Haus zu nähen...

Házvezetőnek vagy anyahelyettesnek ajánlók intelligens urind, háztartás minden ágában járatos...

Poloskát legradikálisabban kiirtható petéskit kitünő háziismerettel...

Fräulein wünscht bei einer Dame oder kleineren Familie unterzukommen...

Deutsches Kinderfräulein mit Röhkenntnissen sucht Stelle in besserem Hause...

Int. Fräulein sucht die Stellung eines frauenlosen Haushaltes am Lande ab 15. September zu übernehmen...

Fräulein wünscht bei einer Dame oder kleineren Familie unterzukommen...

Deutsches Kinderfräulein mit Röhkenntnissen sucht Stelle in besserem Hause...

Int. Fräulein sucht die Stellung eines frauenlosen Haushaltes am Lande ab 15. September zu übernehmen...

Fräulein wünscht bei einer Dame oder kleineren Familie unterzukommen...

Deutsches Kinderfräulein mit Röhkenntnissen sucht Stelle in besserem Hause...

Int. Fräulein sucht die Stellung eines frauenlosen Haushaltes am Lande ab 15. September zu übernehmen...

Fräulein wünscht bei einer Dame oder kleineren Familie unterzukommen...

Deutsches Kinderfräulein mit Röhkenntnissen sucht Stelle in besserem Hause...

Int. Fräulein sucht die Stellung eines frauenlosen Haushaltes am Lande ab 15. September zu übernehmen...

Fräulein wünscht bei einer Dame oder kleineren Familie unterzukommen...

Deutsches Kinderfräulein mit Röhkenntnissen sucht Stelle in besserem Hause...

Int. Fräulein sucht die Stellung eines frauenlosen Haushaltes am Lande ab 15. September zu übernehmen...

Fräulein wünscht bei einer Dame oder kleineren Familie unterzukommen...

Deutsches Kinderfräulein mit Röhkenntnissen sucht Stelle in besserem Hause...

Deutsches Mädchen sucht Stelle als Stubenmädchen in Hotel oder Sanatorium...

Hertzsprung mit langjährigen Zeugnissen sucht Stelle neben Stubenmädchen hier oder auswärts...

Regimentsmusikant, in der Expeditionstruppe, gut eingeeicht, mit langjährigen Zeugnissen...

Házhoz ajánlokam fehéremű varrás, harisnya javítás, Ballagi Mór-utca 12, III. 11...

Deutsches Fräulein sucht Stelle in besserem Hause...

Uhrmacher sucht für meinen Sohn, ausgebildeten Uhrmacher, militärischen einen Platz...

Handwerker mit Kenntnis der ungarischen, deutschen, rumänischen u. serbischen Sprache...

Röhenschleifer mit langjährigen Zeugnissen, über drei Jahre in Ungarn, verheiratet...

Kiváló karmester, elsőrangú orgonista és komponista, jelenleg templomi karnagy...

Tüchtig Mechaniker und Elektrotechniker, in Schmach und Starkstrom gut bewandert...

Wiener Köherin empfiehlt sich den m. Domeg ins Haus zu nähen...

Házvezetőnek vagy anyahelyettesnek ajánlók intelligens urind, háztartás minden ágában járatos...

Poloskát legradikálisabban kiirtható petéskit kitünő háziismerettel...

Fräulein wünscht bei einer Dame oder kleineren Familie unterzukommen...

Deutsches Kinderfräulein mit Röhkenntnissen sucht Stelle in besserem Hause...

Int. Fräulein sucht die Stellung eines frauenlosen Haushaltes am Lande ab 15. September zu übernehmen...

Fräulein wünscht bei einer Dame oder kleineren Familie unterzukommen...

Deutsches Kinderfräulein mit Röhkenntnissen sucht Stelle in besserem Hause...

Int. Fräulein sucht die Stellung eines frauenlosen Haushaltes am Lande ab 15. September zu übernehmen...

Fräulein wünscht bei einer Dame oder kleineren Familie unterzukommen...

Deutsches Kinderfräulein mit Röhkenntnissen sucht Stelle in besserem Hause...

Int. Fräulein sucht die Stellung eines frauenlosen Haushaltes am Lande ab 15. September zu übernehmen...

Fräulein wünscht bei einer Dame oder kleineren Familie unterzukommen...

Deutsches Kinderfräulein mit Röhkenntnissen sucht Stelle in besserem Hause...

Int. Fräulein sucht die Stellung eines frauenlosen Haushaltes am Lande ab 15. September zu übernehmen...

Fräulein wünscht bei einer Dame oder kleineren Familie unterzukommen...

Stellen-Gesuche

Bizalmi állást keres önálló kereskedő, kinek hosszabb ideig saját üzlete volt...

Ein pensionierter Sparbankkassierer, seit drei Jahren Leiter einer größeren Holzexploitation...

Wiener Köherin empfiehlt sich den m. Domeg ins Haus zu nähen...

Házvezetőnek vagy anyahelyettesnek ajánlók intelligens urind, háztartás minden ágában járatos...

Poloskát legradikálisabban kiirtható petéskit kitünő háziismerettel...

Fräulein wünscht bei einer Dame oder kleineren Familie unterzukommen...

Deutsches Kinderfräulein mit Röhkenntnissen sucht Stelle in besserem Hause...

Int. Fräulein sucht die Stellung eines frauenlosen Haushaltes am Lande ab 15. September zu übernehmen...

Fräulein wünscht bei einer Dame oder kleineren Familie unterzukommen...

Deutsches Kinderfräulein mit Röhkenntnissen sucht Stelle in besserem Hause...

Int. Fräulein sucht die Stellung eines frauenlosen Haushaltes am Lande ab 15. September zu übernehmen...

Fräulein wünscht bei einer Dame oder kleineren Familie unterzukommen...

Deutsches Kinderfräulein mit Röhkenntnissen sucht Stelle in besserem Hause...

Int. Fräulein sucht die Stellung eines frauenlosen Haushaltes am Lande ab 15. September zu übernehmen...

Fräulein wünscht bei einer Dame oder kleineren Familie unterzukommen...

Deutsches Kinderfräulein mit Röhkenntnissen sucht Stelle in besserem Hause...

Diverse

Damen finden Roth und Gisse, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomierter, intelligenter Hebamme...

Poloskát legradikálisabban kiirtható petéskit kitünő háziismerettel...

Fräulein wünscht bei einer Dame oder kleineren Familie unterzukommen...

Deutsches Kinderfräulein mit Röhkenntnissen sucht Stelle in besserem Hause...

Int. Fräulein sucht die Stellung eines frauenlosen Haushaltes am Lande ab 15. September zu übernehmen...

Fräulein wünscht bei einer Dame oder kleineren Familie unterzukommen...

Deutsches Kinderfräulein mit Röhkenntnissen sucht Stelle in besserem Hause...

Int. Fräulein sucht die Stellung eines frauenlosen Haushaltes am Lande ab 15. September zu übernehmen...

Fräulein wünscht bei einer Dame oder kleineren Familie unterzukommen...

Deutsches Kinderfräulein mit Röhkenntnissen sucht Stelle in besserem Hause...

Die Fortsetzung des „kleiner Anzeiger“ befindet sich auf Seite 20.

Nemzeti Színház.

Faust.

Kezdet 7 órákor

Vigszínház.

Délután 3 órákor

Asszony és a bábu.

Este 8 órákor

Baccarat.

Városi Színház.

Délután 3 órákor

Három a kislány.

Este 8 órákor

Médi.

Király Színház.

Délután 3 órákor

Sztambul rózsája.

Este 8 órákor

Pülangó főhadnagy.

Magyar Színház.

Délután 3 órákor

A kisasszony férje.

Este 8 órákor

A köztív ember fia.

(Második rész.)

Budapesti Színház.

Délután fél 4 órákor

Koldus és királyfi.

Este 8 órákor

Nagy tarkaszt.

Fő. nyári színház.

Tul a nagy Krivánon

Kezdet fél 8 órákor.

Royal-Orfeum.

Jeden abend 8 Uhr das brillante Septemprogramm. Carmellini, Latoures, Holborn, Olska, Ardea, Willy Schenk & Margot, Pitypaty Kissasszony, Operette von Eugen Károly u. Bela Zerkovitz, Hermine Solti, Eugen Virágh, Anna Zöldhelyi, János Papp, Mancy Herendy, Cornél D'Arigo, Stefi Sándor, Aranka Kisskovezky etc. etc.

Belvárosi Színház.

(Modern Színház.) Koronaherceg-utca 6. sz.

Variété Kék orgonák Ugyanaz baira

Kezdet pontban 8 órákor

Fasor - Kabaré.

Aréna-ut 84. szám. Telefon: 68-33

Rajnai, Kertész, Vendrei a darabokban.

Szöllösi, Szász, Békeffy, Ürmössy, Vengrey, Vera magánzámokkal lépnek fel esténként.

Vasárnap és ünnepnap d. n. 5 órákor mérsékelt helyárakkal a teljes esti műsor.

The Royal Vio.

Stadtwa'dchen. Der Statthalter. Tragödie aus der russischen Gewaltherrschaft in 4 Akten, mit Berkly, Lili, Gál Gyula, und Janovics Jenő in den Hauptrollen. Gebelme Wege. Dramatisches Spiel in 4 Akten, mit Niels Christer.

Wochenplan des Nationaltheaters. Montag, 2. September, „Arta László király“. Dienstag, 3. September, „II. József császár“. Mittwoch, 4. September, „Válás titán“. Donnerstag, 5. September, „Közönyt körölynyel“. Freitag, 6. September, „Romeo és Júlia“. Samstag, 7. September, „A nők parádja“. Sonntag, 8. September, „Uri divat“.

Wochenplan des Lustspieltheaters. Montag, 2. September, „Baccarat“. Dienstag, 3. September, „Pöltekenység“. Mittwoch, 4. September, „Baccarat“. Donnerstag, 5. September, „Az asszony és a bábu“. Freitag, 6. September, „Baccarat“. Samstag, 7. September, „A tanítónő“. Sonntag, 8. September, u. ebmítig, „Az asszony és a bábu“, abends „Baccarat“.

Wochenplan des Stadttheaters. Jeden abend „Médi“. Sonntag, Nachm. „Három a kislány“.

Wochenplan des Ungarischen Theaters. Jeden abend „A köztív ember fia“. Sonntag nachm. „A szerető“.

Wochenplan des Königstheaters. Jeden abend „Pülangó főhadnagy“. Sonntag, nachm. „Sztambul rózsája“.

FŐVÁROSI ORFEUM

Heute, Sonntag, 2 Vorstellungen, nachmittags 1/24 Uhr und abends 8 Uhr. In beiden Vorstellungen das erfolgreiche Eröffnungs-Programm.

Négy heti szabadság

Posse mit grossen Lacherfolg u. die erstklassigen Variété-Attraktionen.

REICHSDEUTSCHE SCHULE IN BUDAPEST

Damjanich-utca 4. Ecke Rottenbiller-utca. Elektrische Bahn. Nr. 15, 21, 23, 25, 33, auch 40 und 46 bis Lövöldé-ter. Höhere Knaben- u. Mädchenschule, Normalschule 3 Klassen, Höhere Schule (Realschule) 6 Klassen. Ziel: Militärberechtigung. Schulbeginn: 9. September 8 Uhr 15. Aufnahmepflichten neuer Schüler: Donnerstag den 5. September 9 Uhr. Vorläufige Anmeldungen bei Herrn F. Rühmann, Alkotmány-u. 15. Sprechstunde: im Schulgebäude, Freitag 10-12 bei Herrn Oberlehrer Steuerwald.

UJLMANN JÓZSEF. TELÉFON 171-33. EISMERT LEGJOBB SZABÁS. MELEPZŐK MÜTERME. BUDAPEST, NAGYMEZŐ-U. 28. ALAPITVA 1891. ARBEJYZÉK INGYEN ÉS SÉRMENTVE.

FOLIES CAPRICE

Telephon: 14-22. Revay-utca Nr. 18. Direktion: Gebrüder Keleti. Oberregisseur: Emil Tábori. Kapellmeister: Albert Hetényi-Heidelberg. Abends 8 Uhr.

Novität! Hotel Jobb mint otthon. Novität! Posse in einem Akt von Emil Tábori. Regie: Emil Tábori. Novität! Der Nachtportier. Novität! Schwank in einem Aufzuge von Josef Armin. Regie: Emil Tábori. In neuen Solonummern: Armin Springer, Elise Saldern, usw. Im ersten Stocke: Casino-Mulató: Erstklassige Gesangs- und Tanz-Attraktionen. Beginn: 8 1/2 Uhr.

National-ROYAL-ORFEUM

VII., Elisabethring 31. Telefon 110-22. Heute 2 Vorstellungen. Nachmittag halb 4 Uhr bei billigen, abends 8 Uhr bei regulären Preisen

Première.

Zum ersten Male das neue September-Programm.

Biercabalet von 8-12 Uhr. Schlagerprogramm. Ausgezeichnete Küche.

ROYAL-BIERCABARET.

Sonntag abend von 8-12 Premiere Fünf neue Stücke und das neue Programm.

Ausgezeichnete Küche. Zigeunermusik. Parkettanz.

KIS KOMEDIA

VI., Szerecsen-utca 25. szám. Telefon: 120-77. Igazgatók: Kott és Steinhardt a Kristálypalotában.

Grosse Eröffnungs-Vorstellung

mit Kott, Steinhardt und dem sensationellen Eröffnungsprogramm. Ungarische u. deutsche Posse. Attraktionen

Nach Schluss der Vorstellung in der Kristály Bar Musik u. Tanz. Anfang Punkt 1/48 Uhr.

Fasor-Kabaré

Az előadás kezdete este 9 órákor. Aréna-ut 84. szám. Telefon: 68-33.

Rajnai, Kertész, Vendrei

a darabokban. Szöllösi, Szász, Békeffy, Ürmössy, Endrey, Vera magánzámokkal lépnek fel esténként.

Minden vasár- és ünnepnap délutánján 5 órákor mérsékelt helyárakkal a teljes esti műsor.

WINTERGARTEN.

Nagymező-u. 22-24. Telefon 167-25. Beginn um halb 8 Uhr.

GIB ACHT AUF DEN KUSS!

Operette. Grossartiges Variété-Programm. 20 einsträngige Attraktionen. Sonntag nachmittags halb 4 Uhr Vorstellung bei halben Preisen.

INTIM KABARÉ

Tel. 65-54. Teréz-körút 46. Minden este 8 órákor

Niki a háremben.

Operett 1 felvonásban. Hogy kell udvarolni?

Trefa. Irta Guthi Soma. Monte Christo.

Vígjáték. Irta Békefi László. Három piros rózsá.

Énekesjáték. Irta Erdősi Desső. Magánzámok.

Konferál: Kovács Andor. Ma vasárnap délután 4 órákor mérsékelt helyárakkal a teljes műsor kerül színre.

Helyárak: 10, 8, 6, 5 és 4 korona. Jegyek előre válthatók a pénztárnál és az összes jegyelárusító helyeken.

IMASZÉKEK.

A budapesti aut. orthodox izraelita hitközség ORCZY-házi templomi imaszékei VII., Király-utca 1. sz., I. em. levő helyiségben naponta délelőtt 9-12 és délután 3-5 között bérbe adtnak. AZ előjáróság.

Im eigenen Interesse lesen Sie unsere Preisliste

Table with 2 columns: Product Name and Price. Includes items like Toiletten-Seife, Yes-Puder, Yes-Crème, Diana-Crème, Diana-Puder, Diana Franz-Brantwein, Kultur-Puder, Toilette-Borax, Kix-Nagelpolierer, Elida-Champion, Elida-Haarpetrol, Elida-Handpflege, Didó Milchcrème, Champion-Haarwaschpulver, Brázay-Kölnwasser, Königsplatz-Kölnwasser, Kologrin-Haarfarbe, Brázay-Parfüm, Prohászka-Parfüm, Dr. Lindner Mundwasser, Oja-Mundwasser, Bay-Rum, Orix-Nagellack, Brillantin, Flüssiger Brillantin, Parfüm-Stäuber, Parfüm, prunkvolle Ausführung, Manikür-Garnitur, Reise-Garnitur, Rasier-Garnitur, Rasier-Pinsel, Rekord, Meiko-Klingen, Pollár-Rasiermesser, D'Orsan-Rasiercrème, Verry-Rasiercrème, Pfeffermünz Zahnpasta, Perdento-Zahnpasta, Pebecco-Zahnpulver, Zahnbürste, Badesalz.

Glück Sándor és Tsa

„Apollo Parfümerie“ Großhandlung für Parfüm, Toilette und Haushaltgegenstände Budapest, VII., Rákóczi-ut Nr. 44 (beim Café Emke) Telefon: József 30-06, 158-37.

Waisengalter und Lebensverlängerung.

Der Wunsch nach einem langen Leben ist der Menschheit tief eingewurzelt, und dieses Verlangen ist stets verstärkt worden durch die seltenen Fälle, in denen sich Menschen ein Jahrhundert und darüber ihres Lebens erfreuten.

So erreichte der englische Bauer Thomas Parry zur Zeit König Karls I. das erstaunliche Alter von 152 Jahren und 4 Monaten; er heiratete im 121. Jahre zum dritten Male, und starb schließlich an einer Verdauungsstörung, die der berühmte Physiologe Harvey feststellte.

Nicht minder merkwürdig ist der Engländer Jenkins, der 177 Jahre alt wurde. Er erschien zum erstenmal mit 17 Jahren vor Gericht und wurde 140 Jahre später zum letztenmal vor dem Richter vereidigt.

Aus diesen nicht zu bezweifelnden Nachrichten geht hervor, daß ein natürliches, allgemein geltendes Mittel zur Lebensverlängerung nicht gegeben werden kann.

fung seinen Namen „Aqua vitae“, das heißt Wasser des Lebens, verdankt. Ebenso empfahl man kleine Mengen Salpeter in England, bis man die gegenteiligen Uebel und Folgen erkannte.

Mariannens russische Teller.

Einen treffenden symbolischen Ausdruck für die Behmut unserer westlichen Nachbarn um die verlorene Kaiserherrlichkeit bietet das nachstehende kleine Erlebnis, das im „Le Rire“ zu lesen ist und in seinem resignierten Grundton die Stimmung vieler französischer Volkskreise offenbar gut wiedergibt:

Neulich kamme ich vor einem Warenhaus vorbei und lese folgenden Anschlag:

Künstlerische Teller

Wert: 2 Fr. 95

Verkaufspreis: 0 Fr. 35 Cent.

! Einzigartige Gelegenheit!

Ich trete in den Laden ein und steuere geradenwegs auf die Geschirrabteilung los.

„Bitte“, wende ich mich an den Verkäufer, „zeigen Sie mir Ihre künstlerischen Teller!“

„Sehen Sie hier, mein Herr...“

Und er weist mit dem Finger auf ganze Pfeiler von Tellern... franko-russische Teller. Ach, ach! Ich habe das Geschick aus den schönen Tagen der Allianz wiedergefunden.

Auf jenem Teller hier sieht man den Zaren und die Zarinne. „Es lebe Väterchen, unser großer Beherrscher!“ Auf einem anderen taucht Admiral Aelolan und Admiral Verbaiss einen theatralischen Händedruck und ein Rosal schwingt dazu die Lanze, deren Fähnchen die Worte trägt: „Brüder für immerdar!“

Die Sekretärin.

— Roman von F. Courths-Mahler. —

So teuer wie eine eigene Tochter sollte sie ihm sein und in der Gewissheit, daß Marias Tochter auch die seine werden würde, fand er einen süßen Trost.

Als sie sich dem Dorfe soweit genähert hatten, daß sie schon die ersten Häuser liegen sahen, erblickten sie auf einem Kreuzweg einen Reiter. Sie erkannten Hans Ulrich von Frankenuau.

Die helle Röte schoß in Christas Gesicht, als sie ihren Dank auf ihn aufmerksam machte.

Der alte Herr sah durch die blaue Brille nichts von dem Farbenwechsel auf Christas Antlitz, sonst hätte er wohl auf allerlei Gedanken kommen können. Er wandte sich Hans Ulrich zu.

— Am liebsten möchte ich ihm gleich sagen, daß du meine Nichte bist, Christa, damit er in dir nicht länger eine Umergebene sieht, sagte er lebhaft.

Christa richtete sich sah empor. — Nein, Dank Heinz — bitte, tue das nicht, ich — es könnte doch sein, daß es dann die Baronin oder ihre Tochter erführen.

— Ich brauche ihn ja nur zu bitten, diese Mitteilung diskret zu behandeln. Du sollst nicht länger als nötig als meine Sekretärin gelten.

Ein Schelmenschalk huschte um ihren Mund. — Das macht mir nichts, Dank Heinz. Die Frankenuauer haben es mich nie unangenehm fühlen lassen, daß sie mich nicht für ihresgleichen hielten.

— Weil es wahrhaft bornekne Menschen sind. Aber trotzdem mußt du mir schon gestehen, daß ich Hans Ulrich Frankenuau die Wahrheit sage.

Christa sagte seine Hand. — Wenn ich dich nun bitte — herzlich bitte — es noch nicht zu tun.

— Aber warum denn nicht?

— Ich habe meine Gründe, Dank Heinz. Es

muß doch nicht gleich heute sein. Und ich bitte dich herzlich, es mir selbst zu überlassen, Herrn von Frankenuau zu sagen, wer ich bin.

Es lag eine seltsame Dringlichkeit in Christas Worten und in dem Blick ihrer Augen.

Der alte Herr sah sie forschend an.

— Meine liebe Christa, wenn du es so dringend wünschst, werde ich es natürlich dir überlassen. Auf einige Tage kommt es schließlich nicht an, sagte er.

Christa schaute sich nun befriedigt in die Kissen zurück und sah Hans Ulrich mit leuchtenden Augen entgegen.

Als er nahe herbei gekommen war, ließ Herr von Birkenheim den Wagen halten.

Hans Ulrich parierte sein Pferd. Mit einem heißen, brennenden Blick sah er in Christas Gesicht. Er hatte voll Sehnsucht ihrer gedacht, und da er sie vor sich sah, stürzte ihm das Blut durch die Adern. Ihr aufleuchtender Blick traf ihn bis ins Herz, und einen Moment sahen sich die beiden jungen Menschen, alles um sich her vergessend, an, als tauschten sie ihre Seelen aus in schrankenloser Frömmigkeit.

Und diesen Blick fing Herr von Birkenheim auf. Er sah ganz still und rührte sich nicht, als fürchtete er, die beiden zu stören. Ein helles Licht fiel in seine Seele. Christa und Hans Ulrich — ja — das war ein Gedanke, der ihm eine große, herzliche Befriedigung gewährte. Wenn Christa und Hans Ulrich von Frankenuau ein Bündnis schließen würden fürs Leben — das war eine Aussicht, die ihn freuen würde.

Christa wieder von sich zu lassen, erschien ihm unerträglich. Wenn sie sich aber eines Tages verheiratete, verließ sie ihn doch. Aber wenn sie Herrin von Frankenuau würde, dann wäre es für ihn in seiner Nähe, dann konnte er sie täglich sehen und sprechen und sie wenigstens auf Stunden um sich haben.

Endlich riß Hans Ulrich seinen Blick von Christa los, und er begrüßte nun Herrn von Birkenheim. Dieser sagte fest und warm seine Hand.

— Guten Tag, mein lieber Hans Ulrich, Sie

und Rosafen, Rosafen und wieder Rosafen... Herrliche Wahrsprüche umkränzen die heute ach! so fernem Bilder: „Es lebe der Zweibund!“

„Franzosen und Russen sind Brüder!“ „Bosche Tzarja chranie!“

„Hoch, Nikolai II. und Felix Faure!“ Melancholisch las ich diese Teller, einst lange die Zier französischer Speisezimmer, durch meine Hände gleiten.

„Tadellose Gelegenheit“, sagt der Verkäufer... zu mir: „Nur 7 Sous statt 2 Fr. 95 Cent.“

Ich nehme einen auf und betrachte ihn von der Rückseite... „Keramische Werke Solingen“. Diese franko-russischen Teller stammen aus der „Boschei!“

Schließlich laufe ich zwei: der eine stellt den „Empfang des Admirals Aelolan in Paris“ dar, der andere den „Fotban in Kronstadt“.

Ich habe meine russischen Teller für 14 Sous, aber Frankreich kosten die seinen 14 Milliarden!

Verhängnis! Wie ich heimkomme, sind mir die beiden Reliquien zerbrochen.

„Das kann man wieder kitten“, meint mein Dienstmädchen.

Gewiß, nur daß sie so schrecklich zerklüftet sind... wie die Allianz.

Allerlei.

(Die römische Wölfin.) Wir lesen in der „Frankfurter Zeitung“: Wer... in schönen, besseren Tagen... die bequeme breite Treppe zum Kapitolsplatz in Rom hinaufflieg, der sah vielleicht, wenn er sich um Kleinigkeiten kümmerte, im Gedächtnis unter den hohen Balken einen niederen Käfig verstreut, in dem ein Tier mit bösen funkelnden Augen knurrend dasag oder unruhig hin und her lief — eine Wölfin. Das Tier, das in seiner schönen Wildheit recht wenig imponant aussah, sollte, wie die Wären in Bern, das Wappenbild der Stadt symbolisieren. Die letzte Inhaberin dieser nicht unruhlichen, wenn auch vernünftig für den wölfschen Gesichtspunkt nicht eben erfreulichen Stellung, ist wie wir dem römischen „Lemps“ entnehmen, an Alter und Summe gestorben; eine Nachfolgerin ist bereits in das enge Heim am Kapitolsabhang eingezogen. Woher man sie bezogen hat, wird nicht mitgeteilt. Ihre Vorgängerinnen stammten meist aus den Abruzzen. Eine davon, Ring genannt, hat über ihren im Jahre 1902 erfolgten Tod hinaus sich ein Andenken gesichert, weil sie einmal aus ihrem engen Kerker ausbrach und zum nicht geringen Schrecken der modernen Dürren einen Rundgang durch Rom antrat. Früher hielt man auf dem Kapitol einen Löwen; es kam mehrmals vor, daß auch dieser sich ähnliche

kommen aus dem Dorf? Dahin wollen wir auch, Fräulein Hellmut und ich.

— Ja, Herr von Birkenheim. Ich war auf der Post und habe Zeitungen geholt.

— Ah — Sie sind begierig zu erfahren, wie sich die politische Lage entwickelt?

— So ist es, Herr von Birkenheim. Ich konnte mich nicht enthalten, einen Blick hineinzuwerfen. Wer leider konnte ich nichts Gutes erfahren. In unserer ländlichen Stille sind wir ja um einen Posttag hinter den neuesten Ereignissen zurück. Aber diesmal sind doch auch wir schnell unterrichtet.

— Was gibt es? Wie steht es mit Oesterreich?

— Da sind die Würfel bereits gefallen, sagte Hans Ulrich. Oesterreich hat Serbien den Krieg erklärt.

Der alte Herr fuhr auf.

— Nicht möglich!

Hans Ulrich entfaltete eine Zeitung und reichte sie dem alten Herrn.

— Da steht es schwarz auf weiß.

Während der alte Herr las, versanken Hans Ulrichs und Christas Blicke wieder ineinander. Auch Christa schien die Tragweite dieser Nachricht zu erfassen. In ihren Augen lag ein banges Forschen.

Der alte Herr legte die Zeitung wieder zusammen.

— Das ist allerdings eine schlimme Nachricht, lieber Hans Ulrich. Für Deutschland können sich da unliebsame Komplikationen ergeben. Wir können da sehr in Mitleidenschaft gezogen werden.

Hans Ulrich steckte die Zeitung zu sich.

— Das ist sogar ziemlich sicher.

Die beiden Herren sahen sich ernst in die Augen.

— Wir wollen auf unseren friedliebenden Kaiser hoffen, Hans Ulrich, sagte der alte Herr.

Hans Ulrich zuckte die Achseln.

— Wenn man ihm eine Wahl läßt, wird er den Frieden wählen. Aber ich glaube, man tut gut daran, sich in Bereitschaft zu halten. Ich will Sie nicht länger aufhalten — und meine Zeit ist auch knapp be-

Freiheiten erlaubte. Die Wölfin blüht natürlich auf eine unendlich ehrwürdiger Vergangenheit zurück. Ihr Ursprung ist in der Sage von Romulus und Remus zu suchen, die im Supercal, in der Wölfinhöhle am Palatin, von dem wilden Tiere gefängt und aufgezogen wurden. Einige hundert Jahre vor Christus ließen die Römer schon zur Erinnerung daran eine eberne Wölfin gießen, vielleicht die nämliche, die heute noch im Kapitol steht, mit zwei Kindlein, die man ihr in der Renaissancezeit beigegeben hat. Auch das Mittelalter vermaß dieses Wahrzeichen Roms nicht. Es gibt eine Via della Lupa, die ihren Namen von einem alten Relief der Wölfin trägt, das an einem Haus einmündet, war es auch aus Werberger und Ebernen „zur Wölfin“. Das spätere Mittelalter und selbst noch jüngere Zeiten sahen freilich in der ewigen Stadt auch lebendige Wölfe, ohne daß man sich die Mühe gegeben hätte, sie künstlich zu füttern. Zu Zeiten Martins V. war die Stadt von Wölfen verheert. Papst Paul II. setzte sogar Prämien für jeden in der Stadt erschlagenen Wolf fest. Am 23. Januar 1442 wurden im Vatikanischen Palast fünf Wölfe erlegt und noch 1512 begegnete Julius II., als er nach dem etwas entlegenen Lateran ritt, unterwegs einem „großen Wolf“, der sich vor dem päpstlichen Gefolge schmeißend in die Weinberge schlug. Erst im neunzehnten Jahrhundert, als es keine Weinberge mehr gab und keine wilden Wölfe, kam man auf den Gedanken, das Wappentier — neben ihm auch einen Adler — den Römern im Käfig zur Schau zu stellen.

(Die „Wilson-Mode“.) Das närrische Gebaren, das die Franzosen gegenwärtig in ihrer Wilson-Begeisterung zeigen, wird selbst manchem nachdenklich Gestimmten müde zu sein. So erzählt der Mitarbeiter eines Pariser Blattes: „Ich ging heute zu meinem Schneider und bat ihn, mir Stoffe vorzulegen. Ich wählte einen blauen Tuchstoff aus, der auch nicht anders war wie all die blauen Tuchstoffe, die ich seit über zwanzig Jahren getragen habe. Aber der Verkäufer sagte an der Kasse an: „Für kompletter Woodrow Wilson.“ „Das ist der Name des Stoffes,“ fügte er mit patriotischem Eifer hinzu. Ich ging darauf in ein Wäschegeschäft. Ich kaufte mir ganz gewöhnliche Hemden, für die ich vor dem Kriege acht Franken bezahlt habe und die heute achtzig Franken kosten. „Sechs Hemden Präsident Wilson!“ rief der Verkäufer dem Kassier zu. Beim Schuhmacher ließ ich mir ein Paar Schuhe anpassen, und als ich endlich ein Paar gefunden hatte, das mich nicht drückte, las ich auf der Schachtel, daß diese ganz solide, aber keineswegs elegant, dafür ungeheuer teure Schuhe wieder den Namen des Präsidenten der Vereinigten Staaten tragen. Bei meiner weiteren Ausrüstung zeigte mir der Futtmacher einen weichen Hut, der vor dem Kriege den biedereren Namen eines Tirolerhutes trug; jetzt hat Tirol anscheinend mit der Form nichts mehr zu tun, im vorigen Jahre hießen sie Georg V. und heute natürlich Wilson! Dafür kosteten sie aber auch das Dreifache. Selbst meine Kragen, die augenscheinlich denen unseres großen Verbündeten gleichen, haben trotz aller Bemühungen meiner Wäscherin die Auszeichnung mit seinem Namen,

die hinten aufgedruckt ist, noch nicht eingebüßt. „Ja, ich habe die Eitelkeit dieses Namens und die Unbeständigkeit meiner Landsleute erkennen können, als mir einfiel, daß genau dieselbe Kragenform lange Jahre hindurch die heute gestürzte Reichheit des Zaren Nikolaus II. zum Fahren hatte.“

(Der Gibraltar-Tunnel.) Ueber den Plan, einen Tunnel unter der Meerenge von Gibraltar zu bauen, der gegenwärtig besonders auch in Frankreich viel erörtert wird, macht eine französische technische Zeitschrift einige nähere Angaben. Danach erscheinen die Schwierigkeiten der Ausführungen durchaus nicht unüberwindlich. Bei der Zeit der Arbeiten unter der Natur des Untergrundes nimmt man an, daß der Tunnel in einer sehr großen Tiefe angelegt werden muß. Die Entfernung zwischen Tarifa, das der Ausgangspunkt an der spanischen Küste sein soll, und dem Endpunkt des Tunnels an der marokkanischen Küste beträgt etwa 25 Kilometer. Die Baukosten werden auf 250 Millionen Franken berechnet, ein Betrag, der in der Zeit der Milliardenausgaben verhältnismäßig niedrig erscheint. Von der Ausführung des Planes verspricht man sich auch in Frankreich einen erheblichen Vorteil für den Handel, da durch ihn eine direkte Verbindung zwischen Frankreich und Marokko hergestellt wird. Wenn ferner der Plan des Kanalbauwerks zur Ausführung gelangen sollte, so würde auch England eine Landverbindung über Frankreich und Spanien nach Afrika erhalten.

(Der Tod des Zaren Nikolaus II.) Aus Stockholm berichtet die „Norr. Rundschau“ von einer neuen Darstellung, die nunmehr über den Tod des Czaren Nikolaus II. verbreitet wird. Bekanntlich gab das bolschewistische Amtsblatt einen Bericht, der eine Hinrichtung durch Erschießen behauptete. Nach der neuen Mitteilung hätten sich die Bolschewiken auch solche Formlichkeiten erspart. Der Czare sei durch einen aus dem Hinterhalt abgefeuerten Schuß getötet worden, worauf die Rotgardisten gegen den Leichnam noch eine Salve abgaben. Die Stockholmer Meldung fügt noch hinzu, der Zarowitz sei an einer inneren Verblutung verstorben, gibt aber nichts an über die Ursache der Verblutung.

(Ohne Getreide kein Parteizettel.) In Pottenstein a. d. Trielting trug sich vor einigen Tagen folgender, der jetzigen Zeit entsprechender Fall zu: Die Familie des in Weiskau verstorbenen Schmiedemeisters Thomas Krikel wollte in der Buchdruckerei in Pottenstein Parteizettel für das Leichenbegängnis bestellen. Der Druckereibesitzer nahm die Arbeit nur unter der Bedingung, daß ihm hierfür ein Meterzentner Getreide geliefert werde. Da die Familie dieses Quantum nicht aufbringen konnte und zur Anschaffung der Parteizettel in einer anderen Druckerei die Zeit zu kurz war, blieb nichts anderes übrig, als auf Verweisung von Parteizetteln zu verzichten. Dies ist ein trauriger Fall, welcher wohl für die heutige Hamsterzeit der Bevölkerung am deutlichsten spricht.

(Der verklagte Großfürst.) Der Anzeigenteil der „Deutschen Loder Zeitung“ enthält eine öffentliche Stellungnahme an den Großfürsten Michael Alexandrowitsch

von Rußland als Eigentümer des Gutes Ostrowo, jetzt unbekanntem Aufenthalts, zur mündlichen Verhandlung eines Rechtsstreites vor dem kaiserlich Deutschen Bezirksgericht in Lodz am 9. Oktober, vormittags 9 Uhr, zu erscheinen. Klägerin ist die Firma Leopold Haber, Hof-Nachfolger in Frankfurt am Main, die durch Vermittlung eines Wiener Kaufmannes mit der Gutsverwaltung des Großfürsten vor Ausbruch des Krieges einen Vertrag auf Lieferung der Hopfenenergie von 1913 abgeschlossen, hierfür den Betrag von 10.000 Rubel gezahlt, die Ernte aber nicht abgeliefert erhalten hat.

(Anfrage in der Eisenbahn.) Eine amerikanische Eisenbahngesellschaft hat folgenden kleinen Erlaß über den Umgang mit Menschen und die Vorgänge der Höflichkeit drucken lassen und legt ihn ihren Fahrplänen bei, wie sie ihn auch überall auf den Bahnhöfen an aufhängenden Stellen aushängen läßt: „Diese Eisenbahn glaubt an die Höflichkeit. Sie erwartet von ihren höheren und niederen Beamten, daß sie bei all ihrem Tun sowohl mit den Passagieren wie untereinander höflich sind. Sie erwartet dafür aber auch, daß sie ihrerseits höflich behandelt werden. Höflichkeit streckt an. Höflichkeit macht unangenehme Dinge leichter und hilft die kleinen Widrigkeiten des Lebens beseitigen. Höflichkeit ist ein Geschäftsguthaben, ein Gewinn und niemals ein Verlust. Höflichkeit ist ein Kennzeichen eines guten Eisenbahnmannes.“

(Fisch oder Fösch?) Ueber die Aussprache des Namens des nunmehrigen Marschalls Foch streiten sich die französischen Zeitungen seit langem. Nunmehr hat der Marschall selbst dem Streite ein Ende gemacht, indem er sich für „Fösch“ entschied. Der französische Generalstabschef stammt nämlich aus dem südfranzösischen Departement Gers, dessen Hauptstadt Auch „Fösch“ ausgesprochen wird. Dieselbe Aussprache des „ch“ bezieht sich auf das dortige Flüsschen Buch und den aus dem Gers stammenden Künstler Buch (ausgesprochen Büsch).

(Ein neuer Titel.) König Albert der Belgier hat einen neuen Ehrentitel geschaffen, indem er dem amerikanischen Lebensmittelmittler Hoover den Titel eines „Freundes und Wohltäters des belgischen Staates und Volkes“ verlieh. Mr. Hoover, welcher den König kürzlich im belgischen Hauptquartier besuchte, hat sich große Verdienste um die Volksernährung im besetzten Gebiete Belgiens erworben.

(Der verbotene Spiritismus.) Das Generalkommando München hat Vorträge über Spiritismus und ähnliche Gebiete ohne wissenschaftlichen Befähigungsnachweis und die Werbetätigkeit für solche Vorträge verboten.

(Die Schwester.) Sie sah, in Nachdenken versunken, allein in ihrem Zimmerchen. „Liebe ich Alfred wirklich, oder ist es nur schwesterliche Zuneigung?“ In demselben Augenblick stürzte ihr kleiner Bruder in das Zimmer. „Wirst du sofort machen, daß du heraus kommst, du ungezogener Bengel!“ Und sie warf ihn zur Tür hinaus und verank wieder in Nachdenken. „Nein, es ist nicht schwesterliche Liebe, die ich für Alfred empfinde. Es ist etwas Höheres, Heiligeres...“

messen. Die Ernte drängt — und wer weiß, ob wir sie noch glücklich hereinbringen. Auf Wiedersehen, Herr von Birkenheim.

— Auf Wiedersehen, Hans Ulrich.  
Dieser verneigte sich vor Christa. Und dabei sah er sie mit einem so jehusüchtig schmerzlichen Blick an, daß sie zusammenschauerte.  
Verlassen sah sie ihm nach, als er nun schnell davonritt.

Nach einer Weile fragte sie den alten Herrn:  
— Glaubst du wirklich daran, Onkel Heinz, daß Deutschland in Mitteleuropa gezogen werden könnte, wenn Oesterreich Krieg führt?

— Ja, Christa — daran ist kaum zu zweifeln. Ich denke mir, Graf Steinou ist nach Wien gefandt worden, um in dieser Frage zu verhandeln. Als sich sein Neffe mit Ursula Frankenuu verlobte, sagte er zu mir: Gott mag geben, daß Joachim nicht jetzt, da er diesen Lebensbund geschlossen hat, in den Krieg ziehen muß.

Christa atmete tief auf.  
— Es müßten dann wohl sogleich alle Offiziere ins Feld ziehen?

— Sie müßten alle bereit sein, nicht nur die aktiven, sondern auch die inaktiven.

Christa erblähte leicht.  
— Herr von Frankenuu ist auch Offizier gewesen, nicht wahr?

— Ja — er müßte sofort zu seinem Regiment zurück, wenn mobil gemacht würde.

Still lehnte sich Christa in den Wagen zurück. Der Glanz ihrer Augen war erloschen. Sie schien qualenden Gedanken nachzuhängen. Vorhin, ehe sie Hans Ulrich begegnet waren, hatte das Leben im leuchtenden Sonnenglanz vor ihr gelegen. Jetzt war ein drohender Schatten darauf gefallen, der ihr das Herz bedrückte.

Herr von Birkenheim störte sie nicht. Er sah nur ernst und still von der Seite in ihr blaßes Antlitz. Und er fühlte, daß ihre Seele voll Angst und Sorge war.

Auf der Post angekommen, gab Herr von Birkenheim die Depesche auf und forderte seine Zeitungen.

Dann fuhren sie wieder nach Birkenheim zurück. Der Notar war in Birkenheim gewesen, und Herr von Birkenheim hatte ihm seinen letzten Willen diktiert. Dieser sollte nun sofort rechtskräftig festgelegt werden.

Als der Notar sich verabschiedete, sagte Herr von Birkenheim zu ihm:  
— Sie haben die Güte, mir sofort eine Abschrift des Testaments zugehen zu lassen und alles Weitere sofort zu veranlassen.

Das versprach der Notar.  
Und schon am nächsten Tage hielt Herr von Birkenheim die Abschrift in den Händen.

Auf seinen speziellen Wunsch hatte sie der Notar verriegelt und schickte sie mit einem besonderen Boten nach Birkenheim.

Die Baronin nahm dem Boten dies Schreiben selbst ab und wag es prüfend in der Hand. Gar zu gern hätte sie einen Blick hinein getan, aber die Siegel standen zwischen ihr und ihren Wünschen.

Christa war nicht gegenwärtig gewesen, als Herr von Birkenheim mit seinem Notar verhandelte. So konnte sie der Baronin nichts darüber mitteilen, selbst wenn sie es hätte tun wollen.

Jögernd ging die Baronin selbst mit dem verriegelten Schreiben in das Arbeitszimmer ihres Veters, um ihn dasselbe zu überbringen. Als sie eintrat, sah er in einem Lehnstuhl am Fenster. Ihn gegenüber hatte Christa an einem kleinen Tisch Platz genommen und las ihm aus der Zeitung vor.

Beim Eintritt der Baronin hob Herr von Birkenheim die Hand und Christa verblüffte.

— Was wünschst du, Selene, fragte er kühl.  
— Dies Schreiben ist soeben angekommen, lieber Vetter. Ein Bote brachte es von deinem Notar. Er nahm es mir aus der Hand und betrachtete den Siegel.

— Es ist gut. Das ist die Abschrift meines Te-

staments, das ich gestern meinem Notar diktierte, und das bei Gericht deponiert werden soll.

In den Augen der Baronin blitzte es auf.  
— Ah — deshalb liehest du gestern den Notar kommen?

— Ja — nur aus diesem Grunde. Ich denke mir, daß du sehr gern in dies Testament Einsicht nehmen möchtest.

Die Baronin hörte nicht den leisen Hohn aus seinen Worten klingen. Sie lächelte süß.  
— O — nur wenn du es selbst wünschst, lieber Heinz. Vielleicht möchtest du darüber einiges mit mir besprechen. Da wäre es freilich angebracht.

Herr v. Birkenheim richtete sich jäh auf und erhob sich.

— Allerdings — ich habe mancherlei mit dir zu besprechen und wünsche, daß auch Karla dabei zugegen ist. Es ist mir lieb, wenn das sofort geschieht.

Auf den Wangen der Baronin erschienen rote Flecken der Erregung.  
— Du weißt, daß wir für dich immer Zeit haben, lieber Vetter.

— Gut — so laß sofort Karla herbeirufen. Ich wünsche, daß Ihr sogleich Kenntnis nehmt von dem Inhalt meines Testaments — denn ich möchte mit meinen eigenen Augen sehen, was es für einen Eindruck auf Euch macht, sagte er kalt und eisig.

Die Baronin war viel zu erregt von der Aussicht, den Inhalt des Testaments zu erfahren, als daß sie instande gewesen wäre, auf den Tonfall seiner Stimme zu hören.

— Ich lasse Karla sofort rufen, lieber Vetter, sagte sie und tastete mit bebender Hand nach der Klingel.

Als der Diener erschien, gebot sie ihm, die Baronesse zu rufen.  
Wenige Minuten später erschien Karla.

— Du wünschst, Mama?  
Die Baronin sah Karla mit einem bedeutungsvollen Blick an, der ihr sagte, daß sie auf der Hut sein möge.  
(Fortsetzung folgt.)

Offene Stellen

Korrespondent, deutsch-ungarische Rechtschreiberin, wird aufgenommen. Bruder Steinig, chemische Fabrik, Budapest, VIII., Népszinház-utca 47. 4753

Zongorista, Harmonium és primhegedős felvétetik. Royal-Mozgó, Erzsébet-körút 39. 4041

Bornchme ungar. Aktiengesellschaft in großer Prominghaft sucht zu ehehaltigen Eintritt perfekte ungarisch-deutsche Stenotypisten od. perfekte Stenotypisten, möglichst selbständig korrespondierende Arbeitskraft.

Fiatalkutató könnyű szolgálatra azonnal beléphet. Mérv. zeneműkerek. Dorottya-utca 3. 94692

Villát, bérházat veszek. Ifj. Bodánszky, Petárdy-utca 35. (József 48-08.) 94986

Dusgazdag familia egyetlen leányát férhez adná jellemes uriemberhez. Faragó, Népszinház-utca 16. 37917

Heiratsanträge

Widauer intelligent, verheiratet, 40 Jahre alt, bis 45 Jahre hätte Lust, wieder zu heiraten. Distinguierte Wienerin mit angenehmem Äußern kennen zu lernen? 50.000 Kronen Witte. Einflügeln, nichtanonyme Anträge unter „Charakterist.“ an die Exp. d. Bl. 94911

Realitäten

Telek, Gyömrő, Erzsébet-telepen örökség miatt eladó. Ajánlatok „Villa-telek 087“ jelleggel a kiadóba. 95087

Bemutetés kereskedő családjába. Diktal felvilágosított szolgálat Faragó, Népszinház-utca 16. 37918

Korrespondenz

Andenken 18. Brief erbeten an die Exp. 95081